Nr. 60 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 1. März 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty



## Die Antwort auf den Reichstagsanschlag

# Vernichtungskampf gegen den Kommunismus

### Schärfste Strafbestimmungen gegen jede Attentatsmöglichkeit

### Zahlreiche und wichtige Verfassungsartikel außer Kraft gesetzt

## „Notverordnung zum Schutze von Staat und Volk"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 28. Februar.** Nach ausführlichen Beratungen über die Brandstiftung am Deutschen Reichstag und über die weiteren kommunistischen Terrordrohungen, die vor allem aus dem schwerwiegenden Material, das in den Geheimgängen des Karl-Liebknecht-Hauses gefunden wurde, hervorgehen, hat die Reichsregierung eine außerordentlich schwerwiegende Notverordnung zum Schutze des Deutschen Volkes erlassen. Die Verordnung wurde noch am Dienstag abend vom Reichspräsidenten unterzeichnet und trat sofort in Kraft. Sie setzt eine Reihe von Verfassungsbestimmungen außer Kraft, wodurch Beschränkungen der persönlichen Freiheit in weiterem Maße als bisher zulässig sind. Außerdem setzt sie allerschärfste Strafen fest für sämtliche Maßnahmen, die etwa von kommunistischen Terrorgruppen erwartet werden können.

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Verordnung wie die zum Schutze von Volk und Staat, die der Reichspräsident unterzeichnet hat, von einer Regierung natürlich nur dann ergriffen wird, wenn wirklich

### höchste Gefahr im Verzuge

ist. Die Beratungen über die Verordnung haben sehr lange gedauert. Sie ist nach allen Richtungen hin abgewogen. Im Kabinett hat aber absolute Einmütigkeit darüber geherrscht, daß die Verordnung in dieser Form noch heute herauskommen mußte. Es wird nochmals betont, daß der

**Wahlkampf als solcher durch sie nicht behindert werden, und daß die Wahl auf jeden Fall stattfinden**

soll.

Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Verordnung trotz der Wahl erlassen werden mußte, weil **große Gefahr für Volk und Staat** bestand und noch besteht. Mit allem Ernst muß nämlich darauf hingewiesen werden, daß weiter begründeter Verdacht dafür vorhanden ist, daß die kommunistischen Verbrechen fortgesetzt werden. Es scheint möglich, daß die Zentrale für die Leitung dieser Unternehmungen von Berlin fortverlegt worden ist. Gefahren, die hieraus entstehen könnten, soll z. B. der § 2 der neuen Verordnung vorbeugen, der die Reichsregierung ermächtigt,

**im Falle der Weigerung eines Landes zum Eingreifen selbst die Exekutive zu übernehmen,**

sei es in der Form einer einmaligen Verfügung, sei es ganz allgemein. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Verordnung — das gilt namentlich auch für den § 3 — nicht mit der in den letzten Wochen in der Oeffentlichkeit häufig behandelten Frage der Einsetzung weiterer Reichskommissare zu tun hat. Es handelt sich vielmehr lediglich um die Ausführung eines Auftrages im Rahmen dieser Verordnung, die sich gegen kommunistische staatsgefährliche Gewaltakte richtet.

Daß die Gefahr solcher Terrormaßnahmen immer noch groß ist, ergibt sich schon aus der begründeten Annahme, daß ebenso wie im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin **auch an anderen Stellen solche unterirdische Gewölbe und Geheimgänge vorhanden sind, die dem staatsgefährlichen Treiben der Kommunisten dienen oder ihnen Unterschlupf bieten.** Daß ein Verschwinden ins Ausland nicht so leicht möglich ist, dafür sind übrigens an der Grenze die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Sondergerichte sind nicht eingesetzt worden. Es sind **keine neuen richterlichen Stellen vorgesehen.** Ausführungsbestimmungen werden in den nächsten Tagen erscheinen.

Die weitere Entwickelung muß man, nachdem die Verordnung in Kraft getreten ist, nun abwarten. In den maßgebenden politischen Kreisen ist man sicher, daß es

**im ganzen Volke dankbar empfunden wird, wenn jetzt mit aller Brutalität gegen den Kommunismus vorgegangen**

wird. Niemand darf sich auch einem Zweifel darüber hingeben, daß alle Kreise, die mit den Kommunisten zusammenarbeiten oder einer solchen Zusammenarbeit hinreichend verdächtig sind, von der Verordnung ebenso rigoros betroffen werden wie die Kommunisten selbst.

Der Schwerpunkt des Kampfes gegen Staat und Regierung ist offensichtlich heute ins Ausland verlegt worden. Auch hiermit hat sich das Reichskabinett beschäftigt und Vorkehrungen getroffen, daß

**auch Angriffe auf dem Umwege über das Ausland unterbunden**

werden. Die Verordnung, die einem solchen Treiben entgegenwirken soll, wird voraussichtlich am Mittwoch vom Reichspräsidenten unterschrieben werden und dann sofort in Kraft treten.

**Zusammenfassend wird festgestellt, daß nichts die Regierung davon abbringen wird, den Kampf gegen die staatsgefährlichen Elemente mit aller Schärfe zu führen. Wer sich für den Kommunismus erklärt, so wird hinzugefügt, wird sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.**

Die Verordnung des Reichspräsidenten

### zum Schutze von Volk und Staat

vom 28. Februar 1933 hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährlicher Gewaltakte folgendes verordnet:

### § 1

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher **Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung, einschl. der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnung von Haussuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.**

### § 2

Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insoweit die Befugnisse der obersten Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen.

### § 3

Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) haben den auf Grund des § 2 erlassenen Anordnungen der Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

### § 4

Wer von den obersten Landesbehörden oder den ihnen nachgeordneten Behörden zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen oder den von der Reichsregierung gemäß § 2 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, oder wer zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, soweit die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 Mark bestraft.

**Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten, und wenn die Zuwiderhandlung den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auch auf Vermögenseinziehung erkannt werden.**

Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Absatz 2) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

### § 5

**Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den §§ 81 (Hochverrat), 229 (Giftbeibringung), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmung), 315 Abs. 2 (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 324 (gemeingefährliche Vergiftung), mit lebenslangem Zuchthaus bedroht.**

**Mit dem Tode oder, soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird bestraft:**

**1. Wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt, oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet.**

**2. Wer in den Fällen des § 25 des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr) oder des § 25 (Absatz 2) des Strafgesetzbuches (schwerer Landfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit einem Bewaffneten begeht;**

**3. Wer eine Freiheitsberaubung (§ 239) des Strafgesetzbuches in der Absicht begeht, sich des der Freiheit Beraubten als Geisel im politischen Kampfe zu bedienen."**

Die Maßnahmen der Reichsregierung und im besonderen die Notverordnung, durch die die Möglichkeiten des Artikels 48 fast völlig ausgeschöpft werden, werden selbstverständlich in allen Rechtskreisen gebilligt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß nach den Enthüllungen über die kommunistischen Umsturzpläne und nach dem Anschlag auf den Reichstag, der

# Wir folgen Hindenburg!

Von

**Dr. Otto Hugo, MdR.**

Die überparteilich-nationale Haltung der „Ostdeutschen Morgenpost“ ermöglicht es uns, den aus unserer Leserschaft ausgesprochenen Wunsch gern zu erfüllen, über die programmatische Stellungnahme der einzelnen Richtungen innerhalb der nationalen Front unterrichtet zu werden. Wir haben je ein maßgebliches Mitglied der hinter der Regierung der nationalen Konzentration stehenden Parteien aufgefordert, in einem Leitartikel die Grundhaltung der betreffenden Partei darzustellen. Wir geben heute einem führenden Vertreter der Deutschen Volkspartei das Wort.

Das deutsche Volk befindet sich seit Jahren in einer schweren Staats- und Wirtschaftskrise. Der Weimarer Verfassung haben wir die Zustimmung versagt, weil wir schon im Jahre 1919 der Meinung waren, daß sie nicht den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird. Die Entwicklung der verflossenen Jahre hat das mit aller Klarheit erwiesen. Wir haben deshalb auch fest an der Seite des Reichskanzlers von Papen gestanden, als dieser im Wahlkampf für eine Umgestaltung der deutschen Verfassung warb. Die Aufgabe ist nicht gelöst, auch nicht der Lösung näher gebracht worden. Sie steht als politisches Gebot der Zukunft vor uns. Die Deutsche Volkspartei hat seit den ersten Tagen der Republik die Unhaltbarkeit des sozialistischen Wirtschaftssystems vertreten. Die Preisgabe der Privatwirtschaft und ihre Unterjochung unter die sozialistische Herrschaft hat — über die Auszehrung der Vermögenswerte der Volkswirtschaft — zum Verfall und zur Arbeitslosigkeit geführt. Die Unmöglichkeit, aus der deutschen Volkswirtschaft noch Millionen und Milliarden herauszupressen, mit denen man das sozialistische Wirtschaftssystem aufrecht erhalten könnte, hat den Sozialismus in die Krise hineingeworfen, aus der es keine Wiederauferstehung des Sozialismus geben kann. Papen hat schon im August in seiner Rede in Münster die klare Erkenntnis ausgesprochen, daß dieser zerstörenden Auswirkung des Sozialismus die aufbauende Kraft der Privatwirtschaft entgegengestellt werden müsse. Der Unternehmer muß wieder in den Stand gesetzt werden, seine für die Volkswirtschaft unentbehrliche Aufgabe zu erfüllen, muß gelöst werden aus der Aechtung, in die ihn der Sozialismus hineingestoßen hat.

Weiter steht vor uns der trostlose Verfall der Staatsautorität und seine Unterwühlung durch das ungehemmte Treiben des Kommunismus. Es bleibt eine schwere Schuld der sozialistischen Machthaber in Preußen, daß sie einer Partei freies Spiel gaben, die es offen auf dem Markt ausschreit, daß sie den Staat, in dem wir leben und der uns Sicherheit und Glück sein soll, vernichten und die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung über den Haufen werfen will. So sehr die Deutsche Volkspartei auch nach dem 5. März für die freie politische Meinung eintreten wird, ja geradezu die Geistesfreiheit als den Hort und die wertvollste Quelle der Wiederbelebung und der Wiedererstarkung des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens ansieht, so scharf scheidet sie ihre liberale Auffassung ab gegen das Treiben einer Partei, die den Staat zerstören will. Der Freibrief, den die Sozialdemokratie gegen ihre eigene Republik dem russischen Bolschewismus in Deutschland gab, ist die wesentlichste Ursache des inneren Unfriedens und der Staatsunsicherheit geworden. Es ergibt sich für jeden, der einen geordneten, sauberen Staat wieder herstellen will, die Notwendigkeit, den Geist von Moskau im deutschen Volke auszurotten und die Anerkennung des deutschen Staates und der deutschen Ordnung zur unangreifbaren Grundlage einer neuen Gestaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zu machen.

Die Deutsche Volkspartei hat seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß nur durch die Zusammenfassung der nationalen Kräfte und die Einspannung der Nationalsozialisten in die Verantwortung das Werk zur endgültigen Ueberwindung der Volks- und Staatsnöte gelingen kann. Die Deutsche Volkspartei hat sich von Brüning losgesagt, weil er diesen Weg nicht gehen wollte. Heute, nachdem Hindenburg erneut aufruft, eine nationale Mehrheit zu bilden, steht die Deutsche Volkspartei zu dieser Parole. Sie ist entschlossen, leidenschaftlich für die 51 Prozent der nationalen Mehrheit zu kämpfen. Für diesen Kampf sind die Kräfte des Nationalliberalismus unentbehrlich, und die Volkspartei bedauert es, daß durch das Scheitern des Papenblocks, der alle Kräfte zwischen den Nationalsozialisten und der Zentrumspartei zu einheitlichem Kampf zusammenfassen wollte, der Eindruck erweckt wird, als ob die Wähler der Deutschen Volkspartei entbehrlich seien.

Wenn in der Agitation der Regierungsparteien immer wieder die Anklage erhoben wird, als ob alles, was in den letzten 14 Jahren geschah, Versagen und Verderben gewesen sei, so gebietet es die Pflicht der Ehrenrettung, hier ein Wort zu sagen von dem großen nationalen Befreiungskampf, den die Volkspartei unter Stresemanns Führung als ihre historische Aufgabe erkannt und erfüllt hat: Stände heute noch der Franzose im deutschen Land, so wäre es gewiß nicht möglich, die politischen Ziele aufzurichten, um die jetzt am 5. März gerungen wird.

## Vernichtungskampf gegen den Kommunismus

nun mit der äußersten Energie durchgeführt wird und hoffentlich mit dem gleichen Erfolg, mit dem nach dem Brande des Wiener Justizpalastes die Vorherrschaft des Marxismus in Oesterreich überwunden worden ist. Alle Unbequemlichkeiten und Härten, die die neuen Verordnungen für alle Staatsbürger mit sich bringen, müssen und werden bereitwillig getragen werden. Das deutsche Volk hat am 5. März die Gelegenheit, das Seine zum Erfolg beizutragen, damit es durch seine Stimmabgabe dem Marxismus auch die parlamentarische Position zerstört.

Jetzt kann nur eins gelten, daß dieser Brandherd rücksichtslos und bis in seine letzten Ausläufer ausgetragen wird. Von hier und heute muß der Bolschewismus seine Rolle in Deutschland ausgespielt haben. Daß die verantwortlichen Stellen sofort und rücksichtslos zugepackt haben, wird in Deutschland und überall im Auslande, wo man sich der Weltgefahr des Bolschewismus bewußt ist, rückhaltlos Anerkennung finden.

Polizei-Suche in ganz Preußen

# 200 KPD.-Führer in Haft

## Das Geständnis des verhafteten van Lübbe — Verbindung mit der SPD. Zeitungsverbote — Die aufgedeckten kommunistischen Terror-Pläne

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 28. Februar. Reichs- und Staatsregierung haben mit den Maßnahmen, die notwendig wurden, als Beantwortung der kommunistischen Brandstiftung am Reichstag und der aufgefundenen Terrordrohungen selbstverständlich nicht bis zum Erlaß der neuen Notverordnung gewartet, sondern sie haben im Rahmen der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten noch in den ersten Stunden nach dem Anschlag auf das schärfste durchgegriffen. Der Reichskommissar im Preußischen Ministerium des Innern, Goering, ist der drohenden bolschewistischen Gefahr sofort mit den stärksten Maßnahmen entgegengetreten, um die Staatsautorität unter allen Umständen und mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten.

**Die gesamte Schutz- und Kriminalpolizei in Preußen wurde sofort auf höchste Alarmstufe gesetzt.**

Noch in der Nacht wurden sämtliche öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter Polizeischutz gestellt. Gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete wurde wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen. Die übrigen Abgeordneten und Funktionäre der Kommunistischen Partei wurden in Schutzhaft genommen. Die kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate sind auf vier Wochen für ganz Preußen verboten.

Besondere Bedeutung wurde der Aussage des verhafteten Brandstifters beigelegt, daß er

**auch Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei**

gehabt hat. **Dieses Geständnis hat den Minister Goering veranlaßt, mit der kommunistischen Presse auch die sozialdemokratische, wenn auch auf kürzere Dauer (14 Tage) zu verbieten.**

Besondere Rechtfertigung erhält diese Maßnahme noch durch einen Vorgang, der von maßgebender Seite mitgeteilt wird. Im Reichstag sind zwei Personen verhaftet worden, die sich telephonisch mit dem „Vorwärts“ in Verbindung gesetzt hatten und die Behauptung aussprachen, daß der Reichstagspräsident für den Brand im Reichstag verantwortlich sei. Die Namen dieser Personen werden vorläufig noch geheim gehalten. Bei ihrer Vernehmung haben sie ausgesagt, daß sie

**vom „Vorwärts“ den Befehl hätten, die Behauptung über die Verantwortlichkeit der Nationalsozialisten an dem Brand im Reichstag zu verbreiten.**

Es ist bezeichnend, daß sich diese falsche Meldung auch schon in französischen Zeitungen findet.

Die Polizeisuche, die in der Nacht unter Leitung von Oberregierungsrat Diels durchgeführt wurde, ist die größte kriminalpolizeiliche Sonderaktion in Deutschland seit vielen Jahren. In Berlin allein wurden außer den Beamten der politischen Polizei sämtliche Kriminalbeamte des Polizeipräsidiums und der Polizeiämter sowie der Polizeireviere nachts geweckt und auf schnellstem Wege ins Polizeipräsidium geholt. Dort wurden die Beamten eingeteilt und unter starker Zuhilfenahme von uniformierter Polizei auf Bereitschaftswagen in die einzelnen Stadtteile gebracht, wo dann

**von Haus zu Haus nach den aufgestellten Listen die Verhaftungen der verdächtigen KPD.-Führer**

vorgenommen wurden. Ebenso wie in Berlin wurde in ganz Preußen die Suche durchgeführt, nachdem durch Polizeifunk alle Polizeistationen verständigt worden waren. Gegen die Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei ist Haftbefehl erlassen worden. Ein Teil der Parlamentarier der KPD. hat sich allerdings der Verhaftung durch Flucht entzogen, doch werden alle Grenzen scharf überwacht, sodaß es den Flüchtigen kaum gelingen dürfte, Deutschland zu verlassen.

In Berlin sind bisher rund

**130 Personen in Schutzhaft**

genommen, überwiegend RGO.-Angehörige. Bei den Festgenommenen wurde umfangreiches Druckschriften- und Flugschriften-Material vorgefunden, das beschlagnahmt wurde und von politischen Beamten einer eingehenden Sichtung unterzogen wird, die allerdings längere Zeit in Anspruch nehmen wird. U. a. sind festgenommen: die Reichstagsabgeordneten Torgler, der sich selbst gestellt hat, und Remmele, der kommunistische Stadtrat Schmincke, der Berliner Stadtarzt Dr. Hodan, die Rechtsanwälte Dr. Apfel, Litten und Barbasch, die Schriftsteller Erich Mühsam und Ludwig Renn, Professor Felix Halle, Lehmann-Rußbüldt, eine führende Persönlichkeit der Liga für Menschenrechte, ferner Hans von Zwehl, Friedrich Heinz, Bernhard Rubinstein, von Ossietzky, Rudolf Bernstein, Egon Erwin Kisch, die Abgeordneten Willi Schubring, Willi Kasper, Werner Scholen, der verantwortliche Redakteur der Roten Fahne, Ernst Schneller, Studienrat Fritz Ausländer.

Die Feststellungen und Vernehmungen haben einwandfrei erwiesen, daß

**kommunistische Führer mit der Brandstiftung im Reichstag in direktem Zusammenhang**

**stehen, ferner, daß die Kommunisten Terrorakte vorbereitet haben, gegen die ein sofortiges Einschreiten mit den allerschärfsten Mitteln sich als notwendig erweist. Es ist festgestellt worden, daß die Arbeit der Provokateure weiter geht und daß sie zum Teil auch in der Uniform der Polizei, Stahlhelm und SA. auftreten.**

In dem Material — Hunderte von Zentner —, das im Karl-Liebknecht-Haus entdeckt wurde, befinden sich, wie die fortlaufende Untersuchung ergibt, geradezu überraschende und unglaubliche Dinge. So sind

**gefälschte Befehle von Polizeioffizieren**

sichergestellt, die sich zum Beispiel auf den Einsatz von Schnellwagen und dergleichen beziehen. Ebenso wurden gefälschte Befehle von SA.- und SS.-Führern entdeckt.

Es ist festgestellt worden, daß der

**Abg. Münzenberg der geistige Leiter dieses Terrorplanes**

war. Er ist nicht aufzufinden und konnte deshalb noch nicht verhaftet werden. Man hat weiter bestimmte Pläne über die

**Festnahme von Geiseln**

gefunden. Vor allem handelt es sich hierbei um die Frauen und Kinder bestimmter Persönlichkeiten. Ferner befinden sich unter dem Material ganz genaue Angaben über Brandstiftungen in öffentlichen Gebäuden und Auskünfte über bestimmte Terrorgruppen, die an bestimmten Plätzen eingesetzt werden sollten. Einwandfrei ist auch der Beweis dafür gefunden worden, daß der frühere Reichstagsabgeordnete

**Torgler nicht nur mit dem festgenommenen holländischen Kommunisten, sondern mit mehreren Brandstiftern einige Stunden im Reichstage zusammengewesen**

ist. Die Flucht der anderen Brandstifter ist offenbar dadurch zu erklären, daß diese durch die unter der Reichstage befindlichen Gänge für die Heizungsanlagen entkommen konnten.

**Oberreichsanwalt Werner**

ist in Berlin eingetroffen, um persönlich die Ermittlungen in der Angelegenheit des Reichstagsbrandes zu leiten.

Im zweiten Stockwerk des Polizeipräsidiums, in dem sich die Abt. I. (Politische Polizei) befindet, herrschte während der Nacht und in den Vormittagsstunden ein Treiben, wie es bisher noch nicht beobachtet worden ist. Dauernd wurden Festgenommene ins Polizeipräsidium eingeliefert. Auf allen Tischen und in allen Ecken liegt beschlagnahmtes **Material, zahlreiche Waffen, Munition, reichhaltiges Aktenmaterial, Flugschriften, Aufklärungsbroschüren und Zersetzungsmaterial.** Einzelne Beamte füllen mit diesem

# 7—10 Brandstifter

## Amtliches Untersuchungsergebnis — Stärkster Verdacht gegen Torgler/Koenen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 1. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Die bisherige amtliche Untersuchung der Brandstiftung im Gebäude des Deutschen Reichstages hat ergeben, daß allein zur Herbeischaffung des Zündmaterials mindestens 7 Personen notwendig gewesen sind, während die Verteilung der Brandherde und ihre gleichzeitige Entzündung in dem riesigen Hause mindestens 10 Personen erfordert haben muß. Ganz zweifellos sind die Brandstifter so vollkommen mit allen Einzelheiten des weitläufigen Gebäudes vertraut gewesen, daß nur ein jahrelanger ungehinderter Verkehr diese sichere Kenntnis sämtlicher Räume ergeben haben kann. Dringender Tatverdacht besteht deshalb gegen die Abgeordneten der KPD., die sich besonders in der letzten Zeit auffallend häufig unter den verschiedensten Anlässen im Reichstage zusammenfanden.**

Aus dieser Vertrautheit mit dem Reichstagsgebäude und der Diensteinteilung der Beamten erklärt sich auch die Tatsache, daß vorläufig nur der auf frischer Tat ertappte holländische Kommunist verhaftet werden konnte, da er in Unkenntnis der Räumlichkeiten nach begangener Tat nicht mehr fliehen konnte.

**Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß drei Augenzeugen einige Stunden vor Ausbruch des Brandes den verhafteten holländischen Täter in Begleitung der kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler und Koenen in den Gängen des Reichstages gesehen haben. Da der Abgeordneteneingang des Reichstages um 20 Uhr geschlossen wird, die kommunistischen Abgeordneten Torgler und Koenen sich jedoch gegen 20,30 Uhr ihre Garderobe in ihre Zimmer bringen ließen und erst gegen 22 Uhr durch ein anderes Portal den Reichstag verließen, besteht gegen diese beiden Kommunisten dringendster Tatverdacht. In dieser Zeit ist nämlich der Brand angelegt worden.**

Der Abg. Torgler hat durch seinen Rechtsbeistand in dem Augenblick um freies Geleit gebeten, als er erkannte, daß ein Entkommen unmöglich geworden war. Das freie Geleit wurde abgelehnt und der Abgeordnete Torgler verhaftet.

*

Reichsminister Goering spricht am Mittwoch, 19,30 Uhr, über alle deutschen Sender zu der kommunistischen Gefahr.

# Dank an Polizei und Feuerwehr

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 28. Februar. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, folgendes Schreiben gerichtet:

**„Bei dem ruchlosen Anschlage, der von kommunistischer Verbrecherhand gegen das Gebäude des Deutschen Reichstages verübt wurde, haben der rasche Einsatz der Berliner Feuerwehr, die umsichtige Leitung und die aufopfernde Tätigkeit der einzelnen Wehrmänner dazu geführt, daß die drohende Gefahr der völligen Vernichtung des Gebäudes im Laufe weniger Stunden gebannt und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Nicht minder hat das tatkräftige Eingreifen der Polizei bewirkt, daß sich die Löscharbeiten ungestört vollzogen und die Verfolgung der verbrecherischen Tat erfolgreich aufgenommen wurde. Ich nehme gern Anlaß, allen an dem Rettungswerk Beteiligten meinen besonderen Dank und meine warme Anerkennung auszusprechen, und ich bitte Sie, Herr Minister, diesen Dank der Berliner Feuerwehr und Polizei zur Kenntnis zu bringen.“**

Nachdem der Riesenbrand auf seinen Herd, den Plenarsitzungssaal, beschränkt werden konnte, sind die Löschzüge wieder abgerückt. Der oder die Brandstifter haben, wie einwandfrei feststeht, Kohlenanzünder zur Ausführung ihres verbrecherischen Planes benutzt. Außerdem hat man noch eine leicht brennbare Flüssigkeit verwendet; ob es reines Benzin oder eine Mischung von Benzin mit einer anderen Flüssigkeit gewesen ist, das zu ermitteln wird eine, wenn auch schwierige Aufgabe der bereits damit beschäftigten Chemiker sein. Die Löscharbeiten waren umso schwieriger, als sich der Brandherd inmitten des riesigen Gebäudekomplexes des Reichstages befindet. Eine wesentliche Unterstützung in der Bekämpfung der Flammen bilden zwei Feuerlöschboote, die aus der Spree ungeheure Wassermengen in die Flammen schleuderten.

# Das Reich der Frau

## Läßt man sich in Kranz und Schleier trauen?

Mein Friseur erzählte mir gestern, er habe Jubiläum gefeiert, nämlich — das Ereignis seiner „Hundertsten Kranzsteckung". Also hundert Bräuten hat dieser Mann, der mit unendlicher Eleganz eine Wasserwelle legen kann, den Schleier umgelegt und den grünen Myrthenkranz gesteckt. Ein Kapitel Romantik in unserer sachlichen Zeit!

„Wer war denn Ihre hundertste Braut? — „??" — „Nein, ich meine natürlich, — wer war die Glückliche, die Sie in weiße Tüllwolken hüllen durften?"

„Tüll? Aber nein, heute sind die Brautschleier nicht mehr aus Tüll, heute trägt man Chiffon. Fräulein X. sah entzückend aus!"

Ich kenne zufällig dieses Fräulein X., natürlich — dieselbe Gegend, derselbe Friseur! Sie ist ein modernes Sportmädel, ein Kind unserer Zeit. Sie hat im Berufsleben gestanden, sie ist kein ängstlich behütetes Haustöchterchen, das an Mutters Schürze hing und wartete, bis der Freier kam. Sie hat sich bestimmt ihren Ehemann selbst ausgesucht, hat ihn kennengelernt im Beruf wie Tausende der Mädels von heute. Sie kennt das Leben, weil sie mit beiden Füßen auf der Erde steht. Sie hat für Schwärmereien keine Zeit gehabt, der Kampf ums tägliche Brot läßt ja heute keinem Zeit für Gefühle. Die Menschen — und vor allen Dingen das junge Mädel von heute — sind sachlich geworden, das soll kein Vorwurf sein, im Gegenteil — es geht ja nicht anders!

Und diese Mädels von heute haben sich doch im Herzen ein Stück Romantik aufgespart, und sie gestehen es ohne Scheu ein: In Kranz und Schleier wollen sie getraut werden, genau wie Mutter und Großmutter. Hier hat sich nichts geändert!

„Ja", plaudert der Friseur, während er die blitzende Brennschere wirbelnd durch die Luft schwenkt, „ja, wenn man bedenkt, wie so ein Brautschleier den ganzen Menschen verändert. Was vorher noch ein Sportsmädel war, sieht plötzlich weich und fraulich aus. Ich studiere das Gesicht erst, ehe ich den Schleier stecke, hier gibt es keine Moden, hier kommt es darauf an, was zu dem Gesicht paßt. Ich wundere mich selbst, wie der Brautschleier manche Gesichter verändert; es ist plötzlich, als sähe man einen ganz anderen Menschen vor sich!"

Einen anderen Menschen? — Ach nein, nur einen, der sonst im Alltagsleben zu schweigen hat, den Menschen, bei dem einmal das Gefühl vor den Verstand gesetzt wird. Das weiße Brautkleid mit Kranz und Schleier, — das ist das letzte Stück „Unsachlichkeit", dem auch die moderne Jugend das Recht einräumt, sich hervorzuwagen. Wir haben die Sentimentalität Gottseidank noch nicht ganz verlernt — noch heute läßt man sich in Kranz und Schleier trauen — trotz Bubikopf und trotz aller Freiheit!

Ellinor.

## Festkleider für ältere Damen

Das Festkleid für ältere Damen, auch zum Theater- oder Konzertbesuch benutzt, beherrscht die schlanke Linie der Prinzeßform. Wer einen weiteren als den modernen (immer enger werdenden!) Rock liebt, kann dem Prinzeßleibchen einen leicht glockig fallenden Drei- oder Vier-Bahnen-Rock anfügen, ohne aus dem Moderahmen zu fallen. Vorteilhaft sind weinroter, russischgrüner oder schwarzer Flamisol, schwarzer dunkelbrauner, fuchsiaroter oder grüner Flamenga, Kunstseiden-Craquele (ein in sich gemusterter Stoff), Hammerschlag-Krepp, Kreppsatin, Samt und feine, poröse Wollstoffe mit oder ohne kunstseidene Bindungen. Neu ist der um die Taille geschlungene, aus dem Kleidstoff gearbeitete Gürtelschal, der passend zum hellen Kragen oder lose drapierten Einsatz, mit weißer Seide gefüttert werden sollte. Oder zum gürtellosen oder mit schmalem Gürtel versehenen Kleid ein zackig geschnittenes, rückwärts gebundenes Krägelchen aus hellem, gepreßten Kunstseidensamt und gleichgeformte Manschetten. Auch Kragen und Aufschläge aus Spitzenstoff, aus Häkel- und Strickspitze, aus handbestickter, heller Seide, aus hellerem oder dunklerem Pelzplüsch sind hier zur Garnierung richtig. Nicht minder dekorativ sind an stärkeren Figuren schräggeschnittene Teile und schräggeschnittene Biesen. Je leichter der Stoff ist, desto mehr Biesen sollte man verwenden, damit die Form so gelingt, daß das Ganze nicht billig aussehen kann. Statt eines hellen Ausputzes oder Einsatzes läßt sich ein Stoffteil einfügen, der mit Handhohlsaum durchzogen oder aus einzelnen, mit Chenillefäden verbundenen Streifen gebildet wurde und hell unterfüttert werden kann.

Helle Schulterpassen und Aermel passen zu farbigen Seidenkleidern und solche aus Spitzenstoff zu schwarzer Wolle und Seide. Kleidsam an einfachen Kleidformen sind Schalkragen aus jedem Material.

mkk.

**„die neue linie" (Märzheft 1933).** Haben Sie schon einmal einen Kaffeeklatsch vor 100 Jahren mitgemacht? Durch einen kleinen Zaubertrick der „neuen linie" erleben Sie ein gemütliches Kaffeestündchen um 1830. Da der Frühling nun schon nahe ist, haben Sie vielleicht Sehnsucht nach Italien? Millionen Seiten sind schon über dieses Sehnsuchtsland der Deutschen geschrieben, und dennoch erleben Sie in der „neuen linie" Italien ganz neu. Der umfangreiche Modeteil sorgt dafür, daß Sie mit sparsamen Mitteln nach letzter Mode eingekleidet in den Frühling hinausziehen können. — (Ueberall für 1 RM., Verlag Otto Beyer, Leipzig.)

## Mode-Vorbericht 1933 / Käte Brandel-Elschner

Die ersten große Modeschauen kündigen sich an. Man darf voraussagen, daß die Mode sich selten so liebenswürdig zeigte. Nicht nur, daß sie ein ganzes Füllhorn von Farben ausschüttet, unter denen jede Dame nach Herzenslust wählen kann, auch die Formen der Modelle sind so mannigfach, daß von einer Uniformierung nicht mehr die Rede sein kann.

Vor allem ist es wichtig zu wissen, daß die Uebertreibungen, in denen sich die letzte Mode gefiel, erledigt sind. Riesenhafte Puffärmel, extravagante Ausschnitte, übermäßig verbreiterte Schultern entsprechen nicht mehr dem guten Geschmack. Es wird zwar nach wie vor mit Hilfe einer betonten Schulterpartie eine gewisse Schlankheit der Hüften bewirkt, aber alles in vornehmen Grenzen.

Wer nicht über einen jugendlichen Idealkörper verfügt, wird mit Freude vernehmen, daß die Kleider im allgemeinen etwas weiter geworden sind. Man steckt nicht mehr in einem engen Futteral, was aber keineswegs besagt, daß die Schnitte weniger kunstvoll seien und die Verarbeitung weniger sorgfältig geschähe. Die Kleider werden auf den Körper modelliert, in der Ausführung jedoch mit etwas mehr Stoff versehen. Zeigt sich in der allgemeinen Linie nichts grundlegend Neues, es sei denn die oben erwähnte Abmilderung von Auswüchsen, so liegt der Hauptreiz der neuen Mode im entzückenden Drum und Dran, in den Garnituren, in der Harmonie des Ganzen. Diese Betonung des Details gestattet auch zum ersten Male wieder ein preiswertes Umarbeiten, immerhin ein soziales Moment, das die Mode lange vermissen ließ. Es wird also neben dem großen Atelier wieder die geschickte feine Hausschneiderin von Bedeutung sein, und es wird Zeit, sich eine solche zu sichern, denn die Nachfrage wird groß werden.

### Die Stoffe:

Zum Frühjahr ist Wolle weitaus Trumpf. Wolle in allen Gebinden und Webarten. Porös, gerauht mit zarten Haaren, gekreppt, Wolle mit Kunstseide, Wolle in Strickgeweben. Der Sommer bringt der im letzten Jahre schon favorisierten Baumwolle noch größeren Erfolg. Baumwolle wird so fein und vornehm wirkend verarbeitet, daß dieses Material eine ganz neue Geltung bekommt. Als Seide steht Crepe-satin an der Spitze aller glänzenden Seidenstoffe, nachdem die stumpfen Seiden an Beliebtheit verloren. Sogar gewachste Seiden erscheinen wieder und erhöhen die Lichtwirkung des Abendkleides. Der Hochsommer wird neben Chiffons, Opal, Baumwollcrepes sehr viele Stickereistoffe bringen.

### Die Farben:

Helles Grau für Mäntel und Kostüme, Blau in Marine und Madonne, Lavendel und Tinte, Lila bis Veilchenfarbe, Rot von Pompeianischrot bis Ziegel, Braun mit Gelb, Schwarz-Weiß, viel abgetöntes Weiß, ganz leicht ins Bläuliche, Gelbliche, Rosafarbene schimmernd, Eierschalenfarbe, das sind nur einige der beliebtesten Nuancen.

### Die Muster:

Schotten, schräge Karos, kleine Pünktchen, ein Dreizackmuster namens Hahnentritt, feine Blumen und Blütenmuster, Querstreifen und Unistreifen im Gewebe bilden die bevorzugten Dessins.

### Die Formen:

Man wird an Mänteln und Mantelkleidern viel Raglanschnitt sehen. Der sportliche Stil wird betont, große, praktische Taschen, Gürtel, gesteppte Revers sind bevorzugt, daneben Modelle ohne Kragen, zu denen besondere Schals und Tücher getragen werden. Wie jedes Frühjahr ist in allen Kollektionen wieder das Tailormade vertreten, heuer knapp in der Jacke mit geradem Rock und oft mit gleichfarbigem Complet-Mantel von Dreiviertellänge. Die Blusen werden wieder über dem Rock getragen mit kurzem Schößchen. Dunkle Bluse zum hellen Rock ist das Neueste. Als praktisch hat sich der Overslip erwiesen, der Trägerrock, unter dem duftige helle Blüschen aus Glasbattist oder sonstigem Material getragen werden. Erhalten blieb die Unzahl der schicken Jäckchen, der Westenjäckchen, Boleres, Capesjäckchen und Sportjacken. Letztere sind uni zum Schottenrock mit gleicher Grundfarbe als Straßen-, Reise- und Sportkostüm vorgesehen.

Die Rocklängen blieben genau dieselben wie in der letzten Saison; ganz große Abendkleider sah man mit Schleppe, doch wird es auch dieses Jahr wieder beim Versuch bleiben, besonders, da gerade an den großen Modellen die Hauptstoffweite vorne liegt, während rückwärts die Form bis zu den Knien glatt anliegt. Unten erweitern sich die Abendkleider und reichen in jedem Falle bis zum Boden. Samtjacken in allen leuchtenden Farben vom kleinen Schultercape bis zum knielangen gerafften Mantel werden dazu getragen.

### Die Hüte:

Sie sind klein, flach, aus ganz neuen Arten von Exotenstroh, garniert mit Band und Blumen und sitzen schief zum rechten Auge. Auch die sorgfältig individuell geformten Mützchen und Barrets sitzen auf der Schläfe mit untergezogenem Haarschleier. Statt der billigen Zierate trägt die Dame ein eigens entworfenes, aus Edelmetall geformtes Emblem von Künstlerhand als Mützenschmuck.

Hauptsache bleibt die Harmonie des ganzen Anzuges. Es ist also erforderlich, Taschen, Schuhe, Gürtel, Schals, selbst Schirme genau abzustimmen, was nicht allzu kostspielig ist, wenn sich die Trägerin im weiten Reiche des Gebotenen und Modernen für eine Hauptfarbe entscheidet.

## Die gepflegte Hand

Es ist durchaus nicht erforderlich, daß man einer Frauenhand die Berufstätigkeit oder die anstrengende Arbeit in der Hauswirtschaft ansieht.

Wer mit Wasser zu arbeiten hat, soll nicht vergessen, die Hände vorher mit einer leichten Fettschicht zu überziehen. Schmutzarbeit erfordert, daß man sich mit den Nägeln in eine Fettcreme „einkrallt", damit die Schmutzteile sich nicht unter dem Nagel festsetzen können. Ihr Entfernen führt meist zu Verletzungen der feinen Häutchen und läßt den Nagel später lange Zeit nicht mehr weiß erscheinen.

Hände sollen heiß gewaschen werden, mit viel Seife, kalt gespült und gründlich eingefettet werden. Alle Fettrückstände müssen wieder abgetragen werden. Zum Bleichen benützt man Zitronensaft, der am besten einwirkt, wenn man ihn unter Nachthandschuhen bis zum nächsten Morgen aufgetragen läßt.

Schrundige und rissige Hände müssen in Kleienwasser gebadet und mit Süßmandelöl oder Salbe behandelt werden.

Niemals dürfen Metallgegenstände zum Reinigen der Nägel benutzt werden. Die kleinste Verletzung an diesen empfindlichen Stellen führt oft zur Bildung von Fingereiterungen — Panaritien — mit äußerst gefährlichen und häßlichen Folgeerscheinungen.

## Merkwürdige Sammlung einer Frau

Die heute mehr als achtzig Jahre zählende Mrs. Thomas Brocklebank in London besitzt eine Sammlung, die einzig in ihrer Art ist. Sie umfaßt nämlich mehr als 4000 Porträts, die alle Persönlichkeiten darstellen, welche einem regierenden Fürstenhaus Europas angehören. Auch der Stammbaum jeder Person ist bei jedem einzelnen Bilde vermerkt. Die alte Dame, die diese eigentümliche Sammlung zusammengebracht hat, begann während eines Aufenthaltes in Florenz vor 25 Jahren damit, Mitglieder der Familie Medici zu photographieren, für die sie ein besonderes Interesse hatte. Durch die Heiraten der einzelnen Mitglieder dieser Familie mit den Königshäusern jener Zeit kam sie unwillkürlich auch dazu, sich auch mit allen andern regierenden Fürstenhäusern zu befassen. Noch heute vervollkommnet die alte Dame ihre Sammlung jährlich durch neuhinzukommende Bildnisse um 100 bis 200 Stück. Sie hat sich durch ihre Sammlung mit der Zeit zu einer ungewöhnlichen Kennerin von Kleidern, Juwelen und Ornamenten der letzten Jahrhunderte ausgebildet, deren Ursprung und Epoche sie genau anzugeben weiß. Infolgedessen wird häufig ihre Ansicht eingeholt, wenn Museen oder private Kunstfreunde die Identität eines Bildes feststellen wollen. Mrs. Brocklebank hat ihre einzigartige Sammlung im Falle ihres Todes dem britischen Museum vermacht.

## Aschermittwoch

So grau kommt jetzt der Morgen,  
und taumelt durch die Straßen  
mit einem Sack voll Sorgen  
und streut sie aus in Massen.

Und müd, verkatert kommen  
die Menschen von den Bällen.  
Die Lust ist nun verglommen  
auf Lebens tollen Wellen.

Der Narrenprinz verschwunden.  
Nun weg mit seinem Lärmen! —  
Denn Aschermittwochstunden  
sind voller Leid und Härmen.

Paul Habraschka.

## Was kostet ein Kind?

Zu dem Thema „Das Kind im Haushalt von heute" brachte in dem neugegründeten „Kreis junger Mütter" in Berlin eine Hausfrau auf Grund eigener sorgfältiger Berechnungen folgende Angaben, die für alle jungen Mütter im Reiche von größtem Interesse sein dürften: Ein Kind unter 10 Jahren kostet die Hälfte der Ernährung eines Erwachsenen, ein Viertel der übrigen Unkosten. Zwei Kinder unter 10 Jahren verbrauchen im bürgerlichen, sparsam geführten Haushalt zusammen an monatlicher Ernährung, Beleuchtung, Heizung, an Verkehr und Körperpflege und Bekleidung knappe 50 Mark. Rechnet man die sehr verschieden regulierbaren Ausgaben für Geschenke, Versicherungen, Gesundheitswesen hinzu, dann ergeben sich 60 Mark. Das Interessanteste ist: Diese praktisch erprobten Zahlen einer jungen, tüchtigen Hausfrau decken sich mit den amtlichen statistischen Zahlen, die sie zum Vergleich heranzog. Es wurden nämlich vor ein paar Jahren 2000 Wirtschaftsbücher an Beamten-, Angestellten- und Arbeiterhaushalte ausgegeben, die gegen eine Prämie genau geführt werden mußten und das amtliche Material lieferten. Also: Die Erfahrungs-Gegenkontrolle einer jungen Praktikerin bestätigt die amtliche Statistik — sicher eine wissenwerte Tatsache.

## Neue Verhaftung wegen des Raubmordes Lary

Oppeln, 28. Februar.

In dem dringenden Verdacht, an dem Raubmord an der Kaufmannsfrau Lary in Oppeln beteiligt gewesen zu sein, wurde nunmehr erneut der bereits früher verhaftet gewesene Elektriker Hellmuth Heinelt verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Heinelt wurde durch einen bei den bereits längere Zeit in Untersuchungshaft sitzenden Woitalla und Schnirch vorgefundenen Kassiber schwer belastet. Heinelt soll derjenige dritte Täter gewesen sein, der im Hausflur des Geschäfts von Lary kurz vor der Tat das elektrische Licht ausgemacht und dann vor der Ladentür Schmiere gestanden hat.

## Neiße

* **Zusammenstoß auf der Landstraße.** Auf der Chaussee Neiße—Neuland, 3 Kilometer von Neiße entfernt, stieß das aus Beuthen stammende Auto Nr. I K 98 403 mit der Neißer Kraftdroschke Nr. 18 zusammen. Letztere war in der Kurve beim Bremsen ins Schleudern gekommen und direkt in das Beuthener Auto hineingefahren, wobei dessen Schutzstange, das linke Schutzblech und das Vorderrad verbogen wurden. Der Kraftdroschke wurde das hintere linke Schutzblech eingedrückt, und eine Fensterscheibe ging in Trümmer, den Fahrgast durch Glassplitter verletzend. Durch den Anprall erlitt dieser Fahrgast außerdem Prellungen. Ein Fahrgast des Beuthener Autos erlitt eine Kniescheibenverletzung. Die Kraftdroschke konnte ihre Fahrt fortsetzen, das Beuthener Auto fuhr nach Neiße zurück.

* **Folgenschwere politische Zusammenstöße.** In der Nähe des sozialdemokratischen Gewerkschaftshauses kam es zu politischen Reibereien, in deren Verlauf ein Beteiligter schwere Stichverletzungen erlitt. Bei den sich in der Nacht wiederholenden Unruhen wurde geschossen, wobei ein junger Mann ums Leben kam.

* **Fackelzug des Stahlhelms zu Ehren eines 70jährigen.** Anläßlich des 70. Geburtstages des Generalarztes Dr. Weber, der sich um die Sammlung der vaterländischen Kräfte in Neiße besonders verdient gemacht hat, veranstaltete der Stahlhelm BdF. gemeinsam mit dem deutschen Kriegerverein und dem Gardeverein einen Fackelzug und einen Kommers, an dem sich auch andere gleichgerichtete Organisationen beteiligten.

* **Erste Schwurgerichtsperiode.** Am Montag tritt das Neißer Schwurgericht in diesem Jahre erstmals zusammen. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Witton werden fünf Fälle zur Aburteilung kommen, und zwar gegen den Arbeiter Franz Scheibel und den Schmied Hubert Görlich wegen versuchten Raubmordes, gegen den Landwirt Max Schneider aus Woitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges, die landwirtschaftliche Arbeiterin Martha Klinke aus Lindewiese wegen Kindesmordes und gegen den Schlosser Wilhelm Bodles, den Kupferschmied Alois Schmolka und den Maler Max Olbrich aus Neiße-Neuland wegen Raufhandels mit Todeserfolg. Außerdem kommt noch ein Meineidsfall zur Verhandlung. Bei der Strafsache Max Schneider handelt es sich um die abermalige Verhandlung vor dem Schwurgericht, nachdem gegen das Urteil des Sondergerichts in Neiße das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet wurde.

## Cosel

* **Kampfblock „Schwarz-Weiß-Rot".** Im Anschluß an einen Umzug des Stahlhelms veranstaltete der Kampfblock eine große Wahlkundgebung im „Deutschen Haus", an der sich die nationale Bevölkerung zahlreich beteiligte. Als Redner war Dr. Knaak, Oppeln, gewonnen worden.

* **Vom Gespann überrannt.** Beim Vorbeifahren eines Lastkraftwagens scheuten die Pferde des Landwirts Josef Mrosek aus Roschowitzwald und gingen mit dem Wagen durch. Durch straffes Anziehen der Zugleine versuchte M., das Gespann zu halten. Dabei kam er unter die Räder und erlitt einen schweren Beinbruch.

## Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Wo bleibt der Stahlhelm?

Von der Kreisgruppe Beuthen des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, geht uns auf das Eingesandt vom 28. 2. mit der Ueberschrift „Wo bleibt der Stahlhelm?" folgende Antwort zu: Der Stahlhelm bleibt in vorderster Linie der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Er kämpft mit dem Nationalsozialismus für Deutschland, nach dem Grundsatz „Getrennt marschieren, vereint schlagen". Er marschiert mit den braunen Bataillonen der SA. und SS., sofern sie als Wehrverbände auftreten. Er beteiligt sich nicht geschlossen an Massenkundgebungen der NSDAP. als Partei, ebensowenig wie die SA. und SS. geschlossen an Massenkundgebungen der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot teilnehmen. Zwischen den Wehrverbänden SA., SS. und Stahlhelm besteht ein durchaus kameradschaftlicher Zusammenhalt, der sich besonders in der jetzigen und in der nächsten Kampfzeit noch tiefer und fester gestalten wird.

---

**Statt Karten.**

Am 28. Februar cr. rief Gott, der Herr meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den **Lademeister i. R.**

**Bruno Köppner**

im Alter von 70 Jahren zu sich.

Gott schenke ihm den ewigen Frieden.

Beuthen OS, Rudzinitz (Kreis Gleiwitz), Ratibor, den 28. Februar 1933.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung am Donnerstag, dem 2. März, 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause Piekarer Straße 38.

---

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme sowie die Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Gatten, **August Klapper,** spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Insbesondere meinen innigsten Dank dem Kameraden-Verein ehem. 62er, dem Männer-Turn-Verein „Friesen" sowie der Kreisleitung der NSDAP, der SA. und SS.

Beuthen OS., den 28. Februar 1933.

**Monika Klapper.**

---

**Evang. Männer-Verein, Beuthen OS.**

Unser Mitglied, Herr

**Bruno Köppner**

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Donnerstag, den 2. März 1933, nachm. 2 Uhr, vor der Fahne, am Klosterpl. Trauerhaus: Piekarer Str. 38.

**Der Vorstand.**

---

# Aus Oberschlesien und Schlesien

Aschermittwoch . . .

## Der graue Ritter

Die Masken sind gefallen,
Versprüht der Flittertand,
Verrauscht der wilde Taumel
Im Harlekinsgewand!
Die Lichter sind erloschen,
Verklungen die Musik:
Prinz Karneval, der Gaukler,
Vom Narrenthrone stieg.
Es kam ein grauer Ritter,
Im grauen Nachtgewand, —
Der nahm ihm Kron' und Zepter
Kaltlächelnd aus der Hand!
Und spielt ihm auf der Fiedel
Den alten Totentanz:
Das Lied vom Erdenstaube
Und eitlen Erdenglanz. — —
Und alle Masken fielen
Vor seiner Majestät:
Durch tausend bunte Träume
Ein grauer Ritter geht. . .
Er kreuzt auf alle Stirnen
Sein ehernes Gebot:
„Im Narrenspiel des Lebens
Gedenke an den Tod!"

Alfons Hensel.

## Für auslandsdeutsche Wähler 50% Fahrpreisermäßigung

Oppeln, 28. Februar.

**Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft gewährt Auslandsdeutschen, die auf den Grenzbahnhöfen eintreffen und zur Ausübung ihres Reichstagswahlrechtes nach deutschen Orten weiter reisen wollen, gegen Vorlage des Stimmscheines eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Auslandsdeutsche ohne Stimmscheine können 50 Prozent des Fahrgeldes erstattet erhalten, wenn sie nachweisen, daß das Wahlrecht ausgeübt wurde. In allen Fällen wird die Fahrpreisermäßigung nur innerhalb von 4 Tagen gewährt.**

## Breslauer Regierungspräsident amtsenthoben

Die Landräte von Waldenburg und Oels beurlaubt

Breslau, 28. Februar.

Regierungspräsident Happ ist seines Amtes enthoben worden.

Der Regierungspräsident hat die Landräte Brandes in Waldenburg und Unckl in Oels beurlaubt.

## Ermahnung am Aschermittwoch

Beuthen, 28. Februar.

Liebe Freunde und Freundinnen!

Das Karussell des Karnevals dreht sich nicht mehr — aller Maskenscherz und Mummenschanz, alle Fastnachtsbälle und Bockbierfeste, die auch Sie der Ankurbelung der Wirtschaften wegen tunlichst mit Ihrer Anwesenheit beehrt haben, sind vorbei! Das Leben, das uns in den letzten Wochen aus allem Elend und allen Sorgen heraus aufmunternd angelacht hat, zieht jetzt wieder seine grimmigsten Grimassen! Allerdings, es saust noch ein wenig in den Ohren von all den Schlagern, die uns zum Tanzen verführt haben. Und es summt noch hinter den Schläfen von all den Scherzen, die wir uns, einmal im Jahre Menschen ohne Maske trotz der Verkleidung, faschingsfroh geleistet haben! Nicht selten auch wächst sich dieser dumpfe Schmerz zu einem hartnäckigen Katarrh, volkstümlich auch Kater genannt, aus, der alle angenehmen Erinnerungen überschattet!

Mit wahrscheinlich noch schwimmenden Augen haben Sie heute früh Ihre nähere und fernere Umgebung betrachtet. Ach, Sie hätten gern noch ein paar Stunden geruht und sich im dämmernden Traum noch einmal durch alle Karnevalsseligkeiten führen lassen! Doch, der Aschermittwoch hat kein Erbarmen mit Ihnen — er ist viel zu grau und nüchtern, als daß er sich zu dem kleinsten Entgegenkommen verleiten ließe! Er fordert, und Sie folgen, wenn auch seufzend und mit einem verzweifelten Blick auf die lustigen Konfettischnitzel und die bunten Faschingskappen, die Sie als Andenken mit heimgebracht haben! Heimlich sammeln Sie, da Sie angeblich an einer wichtigen „Vereinssitzung" teilgenommen haben, diese verräterischen Ueberreste und stopfen sie in eine Ihrer Taschen. Aber achten Sie bitte darauf, daß Sie im Büro oder Kontor nicht eine Kaskade von Konfetti niederrieseln lassen, wenn Sie etwa Ihr Taschentuch ziehen müssen! Auch im Geschäft, liebes Fräulein, wird eine derartige unfreiwillige Nachfeier nicht immer sehr gern gesehen! Es soll Chefs geben, die dann die Augenbrauen verdächtig hochzuziehen und die Stirn in vorwurfsvolle Falten zu legen pflegen! Auf jeden Fall ist es angebracht, auch den Anzug, den man gestern getragen hat, sorgfältig von allen Spuren zu säubern. Man nimmt dadurch der Gattin nicht nur viel Aerger ab, sondern erspart ihr dann und wann auch einige Aufregungen.

Empfehlenswert ist es nicht zuletzt, sich am Aschermittwochmorgen so vollkommen frisch und ausgeschlafen zu benehmen, als wäre man gerade von einem längeren Erholungsurlaub zurückgekehrt. Rote Augen kühle man dabei öfter, nach Möglichkeit alle zwei Stunden, mit einer Handvoll Schnee oder mindestens mit nicht abgestandenem Leitungswasser. Das wird seine Wirkung auf Gattin, Chef und gelegentlich auch auf einsichtslose (!) Eltern nicht verfehlen! Und wenn Sie irgendwo noch einen leichtsinnig bunten Papierfetzen, von der Art der beliebten Luftschlangen, hängen sehen, dann reißen Sie ihn entrüstet herunter. Ihr moralisches Alibi wird dadurch sichergestellt!

Auf jeden Fall macht es keinen guten Eindruck, wenn Sie ausgerechnet ab heute den Kopf hängen lassen! Nein, jetzt heißt es wieder voller Ernst und Arbeit! Mit Volldampf voraus!

B.

## Hilfspolizei auch für Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 28. Februar.

Um im Bedarfsfalle Schutzpolizei und Landjägerei bei der Bekämpfung von Terrorakten und beim Schutz öffentlicher Gebäude und Anlagen zu unterstützen, ist auch bereits die Aufstellung von Hilfspolizeibeamten in Oberschlesien durchgeführt worden. Bei der Landjägerei kommen zu jedem Landjäger je ein SS.-Mann und ein Stahlhelmmann zur Unterstützung. Für den Stadtbezirk Oppeln ist seit dem 27. Februar die Zahl der Hilfspolizeibeamten listenmäßig aufgestellt und dem Kommando der Schutzpolizei angegliedert worden, um im Bedarfsfalle angefordert zu werden. Neueinstellungen finden nicht mehr statt.

## Damenröcke wieder kürzer!

Bei den gestrigen Rennen in Auteuil haben die großen Pariser Schneider zum erstenmal der Damenwelt ihre Frühjahrsmodelle vorgeführt. Zur allgemeinen Ueberraschung ergab sich, daß nach dem Diktat der Pariser Mode die Röcke wieder kürzer werden sollen. Die Gegenoffensive gegen den immer länger werdenden Rock war sehr energisch. Mit einem Ruck ist der Rock schon wieder beinahe zur Kniefreiheit zurückgekehrt.

## Neuer Polizeipräsident für Breslau

Breslau, 28. Februar.

Zum Polizeipräsidenten von Breslau ist der Landesrat von Stutterheim von der Provinzialverwaltung Niederschlesien ernannt worden

## Herzzerreißende Szenen an der Grenze

Immer wieder ist das Publikum, das die oberschlesische Grenze hinüber oder herüber passiert, Zeuge vom Abschub fremder Staatsangehöriger, die von der Polizei bis zu den Grenzübertrittsstellen befördert und dort den polnischen Beamten zur Weiterleitung übergeben werden. Auch am letzten Freitag, gegen 18 Uhr, kam wieder ein größerer Sammeltransport an der Grenzstelle der Königshütter Chaussee zusammen, wobei das Publikum Zeuge von herzzerreißenden Szenen war, weil sich die Frauen und vor allem die Kinder unter erschütternden Beteuerungen dagegen sträubten, über die Grenze befördert zu werden. Da das Publikum oft nicht weiß, warum diese Abtransporte erfolgen, nimmt es Stellung gegen die Polizei- und Zollbeamten, besonders, wenn es sich, wie im vorliegenden Fall, um Kinder handelt, die mit ihrem Müttern auf ihre deutsche Gesinnung hinweisen, durch die deutsche Schule gegangen sind und flehen und bitten **„Laßt uns in Deutschland! Wir wollen nicht nach Polen!"**

Musterhaft ist das Verhalten der Polizeibeamten — auch der polnischen Beamten — die mit Geduld und liebevoller Hand den Abschub bewerkstelligen, obwohl manchem dabei selbst das Herz bluten mag. Worum handelt es sich bei diesen sich oft wiederholenden Vorgängen? Die Abgeschobenen sind stets polnische Staatsangehörige, wobei häufig die Frauen durch die Ehe mit einem Polen die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben und auf Grund ordnungsgemäßer polnischer Päße dem Gesetz nach verpflichtet sind, dem Mann zu folgen. So waren es am Freitag Polen aus Essen, Breslau und Brieg, die, in Deutschland arbeitslos geworden, an Polen abgegeben wurden. Das Verfahren ist formal einwandfrei, aber menschlich von einer erschütternden Tragik, weil die meisten Frauen und vor allem die Kinder nur Deutschland kennen und Deutschland als ihre Heimat empfinden, mit schrecklichen Vorstellungen von Polen im Angesicht der Grenze zusammenbrechen, um der deutschen Heimat erhalten zu bleiben. Sie müssen über die Grenze, weil sich die Staatsangehörigkeit nach der des Mannes richtet; sie müssen nach Polen, wie sehr sich auch die Kinder an die Schupos klammern und die Mütter sich weigern, ihren Männern zu folgen. Die Oeffentlichkeit tut gut, sich die Rechtslage dieser Ausweisung klarzumachen, um den Beamten nicht Schwierigkeiten zu bereiten, denn sie tun nur ihre Pflicht.

# Kunst und Wissenschaft

## Asta Nielsen im Tonfilm

„Unmögliche Liebe" im Capitol

Es hat lange, sehr lange gedauert, bis sich der Tonfilm Asta Nielsens erinnert hat. Man muß es dem Regisseur Erich Waschneck danken, daß er das Spiel dieser echten Künstlerin, bei der jede Gebärde zum seelischen Spiegelbild wird, in eine Handlung hineingestellt hat, die Asta Nielsens reifes Können voll zur Wirkung kommen läßt. Schirokauers Roman „Unmögliche Liebe" erinnert an Motive der Karin Michaelis: Die Nielsen gestaltet mit überzeugender Wahrheit die Frau zwischen den beiden Töchtern, die Mutter, die keinen Anspruch mehr an Leben und Liebe stellen darf. Die enge Welt versteht nicht das große Erlebnis ihrer Neigung zu einem begabten Bildhauer — diese Vera Holgk muß, weil sie innerlich zu überlegen und zu anständig ist, den Weg in die letzte dunkle Einsamkeit gehen.

Asta Nielsen gestaltet dieses Schicksal mit erschütternder Ausdruckskraft und überraschender mimischer Wandlungsfähigkeit. Da blüht diese Frau von der selbstlosen Mutter zur schönen Geliebten und zur schöpferischen Künstlerin auf, um dann wieder zur leidvollen Maske zu erstarren. Sprechend ist das Spiel ihrer Augen und Hände; beglückt das Strahlen ihrer Augen, als das Leben ihr noch einmal allen Glanz schenkt. Warm und dunkel strömt die Stimme. Wenn der Wald den Schatten dieser ins Nichts wandelnden Frau verwischt, kann sich niemand der packenden Wirkung dieser Szene entziehen.

Erich Waschneck hat diesen Film überhaupt mit allen feineren Mitteln der Bildkunst inszeniert und dadurch einen unaufdringlichen Rahmen für die Gestaltungsgabe dieser Tragödin geschaffen. Man vergißt über der tiefen Kunst Asta Nielsens beinahe die Mitspieler, obwohl Hans Rehmann, Anton Pointner, Julius Falkenstein und vor allem die innig gestaltende Ellen Schwannecke als Tochter Toni, mit Bergnerschem Profil, zu ihnen gehören.

Dieser Asta-Nielsen-Tonfilm (ein gutes Beiprogramm geht ihm voraus) greift jedenfalls nicht ins Leere oder Oberflächliche, wie so viele der neuen Erzeugnisse mit ihren singenden Darstellern. Man steht noch lange in seinem Bann.

B.

## Deutsches Theater Kattowitz

Christa Winsloe: „Mädchen in Uniform"

Wenn dieses nur mit Frauenrollen besetzte Schauspiel auch in Kattowitz seinen großen Erfolg fand, nachdem bereits der Film mit reichen Mitteln das Werk herausgebracht hat, so spricht der Umstand für die Güte der Aufführung. Die tragenden Rollen waren ganz vortrefflich besetzt. Eva Kühne wußte die zarte Gestalt der „Manuela" in Spiel und Sprache lebenswahr und völlig überzeugend prächtig darzustellen. Die Künstlerin fand herzlichsten Beifall des Hauses. Auch Anne Marion wurde in äußerst sympathischem Spiel, erfüllt von reiner Menschenliebe als Erzieherin, eine der starken Stützen der Handlung. Mit hoher Anerkennung ist sodann Margarete Barowska zu nennen, die als „Stiftsoberin" einen großen Erfolg erzielte. Recht charakteristische Typen gaben Lotte Fuhst als heimtückische Erzieherin von Kesten, Florence Werner als Königliche Hoheit, in recht frischem Spiel Renate Bang als Ilse von Westhagen und in zwei Rollen Rose Friedl. Aus der großen Zahl der Stiftszöglinge wären noch Dora Fleischer und Ruth Puls zu nennen. Dem Spielleiter Bartelmus gelang Einheitlichkeit der Bildfolge (11 Bilder), da der schnelle Szenenwechsel in technischer Art und Weise gut durchdacht und vorbereitet war.

Das Publikum ging mit der Handlung völlig mit und zeigte seine bis zur Erschütterung gesteigerte Anteilnahme mit so viel herrlichem Beifall, wie er selten erlebt wurde. Jede der drei Hauptdarstellerinnen wurde mit einem Blumenstrauß geehrt.

L. Sch.

**Der Hollywood-Musikpreis.** Der von Catherine Yarnell gestiftete 1000-Dollar-Preis der Hollywood Bowl Association wird in diesem Jahr wieder ausgeschrieben. Preisgekrönt wird eine symphonische Tondichtung für großes Orchester ohne Beschränkung hinsichtlich der Form. Zugelassen sind Komponisten aller Nationen.

## Hochschulnachrichten

**Der Marburger Staatswissenschaftler Troeltsch †.** Im Alter von 67 Jahren ist in Marburg der Ordinarius für Staatswissenschaften und Direktor des Staatswissenschaftlichen Seminars an der Universität Marburg, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Walter Troeltsch, gestorben. Der Gelehrte ist durch zahlreiche Schriften auf dem Gebiet der Staatswissenschaften bekannt geworden.

**Ein baltischer Vorkämpfer des Deutschtums †.** Magister Wilhelm Petersen, Ehrendoktor der Universität Königsberg, bekannt durch seine Studien über die Anatomie der Insekten, ist in Reval, wo er viele Jahre wirkte und der Sektion für Naturkunde der Estländischen Literarischen Gesellschaft vorstand, gestorben. Petersen hat sich zur Zeit der Russifizierungsbestrebungen ebenso wie gegenüber den estnischen Einflüssen entschieden für das Deutschtum eingesetzt.

**Goldenes Doktorjubiläum des Freiberger Physikers Papperitz.** Der Erfinder des kinodiagraphischen Projektionsapparates und Ordinarius für Mathematik und Physik an der Bergakademie in Freiberg i. Sa., Geh. Bergrat Prof. Dr. Erwin Papperitz, hat sein goldenes Doktorjubiläum begangen. — Professor Dr. Karl Hochsinger in Wien, der frühere Direktor des Ersten öffentlichen Kinder-Krankeninstituts in Wien, beging sein goldenes Doktorjubiläum. — Der frühere Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität Basel und Präsident der Evangelischen Landeskirchenversammlung in Frankfurt a. M., Prof. D. Wilhelm Bornemann, begeht am 2. März seinen 75. Geburtstag.

**Von der Universität Breslau.** In der philosophischen Fakultät der Universität Breslau hat sich mit einer Antrittsvorlesung über „Ortsnamen und Ethnographie" der Studienassessor und Assistent des Deutschen Instituts der Universität, Dr. Jungandreas, als Privatdozent für deutsche Mundartenforschung habilitiert. Der neue Dozent stammt aus Liegnitz. Er hat bereits mehrere Arbeiten über Mundartenforschung, besonders in Schlesien, und über die deutsche Heldensage veröffentlicht.

**Kongreß für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin.** Das internationale Komitee für Geschichte der Naturwissenschaften ist von der deutschen Regierung eingeladen worden, seinen nächsten Kongreß im Jahre 1934 in Berlin abzuhalten. Das Programm nennt als Hauptthemen „Die Bedeutung der Technik für die Medizin und die Naturwissenschaften" und „Die Bedeutung der Persönlichkeit für die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik".

**Jubiläum der Wartburgfreunde.** Die Wartburgmaientage, die auf den 27. und 28. Mai gelegt sind, werden als Zehnjahrsfeier des Vereins „Freunde der Wartburg" begangen. Bei der Mitgliederversammlung hält Professor Eduard Spranger, Berlin, den Festvortrag. Das Kasseler Staatstheater führt unter Professor Max von Schillings den „Siegfried" auf; weiter finden zwei große Wagnerkonzerte statt, während die Mitgliederversammlung durch Kammermusik von Brahms umrahmt wird.

**Versteigerung einer sudetendeutschen Riesenbibliothek.** Die Versteigerung der 60 000 Bände zählenden Thun-Hohensteinschen Bibliothek, aus dem nun in eine Kaserne verwandelten alten Schloß in Tetschen a. d. Elbe, wird in Prag auf zehn Auktionen erfolgen Die erste Versteigerung wird im April 1933 stattfinden.

**Das Benz-Denkmal.** Das von Professor Läuger geschaffene Denkmal für Carl Benz in Mannheim, das am Ostersonntag mit Festlichkeiten zum Preis des Kraftwagens enthüllt wird, soll aus einem Bau von Muschelkalkstein bestehen, der 5,5 Meter hoch, 5 Meter breit und 1 Meter tief sein wird. Die Vorderseite wird die Reliefdarstellung des Erfinders im Arbeitshemd zeigen, daneben soll ein Bild von Benz' erstem Automobil in den Stein gemeißelt werden. Die Rückseite schmücken Bilder moderner Autotypen und Inschriften des Automobilklubs.

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute (20,15) in Beuthen „Hoheit tanzt Walzer"; in Gleiwitz (20,15) „Hamlet"; morgen in Beuthen „Hamlet".

**4. Morgenfeier des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters.** Sonntag, den 12. März, 11,30 Uhr, findet die 4. sinfonische Morgenfeier im Stadttheater Beuthen statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Ouvertüre und Marsch zu „Turandot" (Weber), 2. Siegfrieds Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung" (Wagner), 3. Ansprache des Pogner aus den „Meistersingern" (Wagner), 4. „Mazeppa" sinfonische Dichtung (Liszt).

# Politische Zwischenfälle im Industriegebiet

Der Regierungspräsident teilt durch die Polizeipressestelle mit:

Gleiwitz, 28. Februar.

Am Montag gegen 18 Uhr wurde in einem Gleiwitzer Lokal auf der Preiswitzer Straße ein SA.-Mann von mehreren Kommunisten niedergeschlagen. Die Täter sind entkommen. — Gegen 24 Uhr wurden im Hause Lange Straße 19 zwei Fensterscheiben eingeschlagen. Die Täter sind unbekannt. — Am Dienstag wurden im Grundstück Rybniker Straße 124 sechs Fensterscheiben eingeschlagen. Söhne des Wohnungsinhabers gehören dem Reichsbanner an. Die Täter sind unbekannt. — In der Nacht zum 28. Februar wurden zwei Männer festgenommen, die verbotene kommunistische Druckschriften verteilten. Bei einem wurden ein dolchartiges Messer und eine Schere gefunden. — Am 28. Februar, um 0,30 Uhr, durchsuchte die Polizei auf der Witowski-Straße zwei Verdächtige. Bei einem wurde eine gespannte 08-Pistole und 43 Schuß gefunden. Der andere floh zunächst und warf 48 Patronen weg. Beide konnten festgenommen werden.

Am Montag, gegen 15,20 Uhr, wurde in Hindenburg auf der Friedrichstraße ein SA.-Mann von zwei Kommunisten überfallen und durch einen Messerstich erheblich verletzt. Die Täter wurden festgenommen. — Am 27. Februar, gegen 19 Uhr, wurden bei Polizeibeamten kommunistische Zersetzungsschriften in die Briefkästen gesteckt.

In der Nacht zum Dienstag wurden in Bobrek-Karf Häuser mit kommunistischen Inschriften beschmiert. Die Täter sind nicht ermittelt. — In derselben Nacht wurden in Bobrek-Karf bei zwei Kaufleuten die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Die Höhe des Sachschadens beträgt 1100 RM. Die Täter sind nicht festgestellt. — Am 28. Februar, gegen 3 Uhr, fielen auf der Gymnasialstraße in Beuthen acht Pistolenschüsse. Die Täter sind nicht ermittelt.

# Um die Pension des früheren Gemeindevorstehers von Karf

## Schadenersatzansprüche der Gemeinde Bobrek-Karf — Vorerst werden 23 819 Mark aufgerechnet — Ein Strafverfahren im Gange

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Februar.

Vor der von den Landgerichtsräten Neumann (Vorsitzender), Swarcienski und Dr. Zdralek (Beisitzer) gebildeten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts kam heute eine aufschlußreiche Klage der Gemeinde Bobrek-Karf zur Verhandlung, durch die wieder einmal das Schweigen in der ehemaligen selbständigen Gemeinde Karf in weitestem Umfange aufgezeigt wurde. Veranlassung zu diesem Prozeß gab der Entschluß der Gemeinde Bobrek-Karf, dem pensionierten Gemeindevorsteher Dr. Urbainczyk die monatliche Pension in Höhe 692 Mk. vom 1. März ab nicht mehr zu zahlen, sondern als Schadenersatz aufzurechnen.

**Begründet wurde die Gehaltssperre mit „vorsätzlichen, unerlaubten Handlungen", die Dr. Urbainczyk in der Zeit seiner selbständigen Gemeindevorstehertätigkeit begangen haben soll.**

Aufgerechnet werden dabei 23 819 Mark, die sich aus Notstandsbeihilfen, Reisekosten und Zechgeldern zusammensetzen und welche Summe keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat, da noch weitere Feststellungen in dieser Beziehung getroffen werden. Am 28. Januar teilte der derzeitige Gemeindevorsteher Dr. Wichmann Dr. U. mit, daß er vorbehaltlich der Genehmigung der Gemeindevertretung die monatlichen Pensionszahlungen ab 1. März als Schadenersatz einbehalten werde, jedoch aus Billigkeitsgründen die Hälfte der Pensionssumme ausgezahlt werden soll. Die Gemeindevertretung stellte sich aber in ihrer Sitzung vom 8. Februar auf den Standpunkt, daß die gesamte Pension einzubehalten sei. Dr. U. versuchte nun im Wege einer einstweiligen Verfügung zu erreichen, daß dieser Beschluß der Gemeindevertretung für nichtig erklärt wird.

Der Vertreter des Dr. U. erklärte, daß der Beschluß der Gemeindevertretung nicht zu Recht bestehe, weil die Gemeindevertretungen bereits am 4. Februar aufgelöst waren. Wenn behauptet werde, daß in den Jahren 1925—1927 gewisse Geldabhebungen gemacht worden seien, die den Rahmen des Haushaltsplanes überschritten haben, dann sei dabei zu berücksichtigen, daß gegen den Antragsteller bereits seit 5 Jahren ein Disziplinarverfahren schwebe. Gegenwärtig ist seine Erledigung zurückgestellt worden, bis über das gegen Dr. U. anhängig gemachte Strafverfahren entschieden sein wird. In dieser ganzen Zeit hat es die Gemeinde Bobrek-Karf aber für richtig gehalten, die Pension anstandslos zu zahlen. Das schon allein ist Anlaß genug für die einstweilige Verfügung, zumal dem Antragsteller niemals Gelegenheit gegeben worden sei, sich zu den angeblichen vorsätzlichen unerlaubten Handlungen zu äußern. Das bisherige Verhalten der Gemeinde rechtfertigt die Forderung, daß die Pension zu mindestens nicht in vollem Umfang aufgerechnet werden kann.

In rechtlicher Beziehung bemerkte der Vertreter des Antragstellers Dr. U., daß **die Gemeinde Bobrek-Karf bisher nicht den geringsten Nachweis dafür gebracht habe, daß eine vorsätzlich unerlaubte Handlung gegeben sei.** Da die Pension unstreitig ist, habe die Antragsgegnerin ihre Aufrechnungsbefugnisse zu beweisen. Rechtsanwalt Dr. Fränkel vertrat die Ansicht, daß bei Begründung mit einer vorsätzlichen unerlaubten Handlung Verjährung eingetreten sei. Zu alledem komme aber noch, daß dem Antragsteller ein subjektives Schuldbewußtsein nicht nachgewiesen werden könne, weil er selbst die Eingemeindung von Karf nach Bobrek betrieben habe und für jede Ausgabe die erforderlichen Unterlagen vorhanden seien. Die Höhe der Ausgaben sei mit der damaligen Gewohnheit zu begründen, daß alle Kommunalleiter nach Berlin fuhren und dort versuchten, Gelder zu bekommen.

Der Vertreter der Gemeinde Bobrek-Karf, Rechtsanwalt Dr. Wichmann, wies zunächst einmal darauf hin, daß Dr. U. bei seiner Wahl zum Gemeindevorsteher von Karf im Juli 1919 einen Vermögensbestand von 40 000—50 000 Mark übernommen habe.

**Bei seinem Abgang aber hatte die Gemeinde Karf eine Schuldenlast von 600 000 Mark.**

Kurz vor der Eingemeindung habe sich Dr. U. auch noch ein höheres Gehalt zugelegt. Dieses betrug in seinem ersten Dienstjahr 11 919 Mk., in den weiteren Jahren 13 360 Mark. Dazu hat er sich noch weitere Summen zahlen lassen. Im Jahre 1927 habe er insgesamt 25 873 Mark eingestrichen, dazu sich noch 3 600 Mark Reisegelder zahlen lassen. Die Gemeinde Bobrek ist der Meinung, daß die Bezüge zu einem Teil widerrechtlich erhoben worden seien.

**So habe sich Dr. Urbainczyk in den Jahren 1926 und 1927 allein 12 647 Mark an Notstandsbeihilfen zahlen lassen.**

Er habe es auch an der nötigen Aufsicht fehlen lassen und gegen die Kassenanweisung des Regierungspräsidenten in mehrfacher Hinsicht verstoßen. Bezüglich der Verjährungsfrist war der Vertreter der Gemeinde der Ansicht, daß die Forderung an Dr. U. erst in 30 Jahren verjähren kann.

Nachdem dann Rechtsanwalt Dr. Wichmann zum Beweise seiner Behauptungen eine Menge von eidesstattlichen Versicherungen und sonstigen Belegen dem Gericht überreicht hatte und eine vorher geführte Güteverhandlung kein Ergebnis gebracht hat, teilte der Gerichtsvorsitzende mit, daß der Entscheid des Gerichts in einer Woche verkündet werden wird.

# Beuthen

## Beim Kinderfasching schwer verbrannt

**Dienstag abend zwischen 7 und 8 Uhr waren zu einer Faschingsgesellschaft im Hause Gojstr. 11a Kinder lustig beisammen und umkränzten sich mit bunten Papierschlangen. Dabei wollte die 10jährige Tochter des Gastwirts Czienskowsky einen Lampion anzünden. Dieser fing Feuer. Bei dem Versuch, die Flammen zu löschen, sprang das Feuer auf die Papierschlangen über und verbrannte das bedauernswerte Kind schwer. Sofortige ärztliche Hilfe läßt erhoffen, daß das Kind alsbald wieder hergestellt wird. Der Vorfall möge den Eltern erneut zur Warnung dienen, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt bei solchen Gelegenheiten zu lassen.**

*

* **Doppel-Jubiläum.** Am 1. März kann Bäckermeister Carl Adler, Piekarer Straße, zusammen mit seinem 25jährigen Meisterjubiläum auch sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Vollziehungsbeamter August Proba, Große Blottnitzastraße, kann am 1. März auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Ortskrankenkasse zurückblicken.

* **Treue Angestellte.** Frl. Alice Lortz ist heute 10 Jahre ununterbrochen bei der Fa. Otto R. Krause GmbH. tätig.

* **Fahrplanänderung.** Vom 1. März treffen, wie bahnamtlich mitgeteilt wird, aus Richtung Chorzow die Züge 2612 um 20,20 und 302 um 20,29 Uhr, also zehn bezw. 4 Minuten später als bisher, in Beuthen ein.

* **Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot".** Donnerstag in den Sälen des Schützenhauses letzte Wahlkundgebung. Es sprechen der Kreisführer des Stahlhelms Oppeln, Major a. D. Boese, und Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner. Ab 19 Uhr Konzert der Bergkapelle der Karsten-Centrum-Grube.

* **Kaufmännischer Verein.** Dr. Przybylla wies in der letzten Mitgliederversammlung in einem Bericht über Steuerfragen u. a. darauf hin, daß die Frist zur Einreichung der Steuergutscheine für Mehrbeschäftigte über den 31. Januar hinaus verlängert worden ist. Die Betriebe des Einzelhandels gelten als Saisonbetriebe, bei denen der Vergleichszeitraum der 1. Oktober bis 31. Dezember ist, und zwar in Höhe von 90 Prozent der beschäftigten Arbeitnehmer. Bei der Gewerbekapitalsteuer bestehe die Möglichkeit, das steuerpflichtige Betriebsvermögen für den 1. Januar 1932 neu festsetzen zu lassen, wenn es sich um mehr als ein Fünftel gegenüber dem 1. Januar 1931 durch außergewöhnliche Ereignisse verringert hat.

* **Verein ehemaliger Moltke-Füsiliere (38er).** Der Verein feierte sein 20jähriges Stiftungsfest. Unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierte der Verein mit der Fahne geschlossen in den Saal. Der 1. Vorsitzende Tiesler begrüßte insbesondere Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz; ferner die Vertreter des Deutschen Offizierbundes, den Vertreter des Kreiskriegerverbandes, der Landesschützen sowie die Abordnungen der Brudervereine Gleiwitz und Hindenburg. In kurzen Worten gab Tiesler einen Rückblick. Mit einem Hoch auf unser Vaterland und den Reichspräsidenten schloß Tiesler seine Rede, worauf die Festversammlung das Deutschlandlied anstimmte. Hierauf ergriff der Vertreter des Kreiskriegerverbandes, Major Drescher, das Wort und übermittelte Glückwünsche und Grüße mit kernigen kameradschaftlichen Worten. Im Auftrage des Kyffhäuserbundes ehrte Major Drescher Barth durch Ueberreichung des Kriegervereins-Ehrenkreuzes I. Klasse und Obst und Mimietz durch das Ehrenkreuz II. Klasse. Divisionspfarrer Meier kam auf die Kriegsschuldlüge zu sprechen und ermahnte alle im Kampf gegen dieses furchtbare Unrecht, das die Wurzel alles heutigen Elends ist, nicht zu erlahmen. Er rief die Jugend wach zur körperlichen Ertüchtigung, um, wenn das Vaterland und die Heimat sie braucht, ihren Mann zu stehen. Mit starkem Beifall dankte die Festversammlung dem Redner und stimmte das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" an. In dem zweiten Teil der Nachmittagsfeier wurde ein Militärschwank „Der neue Bursche", aufgeführt, der von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. Auch die lebenden Bilder und die gesanglichen Darbietungen der Jugendgruppe fanden allgemeinen Anklang. Für musikalische Unterhaltung war gleichfalls gesorgt. Um 7½ Uhr abends begann der Festball, der, wie auch die Nachmittagsfeier, gut besucht war. Auch beim Preisschießen war rege Beteiligung. Die Stimmung war ausgezeichnet.

* **„Bunter Abend" zugunsten der Winterhilfe.** Weigts Restaurant hatte zu einem „Bunten Abend" zugunsten der Winterhilfe geladen. Unter der Leitung von W. Balten und A. Rösner entwickelte sich in sämtlichen Räumen ein lustiges Treiben. Während der Tanzpausen wurde ein reizendes Kabarettprogramm abgewickelt. Die Tanzgirls, die Singenden Schwestern und die Tanzakrobaten, alle Dilettanten, machten ihre „Sachen" sehr gut. Aus dem Reinertrage der reichbeschickten Tombola und aus dem Betrage einer „Amerikanischen Versteigerung" wurden der Winterhilfe 51,75 Mk. übersandt.



## Berliner Theater

Das Staatstheater hat mit „Faust II" nicht nur den längst notwendigen künstlerischen Prestige-Erfolg erzielt, sondern neben dem eindrucksvollen, künstlerischen Ergebnis auch ein großartiges Geschäft! Nachdem Krauß und Gründgens in Urlaub gegangen sind, haben Walter Franck und Alexander Granach die Hauptrollen übernommen, wobei freilich Granach als Mephisto eine umso unverständlichere Besetzung ist, als der gegebene Mephisto in dem jungen begabten Minetti da ist. Ebenso möchte man möglichst bald den besten und edelsten Sprecher des Staats-Theaters, Lothar Müthel, als Faust sehen.

Sehr bald wird der neue Intendant, Dr. F. Ulbrich aus Weimar, die Arbeit aufnehmen, und schon im April soll das „Schlageter"-Drama des neuen Dramaturgen Hanns Johst von der Bühne des Staatstheaters herab ins Publikum wirken als Dokument deutscher Erniedrigung und deutscher Charakterhaftigkeit. Nach der Rundfunk-Sendung mit Günther Hadank und Albert Bassermann hatte man, trotz einiger flächiger, konventioneller Teile, den Eindruck, daß das Drama sehr wohl ein Anrecht darauf hat, vom Staatstheater gespielt zu werden.

Die beiden wichtigsten Aufgaben der neuen Herren werden sein: Erneuerung des Ensembles und Aufbau des Spielplans. Den Spielplan des Staats-Theaters sinnvoll und abwechselnd zu gestalten, wird umso wichtiger sein, als Berlin immer tiefer ins Uninteressante. Belanglose im Spielplan gesunken ist. Klassiker? Man bekommt sie so gut wie gar nicht mehr zu sehen. Im „Deutschen Theater" hat man „Iphigenie" ein paar Tage auf Teilung gegeben, mit sehr zwiespältigem Eindruck, weil Helene Thimig die Goetheschen Verse vielfach ganz unmöglich behandelte. Und für ein paar Tage interessierte (in der „Komödie") ein Ensemble mit Ibsens „John Gabriel Borkmann", ein Stück, das Paul Wegener, Irene Triesch, Hedwig Wangel, also bewährte Ibsen-Darsteller bester Tradition, lebendig zu halten wußten.

Sonst nur: Unterhaltungstheater, und gar nicht einmal gutes. Ob „Damen auf Tage" (in der „Tribüne"), wo die Direktion neben den Regisseur die „modische Beratung" für die Damen-Garderobe auf den Zettel setzt, ob ein Bilderfälscherstück „Achtung! Frisch gestrichen!" (im „Komödienhaus") oder ob sich zu diesem Franzosen Rudolf Lothar (in der „Komischen Oper") mit „Mein Friseur" gesellt — überall ein witzverlassenes Niveau, das nicht einmal darstellerisch ausgeglichen wurde. Nur Ralph Arthur Roberts holt sich mit „Fabian, der Elefant" von Leo Lenz (im „Theater in der Behrenstraße") einen berechtigten Stück- und Schauspieler-Erfolg in langer Serie.

Weil die Dinge so traurig liegen, war es für Berlin ein wirklich großes, künstlerisches Erlebnis, als im „Berliner Theater" das Mannheimer National-Theater mit der „Marneschlacht" von P. J. Cremers gastierte. Sinn und Wert des Stückes ist hier, nach der Mannheimer Uraufführung, schon gewürdigt worden. Es hat auch in Berlin, obschon sich die alte Generalität gegen das Werk stellte, tief erschüttert; und es war nicht ohne Reiz zu sehen, daß im Parkett eine Anzahl derjenigen Militärs saßen, deren jüngere Ebenbilder auf der Bühne agierten, darunter General von Kluck, der, sehr bemerkenswert, freudig zustimmte. Das Mannheimer Gastspiel interessierte nicht nur wegen des anständigen, gesinnungssauberen Stückes; sondern sehr wesentlich wegen des vorbildlichen Ensembles. Geister, der in Berlin nahezu abhanden gekommen ist und den Berlin erst wieder neu erwerben muß — „Die Marneschlacht" wird, nach den Wahlen, mit Berliner (!) Schauspielern weiter gespielt werden.

Wie tief ist, gegenüber solchem überparteilichem Stück, das Niveau, wenn man das kommunistische Partei-Theater Gustav von Wangenheims beobachtet, der den Ehrgeiz hat, die Nachfolge Piscators, des Entschwundenen, anzutreten. Mit seiner „Truppe 1931" spielt er, im „Kleinen Theater", eine Bilderfolge: „Wer ist der Dümmste?"; mit dem Ziel, zu zeigen, daß nicht etwa der Neger der Dümmste ist, der sich lustvoll von seinem Häuptling verzehren läßt und begeistert selbst das Holz für das Schmorfeuer sammelt, sondern daß dieser und ähnliche Grade der Dummheit noch überboten werden durch — — den deutschen Arbeiter, der sich „kapitalistisch aussaugen" läßt, anstatt K. Marx und seine „Kapital"-Gedanken zu verwirklichen — ein geistig anspruchsloses Parkett findet solche Klassenhetze sogar schön!

In der „Volksbühne" hat man das Stück einer Frau zur Uraufführung gebracht: „Die Sardinenfischer", von Elisabeth Castonier, die auf dem Wege zur „Volksbühne" ihr sonst verwendetes Adels-„von" verloren hat! Erster und noch primitiver Versuch: Ein Arbeiter-Mädchen, auf hintertreppig-kitschige Weise reich geworden, will Rache nehmen an dem Fabrikherrn, der alle Mädels privat ausnutzt; aber anstatt ihn mit dem Geld wirtschaftlich kaputt zu machen (wie es ihre Absicht war), benutzt sie dazu eine Eisenstange; was mit Zuchthaus endet. Vorgestellt wurde in dieser Rolle abermals (nach Paula Wessely und Käte Gold) eine junge Wiener Schauspielerin: Luise Rainer. Gute Schule und beste Qualität!

Dr. Hans Knudsen

## Musik tötet Bakterien

Im staatlichen Tierärztlichen Institut in Oslo wird augenblicklich die märchenhafte Entdeckung des Direktors Minsaa wissenschaftlich untersucht, mit Hilfe von Tönen, das heißt von Lautwellen, Bakterien beherrschen zu können. Die bisherigen Versuche werden an Fleisch vorgenommen, und es scheint aus diesen Versuchen hervorzugehen, daß Fäulnisbakterien im Fleisch verschwinden, das bestimmten Tönen von Musikinstrumenten ausgesetzt wird, sodaß das Fleisch seine Frische bewahrt. Im Tierärztlichen Institut werden die Versuche mittels eines Harmoniums vorgenommen. Wie unglaublich auch diese Feststellungen lauten, so wird ihre Richtigkeit durch einen bekannten Osloer Gerichtschemiker doch bekräftigt.

---

**Ein Bergmann stellt in der Berliner Sezession aus.** In der Chemnitzer Kunsthütte sind zur Zeit Bilder aus dem Bergmannsleben zu sehen, deren Maler als Steiger im Oelsnitzer Kohlenrevier arbeitet. Die Arbeiten des Maler-Bergmanns wurden von der Berliner Sezession zur Ausstellung angenommen.

---

**„Teschener Schlesien".** Die Schlesische Funkstunde bringt am Donnerstag, ab 17,45 Uhr, einen Vortrag „Teschener Schlesien" von dem allen Lesern der „Ostdeutschen Morgenpost" gutbekannten Grenzlandkenner Dr. Dr. Friedrich Lange.

„46 Beuthener gesucht!“

## Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

**Beuthen, 28. Februar.**

In der Aula der Handelsschule eröffnete Verlagsdirektor Scharke den siebenten Vortrags- und Ausspracheabend und berichtete über die erfreuliche Initiative der Beuthener Kaufmannschaft auf dem Gebiete der Kundenwerbung, die sich in dem jetzt veranstalteten Detektiv-Preisausschreiben offenbare. Der Grundgedanke dieses Publikums-Wettbewerbs sei, die persönliche Bindung zwischen Geschäftswelt und Käuferschaft zu vertiefen und durch ein geschicktes Herausstellen der Verkäuferinnen und Verkäufer einen Anreiz zum Besuch der Läden zu bieten. Nicht nur um einen reinen Verkauf, sondern auch um eine Gewöhnung breitester Bevölkerungsschichten an die beteiligten 36 Firmen auf weite Sicht gehe es, und es sei nicht zu unterschätzen, daß Zehntausende von Familien (d. h. Hunderttausende an Käufern) in dieser an sich geschäftsstillen Zeit zwischen den Wahlen und vor Beginn der eigentlichen Frühjahrssaison dazu bewogen würden, sich eingehend mit diesen 36 Beuthener Firmen zu beschäftigen. Das sei wahre Pionierarbeit und eine Form der Ankurbelung, die die Menschen aus ihrer stumpfen Lethargie reiße und auch von den rein politischen Gedankengängen befreie. Die Beuthener Geschäftswelt lebt und ist rührig — diesen Beweis hat sie gerade in diesen bewegten Tagen eindrucksvoll durch die Parole „46 Beuthener gesucht“ geliefert. In einer eingehenden Aussprache über die technische Durchführung und die typographische Behandlung des Preisausschreibens kam die zahlreiche Teilnehmerschaft zu dem übereinstimmenden Ergebnis, daß hier geradezu Vorbildliches auf dem Gebiete der Werbekunst geleistet worden sei, und die einprägsamen, originellen Inserate einzelner Firmen fanden besondere Anerkennung. Es zeigte sich übrigens, daß in manchen Fällen bereits die Früchte der Studien innerhalb unserer Arbeitsgemeinschaft zu erkennen waren. Die anwesenden Geschäftsleute nahmen eine Fülle praktischer Anregungen mit nach Hause.

In der zweiten Hälfte des Abends wurde weiter an der Inseratenserie für die Scheinfirma „Zigarrenhaus am Ring“ gebastelt. Zur freudigen Genugtuung aller Teilnehmer konnte festgestellt werden, daß das unerschöpfliche Gebiet der geistvollen und witzigen Werbung für die gute Zigarre mit Nutzen beackert worden ist. Man hatte sich so vielseitige Möglichkeiten einer geistigen Durchdringung und Aufschließung eines Werbemotivs wahrlich nicht träumen lassen. — Ohne Zweifel wird sich als Folge dieser Stilübungen bald eine Belebung der Beuthener Einzelhandelswerbung feststellen lassen; einige verheißungsvolle Ansätze sind jedenfalls schon zu spüren.

In Lichtbildern und graphischen Darbietungen wurde auch wiederum die moderne, werbewirksame Satzbauweise von Anzeigen geprüft und begutachtet. Jetzt wird die Arbeitsgemeinschaft zu dem ebenso interessanten und wichtigen Thema „Schaufenster“ übergehen.

---

* **Siedlungs- und Arbeitskameradschaft ehem. Frontkämpfer.** Frei. (7,30) Mitgliederverſ. bei Skrobka.

* **Beuthen 09.** Mi. Schule 5 (18,30) Hallentraining für die Jugend, (20) für die Senioren. Do. Konzerthaus (19,30) Mannschaftsabend für die Jugend, (20,30) für die Senioren.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (8) Vortragsabend von Dr. Würdig im Heim.

* **Marinejugend.** Do. (20) Monatsverſ. Vereinslok.

* **Jung-KKV.** Heute, Mi., (20) im Heim Ringabend mit Vortrag.

* **Teno.** Frei. (20) Uebungsabend des Gasschutzes der Teno, Berufsschule. Do. (20) Nachrichtenstaffel der Teno im Rathaus.

* **Frauengruppe des RDB.** Do. (16) bei Dylla.

* **KKV.** Do. (20,30) Konzerthaus Geschäftssitzung, verbunden mit einem geselligen Beisammensein mit Damen.

* **Provinzialverband Oberschlesischer Kleintierzüchter, Kleinwirtschaftsverein Roßberg.** Do. (19) veranstaltet der landwirtschaftliche Verein Roßberg bei Pawelczyk einen Aufklärungsabend.

* **Katholisches Bürgerkasino.** Mi. (20) Mitgliederversammlung Konzerthaus.

* **Skiabteilung Sudetengebirgsverein.** Mi. (20,15) Sitzung im Stadtkeller.

### Schomberg

* **Schlangenfett.** Ein Hausierer aus Ostoberschlesien hatte am hiesigen Orte „Schlangenfett“ zum Kauf angeboten, das bei Gallensteinleiden, Rheumatismus usw. schmerzstillend wirken sollte. Das Schlangenfett, in winzigen Fläschchen verkorkt, kostete 3 Mark. Es waren aber nur minderwertige Flüssigkeiten zusammengepanscht, die einen Wert von 10 Pf. hatten. Als der geschäftstüchtige Reisende wieder erschien, wurde er festgenommen und, weil er Ausländer ist, in das Beuthener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er wird sich demnächst wegen Betruges zu verantworten haben.

### Stollarzowitz

* **Pferdeschmuggel.** In einer der letzten Nächte brachten polnische Schmuggler 3 Pferde über die Grenze, fielen dabei aber deutschen Grenzbeamten in die Hände. Während sich die Schmuggler schnell wieder auf polnischem Gebiet in Sicherheit brachten, überließen sie die Pferde ihrem Schicksal, die der Beschlagnahme durch die deutschen Behörden verfielen.

### Groß Strehlitz

* **Kirchenpersonalien.** Oberkaplan Joschko von hier ist zum Kuratus ernannt und an die Kuratie Sandowitz versetzt worden. An seine Stelle ist Kaplan Jonientz aus Gr. Stanisch an die hiesige Pfarrei berufen worden.

# Das Gleiwitzer Realgymnasium in Gefahr

### Provinzialschulkollegium droht mit Abbau — 140 000 Mark für einen Anbau notwendig

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 28. Februar.**

Der Magistrat hat sich, wie der städtische Pressedienst mitteilt, in seiner letzten Sitzung mit der Androhung des Provinzialschulkollegiums befaßt, **wonach das städtische Realgymnasium von Ostern ab in seiner Oberstufe zum Abbau gelangen soll, wenn nicht sofort die fehlenden Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht beschafft werden.** Der Magistrat legt allerschärfsten Protest gegen dieses ihm unverständliche Vorgehen ein und weist daraufhin, daß er weit über die zulässigen Grenzen alle Möglichkeiten erschöpft hat, um den Raummangel zu beheben. Der Magistrat hat alle denkbaren Anträge gestellt, um die 140 000 Mark für den erforderlichen Anbau aus denjenigen Mitteln zu erhalten, die zur Deckung notwendiger Bedürfnisse der Zuwanderer aus Ostoberschlesien bestimmt sind. Alle diese Vorstellungen haben bisher nicht den geringsten Erfolg gehabt.

Aus diesem Notstande heraus versuchte der Magistrat die Mittel mit Hilfe einer eigenen Neuverschuldung bereitzustellen. Dieses wiederum konnte die Kommunalaufsichtsbehörde auf Grund ministerieller Richtlinien nicht genehmigen. Es handelt sich hier um nichts anderes als um die Frage, **welche Stelle die Umschulungskosten für die Kinder der ostoberschlesischen Zuwanderer zu tragen hat.** Schlagwörter wie Vermehrung des akademischen Proletariats kommen solange nicht in Betracht, als man grundsätzlich ein sachliches Schulbedürfnis für die zugewanderten Kinder auch bezüglich höherer Lehranstalten anerkennt.

Wie diese Zuwanderung in der Stadt Gleiwitz sich ausgewirkt hat, besagen folgende Zahlen des Statistischen Landesamts: Neubauten von 1918 ab im Reiche durchschnittlich 17 Prozent des heutigen Wohnungsbestandes, in Gleiwitz 32 Prozent. Von dem Gesamtschülerbestande in Gleiwitz entfallen 22 Prozent auf zugewanderte Kinder. Der Einwohnerzuwachs vom Jahre 1919 ab beträgt in Gleiwitz 32 000 Personen, von denen ¾ aus Ostoberschlesien zugewandert sind. Die Stadt Gleiwitz hat mehrere Millionen Mark für die Umschulung ausgegeben, und jetzt soll wegen eines Betrages von 140 000 Mark eine höhere Lehranstalt von 700 Schülern im Grenzgebiet gesperrt werden! Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den weiteren Bestand des Realgymnasiums zu sichern.

# 76 Kurse mit 1900 erwerbslosen Jugendlichen

### Vorbildliche Berufsfortbildung im Notwerk der deutschen Jugend in Hindenburg

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 28. Februar**

Die Presse war heute zu einer Besichtigung der in der Stadt Hindenburg zur Durchführung kommenden Betreuungsmaßnahmen im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend durch die Arbeitsgemeinschaft eingeladen. An dieser Besichtigung nahmen auch Oberbürgermeister Franz, Bürgermeister Dr. Opperskalski, Stadtrat Dr. Hübner, Oberstudiendirektor Schleupner, Frau Berufsschuldirektorin Thiel, Diplom-Ing. Matheus, die beiden Stadtjugendpfleger, Berufsberaterin Frl. Berghaus sowie Berufsberater Fuchs und stellvertretender Handelsschuldirektor Krömer teil.

Nach der Begrüßungsansprache durch Bürgermeister Dr. Opperskalski gab Arbeitsamtsdirektor Karger als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Aufklärung darüber, daß

**zur Zeit 76 Kurse mit 1901 Teilnehmern**

laufen und die Absicht bestände, noch einen Kursus für Segelflug einzurichten. Die Reichsregierung habe beschlossen,

**daß mit demselben Personal und denselben jungen Leuten die Kurse des Notwerks bis zum 1. Mai d. J. verlängert durchgeführt werden sollen.**

Als das Wertvollste des Notwerks müsse wohl die Berufsfortbildung angesehen werden. Er bedauere nur, daß das neue Gebäude der Berufsschule noch nicht in Betrieb genommen werden konnte, weil sich herausgestellt habe, daß **noch mindestens 1000 junge Leute das dringende Bedürfnis hätten, diese Kurse mitzumachen, was jedoch in den beschränkten Räumen der jetzigen Berufsschule nicht möglich sei.** Großer Wert sei von der Arbeitsgemeinschaft auch darauf gelegt worden, daß bergbauliche Kurse abgehalten würden, in denen die Teilnehmer auch mit der Bedienung von Maschinen vertraut gemacht werden. Erfreulich sei auch, daß ein Teil der Jugend, die sich der Notwerkseinrichtung zuerst entgegensetzte, in der kurzen Zeit ihres Bestehens doch schon eingesehen hätte, daß die Kurse nicht etwa im Interesse des Staates oder der Stadt, sondern lediglich im persönlichen Interesse der Teilnehmer abgehalten würden. Anzuerkennen sei ferner, daß sich auch das Handwerk inzwischen davon überzeugt habe, daß die Lehrgänge des Notwerks auch zu seinem Nutzen sei. Fest stehe, daß

**seit Beginn der Kurse die Zahl der Schwarzarbeiter ganz beträchtlich zurückgegangen ist.**

Direktor Karger konnte feststellen, daß allein 20 Kurse mit zus. 500 Teilnehmern für die verschiedensten Handwerkszweige, darunter auch Bergleute und Ungelernte, allein in der gewerblichen Berufsschule in der Dorotheenstraße praktisch und theoretisch betreut werden. Außerdem sind vier Kameradschaften von den Innungen der Schlosser, Schmiede, Wagenbauer, Stellmacher und Lakierer sowie Klempner mit zusammen 100 Teilnehmern eingerichtet worden. Acht Kurse laufen in Mikultschütz bezw. Abwehrgrube mit zusammen 200 Teilnehmern. Hierzu kommt, daß die Lehrwerkstatt der Preußag auf der Wilhelmineschachtanlage zwei Bergjungenkurse mit 55 Teilnehmern eingerichtet hat, die schon seit dem 1. Januar laufen. Die Preußag beabsichtigt, diese beiden Kurse auch über die Zeit des Notwerks hinaus durchzuführen und will etwa ⅔ der Kursusteilnehmer gegebenenfalls in den Betrieben unterbringen. Die praktische Berufsfortbildung dieser jungen Leute erfolgt in einem früheren Maschinenhaus der Koksanstalt Zaborze, die bereits seit dem Jahre 1926 stillgelegt ist. Die Beköstigung der Teilnehmer geht in der Städtischen Haushaltungsschule im Stadtteil Zaborze vor sich, wo das Essen von weiblichen Kursusteilnehmern hergestellt wird.

In der Lehrwerkstatt der Borsig- und Kokswerke beim Augustschacht sind vier Bergleutekameradschaften mit hundert Teilnehmern eingerichtet worden. Die praktische Berufsfortbildung erfolgt in seit längerer Zeit nicht mehr benutzten Ablagerungsräumen des Augustschachtes, die während der ersten 4 Wochen von den Teilnehmern selbst zu brauchbaren Werkstätten hergerichtet worden sind. In der Lehrwerkstatt der Donnersmarckhütte sind nicht weniger als 10 Kurse mit 230 Teilnehmern begonnen worden. Den Kursisten stehen hier allerdings auch die verschiedensten Maschinen zur Verfügung. In den kaufmännischen Bildungsanstalten laufen 9 Lehrgänge für Verkäufer, Verkäuferinnen, kaufm. Angestellte und Büroangestellte mit 148 männlichen und 81 weiblichen Teilnehmern. Weiter bestehen 6 Hauswirtschaftslehrgänge der gewerbl. und hauswirtschaftl. Berufsschule Hindenburg mit 147 Teilnehmern und 12 Hauswirtschaftslehrgänge der Stadtjugendpflegerin mit 290 Teilnehmerinnen, die von verschiedenen Vereinen in den einzelnen Ortsteilen aufgezogen sind. Es bestehen dann noch 2 Hauswirtschaftslehrgänge der Kreisberufsschule in Mikultschütz mit 50 Teilnehmern.

Die Besichtigung begann in der kaufm. Berufsschule, in deren Aula Handelsschuldirektor Gralla die Erklärungen abgab. In der gewerbl. Berufsschule führte stellvertretender Berufsschuldirektor Kroemer die Teilnehmer. Von da ging es zur Lehrwerkstatt der Preußag (Wilhelmineschachtanlage) Zaborze, wo Obersteiger Mainka die Führung übernahm. In der Haushaltungsschule im Stadtteil Zaborze konnten die Teilnehmer unter der Führung von Frau Direktorin Thiel theoretische und praktische Mädchenkurse in Augenschein nehmen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die praktisch eingerichteten Räume des Jugendheims St. Franziskus in der Nikolaistraße unter Führung des Geistl. Rats Bennek besichtigt. Von da ging es zur Lehrwerkstatt der Borsig- und Kokswerke im Augustschacht, wo die Teilnehmer von Rechtsrat Daniel begrüßt wurden; die Führung übernahm Diplom-Ingenieur Matheus. Auch die Kantine des Ledigenheims der Hedwigwunschgrube, in der die Notwerksteilnehmer gespeist werden, wurde besichtigt. In den Lehrwerkstätten der Donnersmarckhütte führte Ausbildungsleiter Ing. Müller die Besichtigungsteilnehmer. Von da ging es zur Volksküche in der Kronprinzenstraße neben der Pestalozzischule, wo unter Führung von Stadtrat Dr. Hübner die Verpflegungsmaßnahmen besichtigt wurden. Es gab dort für insgesamt 1400 Hungrige, von denen 700 dem Notwerk angehörten, als Mittagessen 1 Liter schmackhaft zubereitete Perlgraupensuppe, 60 Gramm Räucherbauch und 125 Gramm Brot. Der Speisezettel dieser Woche bot übrigens viel Abwechslung und reichhaltige Speisemengen. Zum Schluß wurde die Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule in der Ahornallee unter Führung von Frau Direktorin Thiel besichtigt, wo mehrere hauswirtschaftl. Kurse abgehalten und wo auch die Notwerkskursusteilnehmer gespeist werden.

## Beuthener Filme

### „Die verkaufte Braut“ in der Schauburg

Im Operntonfilm „Die verkaufte Braut“ spielt Willy Domgraf-Faßbaender, der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper, die Rolle als Postillon. Seine Partnerin, Jarmila Nowotna, ebenfalls Mitglied der Berliner Staatsoper, ist nicht nur eine der ersten, sondern auch eine der schönsten Sängerinnen der heutigen Oper. Diese Tonfilmoper vereinigt die besten Schauspieler und schönsten Stimmen. Im zweiten Tonfilm „Der geheimnisvolle Kavalier“ gefällt der Sensationsdarsteller Richard Talmadge.

### „Der alte Bomberg“ in den Thalia-Lichtspielen

In diesem Film jagt ein übermütiger Streich den andern. Den tollen Baron Bomberg, einen verwegenen Draufgänger ohnegleichen, bringt Hans Adalbert v. Schlettow zu einer wesensverwandten Darstellung. Er ist flott und burschikos, trinkt wie der Weingott, tanzt gleich einem Faschingsschmetterling, reitet wie der Satan und bricht Frauenherzen. Und das Volk jubelt ihm zu „Hoch Bomberg“. Es hält zu seinem Wohltäter und versteht seine Streiche. Liselott Schaak als Bombergs Frau ist eine angenehme Erscheinung. Im Beiprogramm: „Es zogen drei Burschen“, „In die Falle gelockt“, „Schneeblind“.

### „Bomben auf Monte Carlo“ im Palast-Theater

Hans Albers spielt in diesem Tonfilm seine Rolle mit allen Mitteln eines gewandten Könners. Anna Sten, seine anmutige Partnerin, wird neben ihm in eine künstliche Naivität hineingesteigert. Ferner bleiben künstlerisch vor allem Ida Wüst und Heinz Rühmann in der Erinnerung, ebenso die aus echtem humoristischem Gefühl heraus geschaffene Szene, in der bei der allgemeinen Flucht aus Monte Carlo ein spleeniger englischer Reporter den Stahlhelm aus der Aktentasche zieht, ihn aufsetzt und auf die Bomben wartet, die da gleich kommen sollen. Der Film enthält auch hübsche gesellschaftstänzerische Einlagen. Der zweite Film „Der Herr Finanzdirektor“ ist mit Max Adalbert in der Hauptrolle glänzend besetzt.

---

## Gleiwitz

### Nationalsozialist lebensgefährlich verletzt

**In der Nacht zum Dienstag gegen 1.45 Uhr wurde am Kanal Laband—Gleiwitz, nahe der Brücke an der verlängerten Hegenscheidtstraße, der ledige, 31 Jahre alte Rangierer Paul Gawlitza aus Gleiwitz, Bahnhofstraße 40, der der NSDAP. angehört, durch einen Bauchsteckschuß von zwei Unbekannten, die 3 Schüsse abgaben, verletzt. Er schleppte sich bis zum Oberwerk der Eisenindustrie. Polizeibeamte brachten ihn in das Städtische Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Es besteht Lebensgefahr.**

*

* **Abschiedsabend für Regierungsrat Monse.** Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt die erste Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft die Versammlungen gut besucht sein mögen. Die Arbeit werde zum Wohle der Kriegsopfer und des Vaterlandes geleistet. Ueber die Bestimmungen über die Anrechnung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf die Bezüge aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung, Weitergewährung der Kinderzulagen und Waisenrenten bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, über Unterstützungen bei Kapitalabfindung und Zusatzrenten berichteten ausführlich Major a. D. Monse, Staier und Lukosch. Im Anschluß an den offiziellen Teil fand ein längeres gemütliches Beisammensein statt. Hier richtete der Vorsitzende Schubert an den von Gleiwitz scheidenden Regierungsrat Monse Dankesworte für seine langjährige treue Mitarbeit. Zum Dank überreichte ihm die Ortsgruppe eine Plakette „Der Bergmann“ zur Erinnerung an Gleiwitz und Oberschlesien. Einige Lieder, die zur Erheiterung des gemütlichen Abends beitrugen, bildeten den Abschluß.

* **Zusammenschluß der nationalen Polizeibeamtenschaft.** Die bisher nur kleine Ortsgruppe des Verbandes der Schutzpolizeibeamten Preußens hielt in den Räumen der Polizeiunterkunft eine Versammlung ab, um den Ausbau der Ortsgruppe des nationalen Verbandes zu ermöglichen. Bisher waren die Beamten zumeist gezwungen, dem Schraderverband anzugehören. Zu dieser nationalen Versammlung waren auch Oberstleutnant Lewit sowie Major Quicker und mehrere Polizeioffiziere erschienen, die von dem Leiter der Ortsgruppe, Oberwachtmeister Schreiber, begrüßt wurden. Polizeimeister Kurpiers, Bobrek-Karf, begrüßte es, daß es nunmehr möglich ist, dem Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens beizutreten. Polizeioberstleutnant Lewit versprach, den Verband nach besten Kräften zu unterstützen.

* **Tagung der Hausbesitzer.** Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Leschnik eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nachdem der von einer besonderen Kommission festgesetzte Haushaltsplan erörtert worden war, wurden die voraussichtliche Aenderung der Wohnungsgesetzgebung ab 1. April 1933, der Verrentungsplan aus Hausbesitz und die Delegiertentagungen des Landesausschusses und des Reichsausschusses erörtert und zu den Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten Stellung genommen. Es wurde zu der Einkommensteuer Stellung genommen, und es wurde aufklärend mitgeteilt, daß die Zinsen der Hypotheken oder Grundschulden, Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer genau anzugeben sind. Die Betriebskosten, Instandsetzungskosten und die Abnutzungsquote sind in dem Werbungskostenpauschsatz abgegolten. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden die Kanalgebühren und die Kanalanschlußsätze behandelt. Die seitens des Magistrats geplante Erhebung von Straßenreinigungsgebühren von den Grundstücksbesitzern bildete den Gegenstand einer lebhaften Aussprache. Der Vorsitzende nahm hierbei

# Die oberschlesischen Flieger planen eine Flugausstellung

(Eigener Bericht)

**Kandrzin**, 28. Februar.

Unter dem Vorsitz von Direktor von Arnim trat dieser Tage der erweiterte Vorstand der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrt-Verband zu einer Sitzung zusammen. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Oberschlesische Flugausstellung in Gleiwitz, die am 23. April eröffnet werden und drei Wochen dauern soll. Zur Eröffnungsfeier wird der Reichskommissar für Luftfahrt, Reichsminister Goering, erwartet. Am Eröffnungstage wird am Nachmittag in Hindenburg ein Flugtag, verbunden mit einer Luftschutzübung, stattfinden. Ein Flugzeuggeschwader der Braunschweiger Verkehrsfliegerschule trifft ebenfalls zur Eröffnung der Ausstellung ein. **Am 1. Mai kommt das größte bisher gebaute Landflugzeug, die Junkers G. 38, nach Gleiwitz.** In der letzten Woche der Ausstellung wird der sog. Wanderzirkus des DLV. in Gleiwitz Auto- und Flugzeugschleppstarts von Segelflugzeugen vorführen. Die Ausstellung, die sowohl den Motor- wie auch den Segelflugsport veranschaulichen soll, wird auch tieferen Einblick in die deutsche Verkehrsfliegerei ermöglichen. Da alle oberschlesischen Luftfahrtvereine sich an der Ausstellung ebenso beteiligen wie die Deutsche Lufthansa und die Luftschutzorganisation der Technischen Nothilfe dürfte das Interesse für die Ausstellung in ganz Oberschlesien recht groß sein, sodaß die Reichsbahn von verschiedenen Städten aus Sonderzüge nach Gleiwitz zu führen beabsichtigt. Die Werbung für die Ausstellung läuft unter dem Schlagwort „Ofa" (Oberschlesische Flug-Ausstellung).

# Die oberschlesischen ländlichen Reiter tagen in Neustadt

**Neustadt**, 28. Februar.

Die Notwendigkeit, allerlei Organisations- und Ausbildungsfragen zu besprechen, die Wiederkehr des Tages, an dem vor 5 Jahren der Verband ländlicher Reit- und Fahrvereine Oberschlesiens ins Leben gerufen wurde und die satzungsgemäß abzuhaltende jährliche Vertreterversammlung führte die Führer der ländlichen Reiterei in Neustadt zusammen. Die Zusammenkunft begann mit einem anderthalbtägigen Kursus für Reitlehrer, Hilfsreit- und -fahrlehrer für den Geländesport.

Am Sonnabend vormittag versammelten sich einige zwanzig Lehrer und sonstige Führer von 13 verschiedenen Vereinen in der großen Reitbahn des 11. Reiter-Regiments, in der sich unter Leitung von Rittmeister Bode Regimentsangehörige zur Verfügung gestellt hatten, ihren ländlichen Sportkameraden die

**Ausbildung von Remonten und Rekruten, Spring- und Dressurausbildung,**

wie sie nach modernsten Grundsätzen bei der Reichswehr gehandhabt wird, vorzuführen. Anschließend wurde auf dem Turnierplatz der Kaserne das Exerzieren einer Gruppe gezeigt. **Die moderne Waffenwirkung verlangt ganz andere Formationen und Bewegungen, als die in der alten Armee üblich waren.** Die Vorführung erregte daher allgemeines Interesse der Teilnehmer. Schließlich wurden an Hand eines vierspännigen Feldwagens und eines Krümpergespanns verschiedene fahrtechnische Fragen besprochen.

Der Nachmittag und Sonntagvormittag waren Vorträgen gewidmet. General v. Trotha, der schlesische Zweigstellenleiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, hatte es übernommen, persönlich über die Aufgaben dieser Behörden und den Geländesport zu sprechen, der ja, soweit es uns die Versailler Fesseln erlauben, die Wehrkraft der deutschen Jugend stärken soll, also zu den wichtigsten Arbeitszweigen der ländlichen Reiterei gehört. Reitlehrer Juretzky, Leobschütz, und der zur Zeit in Oberschlesien arbeitende Wanderfahrlehrer Bratz des Reichskuratoriums für Reit- und Fahrschulen sprachen über die Erfahrungen aus ihren besonderen Arbeitsgebieten. Oberleutnant von Gersdorff berichtete in einem mit besonderem Beifall aufgenommenen Vortrag über moderne Kavallerieverwendung. **Die Bedeutung berittener Waffen im modernen Kriege ist gegen früher keineswegs gesunken.** Nur wird der Kampf zu Pferde, die Attacke, auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. An die Stelle der Lanze ist das Maschinengewehr getreten.

Der Abend vereinigte die Landreiter mit den Kameraden der alten Armee beim Faschingsfest des Kavallerievereins. Die Jungbauern in dunklem Reitrock und Sammetkappe nahmen es auf dem Parkett mit den feldgrauen Reitern recht wohl auf.

Rektor Pfeiffer, der Kursusleiter am Sonntag, führte die Hörer auf historischen Pfaden durch unsere Heimat. Sind doch auf den Wegen reiterlicher Geländeübungen der Alte Fritz, Ziethen, Blücher und in früheren Zeiten die Vandalen geritten. Kreisjugendpfleger Hiller unterrichtete über die Aufgaben der Jugendpflege, Chefreitlehrer Dr. v. Schickfus über reiterliche Hilfen und ihre Zusammenhänge mit dem anatomischen Bau des Pferdes und über Leistungsprüfungen.

Der Nachmittag war der ordentlichen Jahresversammlung gewidmet. Neben der üblichen Tagesordnung wurden verschiedene Fragen der Ausbildung und Organisation besprochen. Ein Abzeichen für Geländesportlehrer und -hilfslehrer wurde eingeführt (goldene bezw. silberne Schleife an der Kappe) und die Bedingungen für die Ernennung von Jungreitern zu Reitern wurden neu gefaßt. Es wurde beschlossen, **den diesjährigen Provinzialwettkampf gelegentlich des Reichsverbandsturniers in Beuthen,** voraussichtlich Anfang Oktober, abzuhalten. Zum Schluß hielt Landwirtschaftsrat Figulla einen Vortrag, in dem er Ratschläge für die Ausbildung der zukünftigen Pferdezüchter gab.

Der Abend versammelte die ländlichen Reiter im Saale des „Goldenen Kreuz". Unter den Klängen des Friedericus-Rex-Marsches marschierten die Verbandsstandarte sowie die Fahnen der Landesschützen und der Neustädter Kriegervereine in den Saal. Nach einem Vorspruch eines Jungreiters begrüßte der Verbandsvorsitzende, Major von Oheimb, Dobroslawitz, die zahlreichen Gäste. Seine Worte klangen in ein Hurra auf das Vaterland und das Deutschlandlied aus. Unter den Gästen, die dem Verbande die besten Wünsche für die weitere, immer notwendiger werdende Arbeit aussprachen, bemerkten wir Präsident Michael vom Landesfinanzamt, den Kommandeur der 11. Reiter, Oberst Schwantes, der mit einem Stabe seiner Offiziere erschienen war, Landrat Dr. Pachur, Bürgermeister Rathmann, die Landwirtschaftsräte Figulla und Scheidgen von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. Ferner hatten Abordnungen entsandt außer den Landesschützen und den Militärvereinen der Spiel- und Eislaufverband und der Verein der Jugendpfleger.

Ein in Niederschlesien aufgenommener Film aus dem Leben der ländlichen Reiter gab den Gästen einen Eindruck vom Wirken der Reit- und Fahrvereine. Neustädter Jungreiter führten einen kleinen Schwank aus dem Soldatenleben auf. Umrahmt wurde der Abend durch den Gesang einiger schöner Reiterlieder, und als die Fahnen unter den Klängen des Hohenfriedeberger Marsches den Saal verließen, blieb ein engerer Kreis bei angeregter Unterhaltung noch lange zusammen.

---

Gelegenheit, die Anliegerbeiträge und den Stand der hierüber schwebenden Prozesse zu erläutern.

* **Stubenbrand.** Feuerwehr- und Ueberfallabwehrkommando wurden zu einem Stubenbrand nach der Apotheke, Toster Straße, gerufen. Dort waren Betten in Brand geraten. Der Sachschaden beträgt 150 Mark. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht.

* **Warnung vor Kreditunternehmen.** Die Kriminalpolizei warnt vor der Firma „Wirtschaftshilfe GmbH., Eisenach", die Darlehen von 300 bis 30 000 Mark anbietet.

* **Betrüger erschwindelt Aktentaschen.** Seit Freitag treibt in Gleiwitz ein Mann sein Unwesen, der sich an Schüler heranmacht und sie auffordert, mit ihm zu gehen. Er schickt sie mit einem Zettel in ein Haus. Die Kinder werden in der Regel beauftragt, Plakate abzuholen. In allen Fällen veranlaßt der Schwindler die Schüler, ihm ihre Aktentasche mit den Büchern in der Zwischenzeit zu übergeben. Die Schüler mußten in allen Fällen feststellen, daß die Person, von der sie das Plakat holen sollten, nicht in dem angegebenen Hause wohnt. Bei ihrer Rückkehr hatte sich der Gauner immer unter Mitnahme der Aktentasche entfernt, nachdem er die Bücher aus der Aktentasche entfernt und auf der Treppe abgelegt hatte. Der Mann ist etwa 1,70 Meter groß, ungefähr 25 Jahre alt und bartlos; er hat große Nase und volles Gesicht und trug einen grauen, nach vorn herabgezogenen Hut, dunklen Anzug und schwarze Schuhe mit grauen Gamaschen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 69.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Bei einem Einbruchsdiebstahl wurden Radiogeräte, Radio-Röhren, Schalldosen, Grammophonplatten gestohlen. — Aus der Tischlerwerkstatt Bahnhofstraße 12 wurde ein Motor mit Kugellager und kleiner Holzriemenscheibe mit Treibriemen entwendet. Der Treibriemen war teils aus Chromleder, teils aus braunem Leder. Da die Täter versuchen werden, diese Sachen an den Mann zu bringen, wird vor Ankauf gewarnt. — Nach Aufbrechen einer vom Hausflur in das Geschäft führenden Seitentür drangen Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft in der Bankstraße und stahlen eine größere Menge Kolonialwaren von erheblichem Wert. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen stieß infolge der Glätte gegen den Treppen-Aufgang der alten Kirche in Petersdorf und wurde stark beschädigt. Der Wagen mußte von der Feuerwehr abgeschleppt werden.

* **Kammerkonzert.** Das Oberschlesische Trio veranstaltet am Donnerstag, 20 Uhr, im Münzersaal Haus Oberschlesien seinen sechsten und letzten Kammermusikabend. Das Programm bringt das „Dumky-Trio" von Dvorak und das A-Moll-Trio von Sinding.

* **Von der Volkshochschule.** Am Mittwoch, 1. März, fällt die Vorlesestunde von Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann im Lesesaal der Stadtbücherei aus. Die nächste Vorlesestunde findet am 8. März statt.

## Hindenburg

* **14 Wahlvorschläge.** Für die Stadtverordnetenwahl am 12. März d. J. sind beim Wahlausschuß 14 Wahlvorschläge eingegangen, und zwar 1. Kulturbund ((v. Hützschler, Nitta, Mitrenga), 2. Mieterschutzverein (angeschlossen Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten usw.) (Macha, Pawlik, Wramba), 3. Mieterpartei (Diepold, Schneider, Blau), 4. Bürgerpartei der Minderheit (Polen) (Pordzik, Trombalski, Klyk), 5. Sozialdemokratische Partei (Hawellek, Kaplonek, Rossa), 6. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Palm, Plaffky, Mosler), 7. Mittelstandspartei (Groß, Peschka, Przybylla), 8. NSDAP. (Fillusch, Podolski, Gregorczyk), 9. Deutsche Staatspartei (Lentner, Schön, Herzka), 10. Christlich-Sozialer Volksdienst (Brückner, Zimpel, Navarra), 11. Kommunistische Partei (Wyschka, Ligendza, Mnich), 12. Deutsche Volkspartei (Arps, Agthe Neumann), 13. Zentrumspartei (Siara, Schleupner, Sagolla), 14. Reichsverband deutscher Kriegsopfer (Szczepainski, Sobitzki, Smolka). Die Nummern der Parteien für die Wahl wird erst vom Wahlausschuß festgelegt. Auch die Listenzusammensetzung kann bis 5. d. M. eine Abänderung erfahren.

* **Vom Stadttheater.** Freitag Wiederholung der Operette „Hoheit tanzt Walzer".

* **Vom GdA.** Die für Freitag vorgesehene Monatsversammlung wird auf Donnerstag, 20 Uhr, im Stadlerschen Marmorsaal verlegt. Bundesvorstandsmitglied Johannes Degener, Berlin, spricht.

* **Kabarett im Admiralspalast.** Im Café ist neben täglichem Gesellschaftstanz — nachmittags und abends — ab 1. März für ein neues erstklassiges Kabarettprogramm Sorge getragen. Schriftsteller Hans Jonen, bekannt als der gute rheinische Vortragsmeister, wird seine Zuhörer in spannender Weise unterhalten. Gesangliche Vorträge von Mac Mikiti, graziöse, parodistische Tänze von Gerti Pohl und exzentrische Vorführungen von Wray und Hylt folgen in bunter Reihe. Die musikalischen Darbietungen des neuen Orchesters Sascha Zerfaß werden auch jedem feineren Geschmack gerecht. Im Braustübl übernimmt das Orchester Otto Döring die konzertliche Unterhaltung, während sich im Dachgarten an Sonntagen zum gemütlichen Familientanz beste Gelegenheit bietet. (Siehe Inserat).

## Ratibor

* **Beim Mieterschutzverein.** Die 10. Generalversammlung des Vereins wurde unter Vorsitz von Rektor Schmidt abgehalten. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein durch Einspruch gegen eine Regierungsverordnung über die Berechnung der Mieten den Metern über 40 000 Mark gerettet hat. Ebenso wurde eine Senkung der Müllabfuhrgebühren erzielt. Der Vorsitzende, Rektor Schmidt, hielt hierauf einen längeren Vortrag über den Stand der Mieterschutzgesetzgebung.

## Leobschütz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 7. Kinde des Schneiders Paul Veith, Waisengasse, die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Reifeprüfung.** Unter Vorsitz von Oberschulrat Patschofsky fand am Oberlyzeum die Abschlußprüfung statt, der sich 15 Schülerinnen unterzogen. Sämtliche Prüflinge bestanden, und zwar: Annemarie und Gertr. Hermann, Katscher, Eva Herrmann, Leobschütz, Cäcilie Jaschik, Leobschütz, Cäcilie Krybus, Bauerwitz, Cäcilie Maase, Woinowitz, Helene Mücke, Leobschütz, Gerda Rathsmann, Waldtraut v. Watzdorf und Gerda Wetzel, sämtlich Leobschütz, Maria Richtarsky, Oppeln, Angela Schöneich, Löwitz, Edith Schimitzek, Koske, Kr. Cosel und Luzie Viola, Peterwitz.

## Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Die Ingenieurprüfung am Technikum in Mittweida bestand ernst Osbahr von hier.

* **Hauptversammlung des Kriegervereins.** Unter Leitung von Major Georgi hielt der Kriegerverein seine Hauptversammlung ab. Für 50jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet Luppa und Lipinski und für 25jährige Mitgliedschaft Friebe, Salomon, Kinast, Krause, Seja und Lorek. Eine Sammlung für den Fonds der Kriegerwaisenhäuser ergab einen Betrag von 10 Mark.

## Oppeln

* **Zertrümmerte Schaufensterscheiben.** In der vergangenen Nacht wurde die Schaufensterscheibe des Schuhgeschäfts von Stiefelkönig zertrümmert. Die Täter sind unerkannt entkommen. Auch auf der Vogtstraße wurden die beiden Schaufensterscheiben des „Volksboten" zertrümmert. Auch in diesem Fall ist es bisher nicht gelungen, die Täter festzustellen.

* **40 Stimmbezirke in Oppeln.** Für die am 5. März stattfindende Reichs- und Landtagswahl sind diesmal 40 Stimmbezirke festgesetzt worden.

* **Kundgebung der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot".** Die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" veranstaltete am Sonntag im Ufa-Theater eine Kundgebung, die von mehreren hundert Teilnehmern besucht war. Nach einleitenden Musikvorträgen der Stahlhelmkapelle begrüßte Landesverbandsgeschäftsführer, Major a. D. Boese, die zahlreichen Teilnehmer und wies auf die Bedeutung der Wahlen am 5. März hin. Die Namen Papen, Hugenberg, Seldte und Hitler bürgen für einen Wiederaufstieg, darum gilt es für die nationale Bewegung zu kämpfen. Anschließend gelangte ein Tonfilm zur Vorführung, der die Vernichtung der deutschen Wirtschaft seit dem 9. November 1919 vor Augen führte, aber auch gleichzeitig die Aufgaben darstellte, die in den nächsten Jahren für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens erforderlich sind. In einem Appell wandte sich Dr. Knaak an die Teilnehmer und besonders an die deutschen Katholiken, alles für die nationale Front einzusetzen. Die Ausführungen wurden mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. Am Nachmittag veranstaltete die Kreisgruppe Oppeln des Bundes der Frontsoldaten einen Werbemarsch, an dem sich die Ortsgruppen von Oppeln und Umgegend beteiligten. Dieser Zug bewegte sich nach dem Stadtteil Sakrau, wo Kiwitz eine Ansprache hielt und sich besonders an die Arbeiter und Landwirtschaft wandte, auch ihrerseits am 5. März alles für die nationale Front einzusetzen.

* **Sport und Lied im Stadtparlament.** Zu den Listen der politischen Parteien für die Stadtverordnetenwahl sind noch weitere Listen hinzugekommen, und zwar eine Liste auf Betreiben des Stadtverbandes für Leibesübungen, die das Kennwort führt: „Sport und Lied für deutsche Jugend". Spitzenkandidat auf dieser Liste ist der Vorsitzende des Sportverbandes, Studienrat Molke. Weiterhin ist eine Liste der Angestellten eingereicht worden mit dem Spitzenkandidaten Regierungsangestellten Kubis, auch die Oppelner Mieter haben noch im letzten Augenblick eine eigene Liste eingereicht. Die früheren Stadtverordneten der Wirtschaftspartei Direktor Robert Gralka und Photograph Heymann sowie Stadtrat Burchardt haben sich der Liste der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

* **9 Wahlvorschläge für den Kreistag.** Ebenso wie für die Stadtverordnetenwahl, so sind auch für die Kreistagswahl zum Kreistag des Landkreises Oppeln 9 Wahlvorschläge eingereicht worden. Es haben folgende Parteien Listen eingereicht: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), Kommunistische Partei, Sozialdemokratische Partei, Zentrumspartei, Kampfblock „Schwarz-Weiß-Rot", Polnisch kath. Partei, Interessengemeinschaft Kreis Oppeln-Ost, Oberschlesischer Landbund, Landwirtschaftliche und gewerbliche Berufe.

## Der politische Totschlag in Notwehr erfolgt

**Neiße**, 28. Februar.

Die weiteren Ermittlungen über die tödlich verlaufene Verletzung des Elektrikers Georg Arbeiter haben ergeben, daß als Täter der Arbeiter Wilhelm Jüttner in Frage kommt, der auch zugegeben hat, den tödlichen Schuß auf Arbeiter abgegeben zu haben. Jüttner gibt aber an, in Notwehr gehandelt zu haben, da er von Arbeiter mit einem Dolch bedroht worden sei. Diese Darstellung wird dadurch bekräftigt, daß neben dem schwer verletzten Arbeiter ein Dolch gefunden wurde und daß dazu gehörige Futteral sich in einer Tasche des Toten vorfand. Der Dolch mit Futteral ist von dem Vater des Getöteten als Eigentum seines Sohnes erkannt worden. Gegen Jüttner ist die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden.

## Früherer Leiter der Königshütter Krankenkasse

**zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt**

**Königshütte**, 28. Februar.

Der ehemalige Leiter der Ortskrankenkasse Königshütte, Piecuch, wurde heute wegen gewisser Verfehlungen zu einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten verurteilt. Noch in der Vorverhandlung war ihm vom Gericht nahegelegt worden, die fehlenden 900 Zloty der Krankenkasse zu erstatten. Direktor Piecuch hatte das abgelehnt, da er sich unschuldig fühlte und den bestehenden Fehlbetrag mit Arbeitsüberlastung seinerseits und mit dem Mangel an Arbeitsräumen, die eine geordnete Verwaltungstätigkeit nicht zuließen, erklärte.

*

Von der Königshütter Strafkammer wurden am gleichen Tage 5 Arbeitslose, die die Beamten des Gemeindeamtes in Groß Dombrowka mit Steinen beworfen und sie an der Ausübung ihrer Tätigkeit gehindert hatten, zu Strafen zwischen 7 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Arrest verurteilt.

## Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverband und Gewerkschaften am 1. März?

**Kattowitz**, 28. Februar.

Die Arbeitsgemeinschaft, der Zentralverband und der regierungsfreundliche Bergarbeiterverband, haben an den Arbeitgeberverband ein Schreiben mit der Mitteilung gerichtet, daß sie mit dem vom Arbeitgeberverband vorgeschlagenen Verhandlungstermin nicht einverstanden seien. Die Bergarbeiterverbände schlagen statt des 14. März den 1. März als Verhandlungstag vor. Dieser Termin wird als endgültig betrachtet, sollte aber bis zu diesem Termin eine Konferenz nicht einberufen sein, so werden die Verhandlungen abgebrochen.

## Der Präsident des Interessenverbandes der Kraftfahrer verhaftet

**Leipzig.** Großes Aufsehen erregte in Leipzig die Verhaftung des Präsidenten des Interessenverbandes der Kraftfahrer und Sachverständigen für das Kraftfahrwesen am Landgericht in Leipzig, Eugen Lauber. Lauber wurde wegen **Meineids, Konkursvergehens und anderer Verbrechen** ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er ist als Sachverständiger gestrichen worden.

# Mein Vater Schlieffen

## Ein Gespräch mit der Tochter des großen Strategen anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 28. Februar



„Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen!"
Schlieffens Wahlspruch.

„Regelmäßig um ½6 morgens stand er auf. In der Nacht war ihm irgend etwas eingefallen, er ging hinüber in das Büro, um diese Dinge aufzuzeichnen. Zurückgekommen, trank er eine Tasse Tee, dann folgte der Morgenritt.

Danach frühstückten wir mit ihm zusammen, er sah Tagesmitteilungen durch, las die Zeitungen von der „Kreuzzeitung" bis zum „Vorwärts". Um 10½ erschien er in seinem Büro. Dort blieb er bis ½5, arbeitete für sich, ließ sich von den Quartiermeistern Vorträge halten usw. Wenn er nach Hause kam, tranken wir Tee, dann zog er sich sogleich zurück in sein Kabinett, um dort meist bis Mitternacht zu arbeiten. Vor drei Uhr ging er fast niemals schlafen, und um ½6 begann der neue Arbeitstag. .

*

Sein Vater war Major im 2. Garde-Regiment zu Fuß, die Mutter eine geb. Schönberg. Bei



Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen, der strategische Lehrmeister der modernen deutschen Armee, wurde vor 100 Jahren, am 28. Februar 1833, in Berlin geboren.

einer Rede, die mein Vater 1910 auf einem Familientage hielt, sagte er selbst über seine Vorfahren:

„Der Familiengeschichte ist zum Vorwurf gemacht worden, daß sie nichts von Turnieren, Minnesängern, Troubadouren und Kampfspielen mit schönen Damen im schönen Kranz berichtet. Von solchen Dingen war freilich bei den hinterpommerschen Junkern nicht viel zu finden . . .

Sie mußten damit vorlieb nehmen, die Schlachten Friedrichs des Großen zu schlagen. Sie waren 1806 aus allen einflußreichen Stellen verdrängt. Aber sie wurden 1813, 1866 und 1870 in ihre unveräußerlichen Rechte wieder eingesetzt, einen unverhältnismäßig hohen Prozentsatz für die Verlustliste zu liefern. Die Schlieffens sind hierbei nicht zurückgeblieben.

*

Die glücklichste Zeit seines Lebens waren jene sieben Jahre, in denen er als Regimentskommandeur bei den Garde-Ulanen stand. Mein Vater hat sich dort wohl um alles gekümmert. War bisher der Pferdedünger an einen Großunternehmer verkauft worden, so schloß der neue Kommandeur mit den in der Nähe wohnenden Werderschen Obstzüchtern Verträge ab. Durch diese „Ausschaltung des Zwischenhandels" verdiente das Regiment jährlich ein paar tausend Mark. Dafür wurden Wiesen gepachtet; jede Eskadron bekam eine, die sie selber zu düngen und zu pflegen hatte. Die Vorteile dieser Neuregelung wurden bald am glänzenden Zustand der Pferde sichtbar.

Charakteristisch für die Regimentsführung sind wohl die Aeußerungen des braven Wachtmeisters Scheel, der wegen seiner Originalität allgemein beliebt war und jedes seiner Bonmots mit dem Wörtchen „überdem" begann.

„Ueberdem" — so sagte Wachtmeister Scheel — „was der Herr Graf Schlieffen in das Regiment reingebracht hat, das bringt eener in zwanzig Jahren nich wieder raus, und wenn er sich auch die jrößte Mühe jibt!"

Und ein andermal, als man sich von der Kurzsichtigkeit meines Vaters unterhielt, die ihn zwang, ein Einglas zu tragen: „Ueberdem sieht der Herr Jraf mit den drei Augen bis auf den Herzensgrund und weiß jleich, wo es faul steht."

*

Als Kind lebt man so natürlich neben dem Vater, wir haben seine Gegenwart stets so genossen, daß man nicht viel „im Charakter forscht". Aber jetzt scheint es mir manchmal, als gebe es wenige Worte, die charakteristischer für ihn seien, als jene Sätze, die er nach fünfzehnjähriger Arbeit an der Spitze des Generalstabes bei der Einweihung des Moltke-Denkmals über seinen toten Meister Moltke sprach:

„Als er berufen wurde, etwas für die Unsterblichkeit zu tun, war er bereits 65 Jahre alt. Er kam vom Schreibtisch, aus der Einsamkeit des Arbeitszimmers. Wenige kannten ihn. Niemand beachtete ihn.

Noch am Morgen jenes 3. Juli, welcher jetzt 39 Jahre hinter uns liegt (vor der Schlacht bei Königgrätz), erkundigte sich ein höherer Offizier, wer denn der General Moltke sei. 48 Stunden später fragte niemand mehr.

Ein Sieg war errungen, der mit einem Schlage Klarheit schaffte, der den gordischen Knoten, welchen Jahrhunderte verwirrt und welchen Jahrhunderte zu entwirren vergebens versucht hatten, mit einem Hiebe durchschneidet. Das war der Mann der Tat!"

*

Moltke und Friedrich der Große waren Schlieffens Lehrmeister!

Wenn man den Plan der Schlacht bei Leuthen im Spiegel liest, ihn also umdreht, — so hat man die vereinfachte Form des Schlieffen-Planes an der anderen Front.

Dieser Plan entstand in jahrelanger Vorbereitungszeit, in der er mit seinen Generalstabsoffizieren immer wieder die in Betracht kommenden Gebiete bereiste und dort — ein Manöver ohne Soldaten — mit ihnen „Schlachten lieferte".

Zu dieser Arbeit an Ort und Stelle kamen Uebungen auf Karten, kamen unzählige Operationsskizzen und ein gründliches Gegeneinanderabwägen der verschiedenen Formationen.

Der Plan selbst jedoch ist in wenigen Wochen diktiert worden!

*

Es ist bekannt geworden, daß manche, die ihm nicht wohlwollten, sich beim Kaiser darüber mokierten, daß „der alte Schlieffen" bei seinen Plänen nicht nur Frankreich und Rußland, sondern selbst Serbien, ja die ganze Welt gegen uns marschieren lasse.

Mit geradezu hellseherischer Klarheit hat er diese Gefahr eines Ringes der Welt gegen uns vorausgeahnt — und darauf seinen Plan aufgebaut. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern vertrat er die Meinung, daß nicht Rußland, sondern Frankreich als der gefährlichste Feind zuerst niedergerungen werden müsse. Doch hieße es auf Granit beißen, wolle man jenen Festungsgürtel Verdun-Belfort von der Front berennen. Die Chance liege in einem überraschenden, ungeheuer schnellen Umfassungsaufmarsch des rechten Flügels, der sich auf die See stützen und dann die feindliche Armee vom Hinterland abschneiden solle. So könne ein zweites Cannae geliefert werden!

*

In der Niederschrift dieses Operationsplanes wies er immer wieder auf die gewaltigen strategischen Lehren Friedrichs des Großen hin. „Das hatte der alte Fritz erkannt!"

„Am schwierigsten sind die Feldzugspläne, bei denen man sich vieler starker und mächtiger Feinde zu wehren hat . . . In militärischer Hinsicht muß man dann zu rechter Zeit zu verlieren wissen (wer alles verteidigen will, verteidigt nichts), muß eine Provinz dem Feinde opfern und derweil mit seiner ganzen Macht den anderen zu Leibe gehen . . . Dauern solche Kriege lange, so nehmen sie doch zuletzt ein schlimmes Ende!"

„Das ganze System beruht also auf der Schnelligkeit der Bewegungen und der Notwendigkeit des Angriffs."

Auf diesen Lehren — auf den Erfahrungen der Geschichte und der größten Strategen hat mein Vater aufgebaut . . .

*

In der letzten Zeit wurde in der Oeffentlichkeit die Behauptung erörtert, daß der Plan verraten worden sei. Das ist eine ganz lächerliche Annahme. Soviel ich weiß, war er außer meinem Vater nur sehr wenigen bekannt. Wenn auch des öfteren Spionageversuche bei uns gemacht wurden, so gibt es doch immer noch Fächer, die auch vor dem gerissensten Spion vollkommene Sicherheit bieten. Man hat ferner Möglichkeiten, solch einen Plan zu zerlegen und zu entstellen, sodaß selbst bei einem Verrat der Gegner nichts mit ihm anfangen könnte. — Diese Behauptungen sind also völlig aus der Luft gegriffen.

*

Ueber das Ende meines Vaters hat General-Oberarzt Rochs, der lange Jahre unser Hausarzt war, in seinem Buch berichtet:

„Am 30. Dezember (1912) fühlte er sich morgens plötzlich nicht wohl, es entwickelte sich eine akute schwere Erkrankung; so erlag sein sonst so widerstandsfähiger Körper am 4. Januar 1913 der Schwere der Erkrankung, wenige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Aber während die Fittiche des Todes bereits seine starke Seele umfingen, beschäftigte die Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes seinen nimmer rastenden Geist: „Es muß zur Schlacht kommen; macht mir nur den rechten Flügel stark!" Das war eins der letzten Worte des sterbenden Feldherrn und Propheten.

Sein Vermächtnis ist nicht gehütet worden."

*

Die folgerichtige Durchführung des Schlieffen-Planes hätte Deutschland im Spätsommer 1914 den sicheren Sieg in Frankreich gebracht. Seine Nachfolger besaßen nicht die Willensstärke, die zur Erreichung dieses Erfolges notwendig war. Statt die französische Angriffsarmee ins Elsaß eindringen zu lassen, lieferte man ihr die Schlachten um Mühlhausen mit Kräften, die am rechten Flügel fehlten. Die deutschen Divisionen rannten hier dann bald gegen die unzerbrechliche Sperrfortkette an, während sie bei der Umgehungsarmee dringend gebraucht wurden. Man schwächte den rechten Flügel, der gar nicht stark genug sein konnte, noch durch die Entnahme von zwei Armeekorps für Ostpreußen, die an den entscheidenden Tagen in Deutschland auf den Bahnen lagen und weder im Osten noch im Westen eingreifen konnten.

## Nur tschechische Hände beim Bau einer deutschen Hochschule

(Telegraphische Meldung.)

**Prag**, 28. Februar. Bei der Vergebung der Bauarbeiten für den Neubau der Landwirtschaftlichen Abteilung Tetschen-Liebwerda der Deutschen Technischen Hochschule Prag — ein Bau, der in einer rein deutschen Gegend errichtet werden soll — wurden nur tschechische Baumeister und Handwerker berücksichtigt. Infolgedessen haben deutsche Abgeordnete an den Prager Minister für Schulwesen und Volkskultur und an den Minister für öffentliche Arbeiten in dieser Angelegenheit eine Anfrage gerichtet, in der nachdrücklichst darauf hingewiesen wird, daß es auf die zahlreichen, natürlich deutschen Arbeitslosen des Tetschener Bezirkes ungemein verbitternd wirken muß, wenn sie von solchen mit Steuergelder unternommenen öffentlichen Arbeiten ausgeschlossen sind. Wenn es zwar im Sinn der heute in der Tschechoslowakei üblichen Politik liegt, so ist es dennoch für die Bevölkerung unbegreiflich, daß gerade die ärgsten industriellen Notstandsgebiete mit vorwiegend oder rein deutscher Bevölkerung Böhmens an den in ihrem Gebiet errichteten öffentlichen Bauten keinen Anteil haben sollen.

## Drei Kinder auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

(Telegraphische Meldung.)

**Bamberg, 28. Februar. Am Sonnabend nachmittag sind drei Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren, die sich auf dem schwachen Eise des rechten Regnitzarmes vergnügten, eingebrochen und ertrunken. Aus Schneespuren auf dem Eise ergibt sich, daß die drei Kinder Hand in Hand gegen die Mitte des Flusses gelaufen sein müssen und plötzlich eingebrochen sind. Die Leichen von zwei Kindern konnten am Sonntag geborgen werden.**



# Herri, das geht schief!

5) von Norbert van Diege

„Wäre es geschafft — — meinst du, mein Kind?! Vergiß nicht, ich bin über sechzig — — da bleiben nicht allzuviel Illusionen."

„Und ich bin kaum zwanzig — — mir bleiben auch keine Illusionen."

Der Alte spielte mit dem metallenen Briefbeschwerer. Es war ein Sockel, auf dem ein Adler saß, der sich in die Luft erheben wollte. Aber mit Ketten hatte man ihn an den Felsblock geschmiedet.

III.

Die „Brezelbahn" ist der kleine Luxuszug, der am Tage seine sechs bis acht Mal zwischen Nizza und Monaco verkehrt. Er bildet das Bindeglied zwischen Cannes und San Remo. Wie immer, so war er auch heute stark überfüllt. Herri saß auf dem Platz neben Marianne Stefan. Sie sahen beide hinaus auf die entzückende Riviera di ponente, die abgehackt, zerrissen und verschwommen vorüberhuschte. Bis dicht an die Eisenbahnschienen kam das azurfarbene, das auffallend azurfarbene Wasser heran. Es war eine wundervolle Fahrt. Palmengärten, darin weiße Villen. Altes Gemäuer. Ein Dorf. Ueberall die roten Blätter wuchernder Bougvainvilia, blühender Geranien, von Myrthe und Aloe.

Der alte Stefan saß den beiden mit finsterer Mine gegenüber. Er hatte nur gebrummt, als Marianne ihm ihren neuen Bekannten vorstellte, war aber nicht unfreundlich gewesen.

In den großen Spielräumen des Kasinos von Monte Carlo gibt es einen „cercle privé". Um in ihn hinein zu gelangen, muß man sich Mitgliedskarten ausstellen lassen, die man sowohl für Tage, wie auch für längere Zeit bekommt. Dabei gibt es in diesem „cercle privé" nichts Besonderes. Er hat gleiche Spielsäle, nur sind sie kleiner, vielleicht aber noch prunkvoller ausgestattet, als die anderen Räume. Einzig wird hier mit bedeutend höheren Einsätzen gespielt. Man übersieht hier auch die Gäste schneller.

Herbert Ulbrecht wurde hier alsbald von Mariannes Vater mit einem Herrn Aurelius bekannt gemacht. Der schien sich schon längere Zeit in Monte und namentlich im Casino aufzuhalten. In seinen Zügen lag Spielleidenschaft. Das Gesicht war grau und zerfurcht, dabei jedoch nicht unintelligent. Er war der Herr einer großen, tschechischen Autofabrik, die einen Teil des Balkans mit ihren nicht immer guten Wagen versah.

Hier im Casino begann plötzlich der alte Stefan auf Herri Beschlag zu legen und erzählte Schnurren und Anekdoten. Man trank ein Glas Wein zusammen. Der alte Stefan versuchte, seinen Gast zu einem kleinen Bakkarat-Spiel einzuladen. Doch Herris Blicke schweiften des öfteren durch die breite, offene Tür in den Nebenraum, in dem Marianne mit jenem Aurelius zusammensaß. Warum wurmte ihn das? In wenigen Tagen würde er nach Berlin zurückkehren, und dann war alles vorbei! Man müßte doch spielen — vielleicht vergaß man dabei! Herri trat an einen der breiten Roulettetische. Es ging jedoch schneller, als er es ahnte — im Handumdrehen hatte er drei Einsätze verloren. Da ließ er es.

Als er sich erhob, stand Marianne Stefan hinter ihm.

„Erwarten Sie denn wirklich, auch noch im Spiel Glück zu haben?"

„Wieso?" fragte er dumm.

Herri war wirklich sehr dumm.

IV.

Die nächsten drei Tage gingen schnell hin, man merkte sie kaum. Man durfte neben Marianne Stefan am Strande liegen und das Meer rauschen hören. Wundervoll! Mochten sich doch die Sekunden zu Ewigkeiten dehnen! Aber die schönen Sekunden tun das ja nie!

Warum durfte er eigentlich neben Marianne Stefan am Strande liegen? Und warum tat er es? Er fand, daß er damit eine Gemeinheit beging. Mußte sie nicht annehmen, er habe Interesse für sie, Das stimmte zwar — doch Marianne Stefan konnte erwarten, daß er der Direktor oder vielleicht der Generaldirektor Herbert Ulbrecht war. Natürlich erwartete sie das! Und nur deshalb blieb sie sicher mit ihm zusammen!

Nun ja, einen Tag noch, dann wäre es vorbei! Dann würde er sich wieder in den Zug setzen und erster Klasse nach Berlin zurückfahren. Man behielt nur einen schönen Traum im Herzen, und alles war so wie früher. Gewiß! Es war auch schön, dieses Früher, — mit selbstgebratenen Eiern und Malzkaffee — — nur Nizza hätte man dann nicht kennen lernen dürfen. Nizza nicht und Marianne Stefan erst recht nicht.

„Morgen früh fahre ich nach Berlin", sagte er in das helle, dunstige Blau des Himmels hinein. Die Hitze stieg zitternd über dem Strande auf.

Marianne wandte sich zu ihm um.

„Auch wenn ich Sie sehr bitte zu bleiben, Herr Ulbrecht?"

Nein, heute noch nicht diesen Traum zerstören! Ihr nicht und sich selbst auch nicht! Diese beiden Tage noch auskosten! Bis zur Neige auskosten! Also mußte man die kleine Lüge aufrecht erhalten.

„Dringende Geschäfte, wirklich sehr dringende, rufen mich zurück. Es geht deswegen auf keinen Fall, daß ich bleibe."

Marianne lächelte ein eigentümliches Lächeln.

„Wenn man will, geht es doch. Ich weiß das von meinem Vater. Dann dirigiert man eben seine Telegramme von Nizza aus!"

„Seine Telegramme von Nizza aus!" echote er. Er sagte es zu niemandem hin, die Worte zerflatterten in der hellen, würzigen, sonnendurchdurchglühten Rivieraluft.

„Also, Sie bleiben, Herr Ulbrecht, ja?"

*

Herri lief wie ein Tiger in seinem Arbeitszimmer hin und her. Das Arbeitszimmer hatte einen schweren, kostbaren Schreibtisch, der wie ein Löwe mit seinen Pranken über den Teppich hingestreckt stand. Herri hatte noch nie an ihm gearbeitet. Herri hatte ja überhaupt nichts zu arbeiten! Ein kleiner, perlmuttbelegter Telephonapparat stand auf dem Tisch und alles, was man sonst brauchen konnte. Dazu fand sich eine Tebelle der wichtigsten Telephonadressen. Man konnte sogar seine Telegramme hier aufgeben und empfangen!

Heute abend sollte man fahren! Heute abend! Ausgeschlossen! Und wenn man nicht fuhr? Nur um einige unwahrscheinliche Tage mit Marianne Stefan zu verleben?

Zum ersten Male, seitdem er das Hotel bewohnte, rasselte der kleine, perlmuttbelegte Telephonapparat. Herri nahm den Hörer ab. Gitta Lundt meldete sich mit ihrem Hamburger Akzent. Gitta Lundt! Es war zum Verzweifeln mit dieser Gitta Lundt! Neulich kam sie, als er gerade mit dem breitschultrigen Direktor Stefan zusammenstand, und man konnte nicht umhin, sie vorzustellen! Wer war sie denn eigentlich? Herri wurde wütend und mißtrauisch.

„Was wollen Sie, Gitta Lundt?"

„Ich will Ihnen nur meinen Freund empfehlen."

„Ihren Freund?"

„Ja! Er besitzt etwas sehr Interessantes für Sie! Es wird sicher ein gutes Geschäft. Ich schicke ihn gleich einmal zu Ihnen hinauf, Herr Direktor Ulbrecht!"

„Nein", brüllte Herri! Aber er brüllte es nutzlos, denn Gitta Lundt hatte schon den Hörer aufgelegt.

Wenn man wütend ist, muß man fünfmal bis fünfzig zählen, dachte Herri und begann ganz ernsthaft. Aber er kam nicht weit. Was hatte Gitta gesagt? Ein gutes Geschäft? Schließlich war er vorerst Direktor Ulbrecht! Warum sollte ein Direktor Ulbrecht keine Geschäfte machen? Und wenn man Geld verdiente, — vielleicht brauchte man heute abend wirklich nicht zu fahren? Was würde Marianne Stefan wohl dazu sagen?

Und wenn er nun auf jeden Fall hier bliebe? Auf Biegen oder Brechen? Mindestens vierzehn Tage lang würde hier kein Mensch auch nur eine Miene verziehen! — Und diese vierzehn Tage lang konnte man noch mit Marianne Stefan zusammen verbringen?! Es brauchte zwar nicht Nizza zu sein, Oberspree und Havel täten es auch. Aber Marianne Stefan!

Ueberhaupt war das alles eine ganz verrückte Geschicht. Von heute auf morgen Nizza, Monaco und „Brezelbahn"! Wie kann eine Bahn nur Brezelbahn heißen? Und wie kann ein Mensch, der Herbert Ulbrecht heißt, zu derart unwahrscheinlichem Glück gelangen? — Dreiundzwanzig Jahre lang hatte ihn das Glück vergessen — vielleicht wollte es jetzt alles einmal nachholen! Wenn das die Tatsache war, könnte man ja ruhig hierbleiben, ein glücklicher Ausgang würde sich schon finden!

(Fortsetzung folgt.)

## Die Mordtaten der Bande Pieper

**Dortmund,** 28. Februar. Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es in Zusammenarbeit mit der zentralen Mordkommission in Essen jetzt gelungen, Licht in die Ermordung dreier Personen zu bringen, die fast in gleicher Weise in eine Falle gelockt, beraubt und dann ermordet wurden.

Durch die Verhaftung des Kraftwagenführers Pieper kam man auf die Spur einiger Mittäter, die bei der Ermordung des Holzgroßhändlers Narowski die Hand im Spiele hatten. Pieper hat gestanden, daß er den

**Holzgroßhändler Narowski,**

nachdem dieser unter Vorspiegelung eines großen Holzkaufes in ein Auto gelockt worden war, an einer verabredeten Stelle dem ehemaligen Kutscher Schulte aus Dortmund ausgeliefert hatte. Schulte hatte auf das Auto Piepers, das den Holzhändler mitbringen sollte, an einer bestimmten Stelle in der Umgebung von Dortmund gewartet. Als der Wagen ankam, täuschte Pieper Benzinmangel vor und hielt an. Darauf trat Schulte mit vorgehaltenem Revolver aus seinem Versteck hervor, markierte einen Ueberfall und raubte dem Holzhändler Geld und Wertsachen. Dann stieg Schulte zusammen mit Pieper und einem dritten Mann, Scheer, wieder in den Wagen, in den auch der gefesselte Narowski mit hineingenommen wurde, und man fuhr planlos in der weiteren Umgebung Dortmunds umher. Abends um 10 Uhr hielten sie in Holzwickede in einem kleinen Wäldchen. Hier wurde der Holzhändler aus dem Wagen geholt, an einen Baum gebunden und durch Schulte bewacht. Inzwischen fuhren die beiden anderen Komplizen zu dem Büro des Holzhändlers, stahlen dort mit Hilfe der in den Taschen des Ueberfallenen gefundenen Schlüssel aus dem Geldschrank mehrere Scheckbücher und kehrten dann zu dem Gefesselten zurück. Diesem wurden dann die Fesseln an den Händen gelöst, und er mußte mehrere Schecks unterschreiben. Pieper und Scheer entfernten sich dann, während Schulte dem Holzhändler einen Knebel in den Mund steckte und ein Taschentuch übers Gesicht warf, damit er angeblich nicht schreien und nicht sehen konnte, wohin sich die Täter entfernten. Dann aber legte Schulte dem Holzhändler noch einen Strick um den Hals und erdrosselte ihn. Später wurde der Tote dann in eine in der Nähe befindliche Grube geworfen und mit Zweigen zugedeckt. Dadurch, daß ein Gärtner das Auto in der Morgenfrühe beobachtet und sich die Nummer gemerkt hatte, ist dann die Kriminalpolizei auf die Spur der Verbrecher gekommen.

Bei dem Verhör Piepers verriet dieser seine Helfer. Scheer war gleichzeitig mit Pieper in Selm verhaftet worden, während Schulte noch nicht gefaßt werden konnte. Die Kriminalpolizei stellte dann im Laufe des Verhörs fest, daß Scheer bei zwei anderen Morden der Mittäterschaft verdächtig ist. Scheer ließ in den Zeitungen

**Anzeigen erscheinen, in denen Hausangestellte gesucht oder eine Heirat angeboten**

wurde. Die sich darauf meldenden Frauen wurden zu einem Vorortbahnhof Dortmunds bestellt und von Scheer in Empfang genommen. Er führte die Frauen dann stundenlang in die Irre bis zu einer Stelle, die er mit Schulte verabredet hatte. An diesem Treffpunkt übernahm nun Schulte die „weitere Behandlung" der Opfer. Mit der Frau Schur aus Hagen ging Schulte zu einer einsamen Stelle und schlug ihr von hinten mit einem kleinen Beil den Schädel ein. Die Leiche verscharrte er dann, nachdem er sie ihrer Wertsachen beraubt hatte.

Ein weiteres Opfer war die aus Herford stammende Hausangestellte Schneider. Sie war auf einen Brief von Schulte nach Dortmund gefahren und von Scheer in Empfang genommen worden. Dann wurde sie in die Gegend von Huckarde geführt und dort von Schulte ermordet und verscharrt.

Einige andere Frauen, die auch nach Dortmund gelockt worden waren, entgingen diesem Schicksal nur dadurch, daß sie einen zu ärmlichen Eindruck machten. In einem Falle war eine Frau nach planlosem dreistündigen Herumirren bis nahe an die Stelle gebracht worden, wo Schulte stand. Die Frau schöpfte Verdacht und wandte sich an einen Bauernknecht um Hilfe. Daraufhin ergriff Scheer die Flucht.

Die Kriminalpolizei verfolgt weitere Fälle, die mit den Mördern in Verbindung gebracht werden könnten und die bisher noch ihrer Aufklärung harren. Darunter ist auch der

**Fall Moser in Dortmund, in dem es sich um die Ermordung von drei Personen handelt,**

und einige andere in der weiteren Umgebung. Anhaltspunkte für die Täterschaft der Genannten sind bisher aber noch nicht gefunden worden.

Schulte und Scheer hatten bereits im Jahre 1919 auf der Zeche Unna in Königsborn einen Lohngeldraub ausgeführt, für den sie je sechs Jahre Zuchthaus erhalten hatten. Während Scheer seine Strafe im Jahre 1925 verbüßt hatte, verließ Schulte das Zuchthaus erst im Jahre 1929, da er in der Zwischenzeit einmal ausgebrochen war und drei Jahre lang nicht hatte gefaßt werden können.



Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

# Sportnachrichten

## Eishockey-Saisonschluß in Beuthen

### Beuthen 09 — Pogon Friedenshütte

Heute beschließt die Eishockey-Abteilung von Beuthen 09 die diesjährige Eishockeyspielzeit mit einem interessanten Freundschaftstreffen gegen die spielstarken Pogon-Leute aus Friedenshütte. Im ersten Zusammentreffen beider Mannschaften mußten die Beuthener auf dem heißen Boden in Friedenshütte, allerdings mit einigen Ersatzleuten, eine knappe 1:0-Niederlage hinnehmen. Diesmal wollen die 09er unter allen Umständen Revanche nehmen. Beuthen 09 wird daher mit der stärksten Mannschaft antreten, die seinerzeit die international bekannte Eishockey-„Neun" von Troppau-Jägerndorf mit 1:0 schlagen konnte. Im Beuthener Tor wird der vorzügliche Kaczor stehen, in der Verteidigung wirkt Podleska mit, der im Troppau-Jägerndorfer Spiel durch seine bewundernswerte Lauftechnik und rasanten Durchbrüche die Zuschauer begeisterte. Sein Nebenmann Hillmann steht ihm in Lauf- und Spieltechnik nicht viel nach. Im Sturm überragt Ruschczyk seine Mitkämpfer. Fries und Gonsior, schnell und gewandt, sorgen für Tempo und Spannung. Der zweite Sturm mit Kappatsch, Rau und Schubert ist gut besetzt. Die 09er werden alles daran setzen, um einen Sieg herauszuholen. Bei ihrem erprobten Kampfgeist sollte es ihnen diesmal gelingen, obwohl sie in den Ostoberschlesiern einen schweren Gegner finden. Bekanntlich sind die Friedenshütter die einzige ostoberschlesische Mannschaft, die in dieser Spielzeit keine Niederlage erlitten hat. Die Pogonleute sind ausgezeichnete Läufer und pflegen ein vorzügliches Kombinationsspiel. Außerdem ist ihr Draufgängertum gefürchtet. So wird es zu einem rassigen und aufregenden Match kommen, das nachmittags um 3,30 Uhr auf der Spritzeisbahn im Stadtpark stattfindet.

Nach den letzten Witterungsverhältnissen ist anzunehmen, daß bei dem anhaltenden Nachtfrost die Eisbahn spielfähig ist. Lediglich ein plötzlicher Werterumschlag könnte die Austragung des letzten Eishockeykampfes der Saison verhindern.

## EV. Hindenburg feiert seine Doppel-Meisterschaft

Der Eislaufverein Hindenburg, der in diesem Jahre zum dritten Male Oberschlesischer und erstmalig Schlesischer Eishockeymeister wurde, feierte am Montag diesen Doppelerfolg in Anwesenheit zahlreicher Gäste des Oberschlesischen Eissportverbandes. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und der Ueberreichung von Diplomen an die Sieger der Gaumeisterschaft und an die Vereinsmeister dankte Lehrer Meisel der Eishockeymannschaft für ihren Kampfgeist in der Saison 32/33. **Die Ausdauer sei diesmal reichlich belohnt worden.** Erstmalig fiel die Schlesische Meisterschaft nach Hindenburg. Anschließend sprach Spieldirektor Münzer, Gleiwitz, der ebenfalls den Spielern dankte und sie aufforderte, so weiterzumachen, damit Oberschlesien wieder zu der Achtung gelangt, die es vor 25 Jahren im Eissport hatte. Verbandsgeschäftsführer Fieber nahm sodann die Ehrung der Mannschaft vor. **Jeder Spieler erhielt die Goldene Verbandsmedaille und das Verbandssiegerwappen 1933.** Auch die Stadt Hindenburg und das Sporthaus Rötering bedachten die siegreiche Mannschaft mit einem Ehrengeschenk.

## Kanada — Europa 2:0

Das 8tägige Weltmeisterschafts-Eishockeyturnier in Prag wurde am Montag abend mit einem Spiel der kanadischen Mannschaft der Toronto Internationales gegen eine aus Oesterreichern und Tschechen zusammengesetzte europäische Mannschaft abgeschlossen. Der Begegnung wohnten 9000 Zuschauer bei, die einen packenden und jederzeit interessanten Kampf erlebten, den die Kanadier mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) gewannen. Nach verteiltem Spiel erzielten die Kanadier in der 15. Minute des ersten Drittels durch Chisholm den ersten Treffer, und gleich zu Beginn des 2. Abschnittes war Kerr zum zweiten Male erfolgreich. In der Europa-Mannschaft, die sich durch den bekannten Dr. Blake Watson verstärkt hatte, gefielen besonders der Oesterreicher Trautenberg und Watson. Letzterer gab sich die größte Mühe, einen zählbaren Erfolg zu erreichen, scheiterte aber an der **hervorragenden Abwehrarbeit der Kanadier.** Im Schlußdrittel waren die „Europäer" besonders aktiv und lagen meistens im Angriff, ohne aber die leichte Ueberlegenheit in Toren ausdrücken zu können.

## EV. Füssen in Paris geschlagen

Im Pariser Eispalast fand ein Eishockeywettspiel zwischen dem Eislaufverein Füssen und einer kombinierten französischen Mannschaft statt, in deren Sturm u. a. Cholette, Haßler und Moussette mitwirkten. Die Franzosen waren besonders in den beiden ersten Spielabschnitten überlegen und siegten mit 6:2 (2:0, 1:0, 3:2) Toren. Die Torschützen der Bayern waren Leineweber sen. und Kühn.

## Ratiborer Eiskunstlauf-Meisterschaften

Die vom Stadtverband für Leibesübungen ausgetragenen Eiskunstlaufmeisterschaften hatten folgende Ergebnisse: **Neulinge, Herren:** 1. l'Hiver 05 (Pl. 3,5 P. 18,8), 2. Politz 05 (5,5 17,7). **Damen:** 1. Frl. Wiengierek 29 (3 22,2); 2. Frl. Kamp 05 (8 18). **Junioren, Herren:** 1. Gaschik 05 (3 42,9), 2. Vierschke 05 (7 38,1). **Damen:** 1. Frl. Baron 05 (3 39,8), 2. Frl. R. Fuchs 29 (6 32,7). **Paarlaufen:** 1. Frl. Eckstein/Pierruschka 05 (3 8,2). **Meisterschaftslaufen, Herren:** 1. Breitkopf 29 (4 72); 2. Schmidt 29 (5 73,3). **Damen:** 1. Frl. Schmidt 29 (3 89,7); 2. Loske 05 (6 75,6). **Paarlaufen:** 1. Frl. Loske/Sniehotta 05 (3 10,5), 2. Ehepaar Höhler 29 (6 7,1).

## Die letzte Ueberraschung in Freudenstadt

### Der Schwabe Karl Lenze gewinnt 50-Kilometer-Dauerlauf

Der Schwäbische Schneelaufbund als Ausrichter der Deutschen Skimeisterschaften konnte die Veranstaltung mit einem neuen Siege eines seiner Mitglieder abschließen. Nachdem am Sonntag Max Fischer, Wangen, die Meisterschaftskombination etwas unerwartet gewonnen hatte, bescherte der in Oberkochen beheimatete Karl Lenze seinem Verbande im abschließenden Ski-Marathon, dem Dauerlauf über 50 Kilometer, einen weiteren Ueberraschungssieg, der um so nachhaltiger wirkte, weil er von einem Läufer errungen wurde, der erst bei einem vor kurzer Zeit abgehaltenen Skikursus entdeckt wurde. Bei sonnigem Wetter machten sich 31 Bewerber von 54 gemeldeten auf den Weg, der nicht allzu schwer war und einen Gesamt-Höhenunterschied von etwa 200 Meter aufwies. Der unter Nr. 10 gestartete vorjährige 50-Kilometer-Meister Erich Marx, Friedrichroda, hatte trotz seiner ungünstigen Startnummer nach 10 Kilometer die beste Zeit vor Hagn, Rottach, G. Müller, Bayrisch-Zell, Darchinger, Rosenheim und Lenze, Oberkochen. Bei der folgenden Steigung zum Vogelskopf (1034 Meter), dem höchsten Punkt der Strecke, machte Lenze jedoch erheblich Zeit gut, in unwiderstehlichem Stile überholte er einen seiner Vordermänner nach dem anderen und hatte beim 40. Kilometer schon mit zwei Minuten Vorsprung die Bestzeit vor Darchinger, dessen gute Haltung besonderes Lob verdient, weil er vom 4. Kilometer ab mit einem fremden Ski und einem fremden Schuh lief. G. Müller und Hagn waren die Nächstbesten, während Marx weit zurückgefallen war. Das Ziel erreichte der unter Nr. 11 gestartete Nicolai, Pfronten, eine Minute vor Hagn (Nr. 24), doch schon wenig hinter diesem folgte Lenze (Nr. 45), dessen Sieg damit nicht mehr zweifelhaft war. Der junge Schwabe wurde von seinen zuschauenden Landsleuten am Ziel natürlich stark gefeiert. Sein Sieg war mit 3:45:31 mit zweieinhalb Minuten Vorsprung errungen. Darchinger belegte den zweiten Platz vor G. Müller, Hagn und Krebs. Der erste Schlesier folgte in Letzel, Breslau, auf dem 11. Platz, dann wieder einige Süddeutsche, ehe als 16. der Vorjahrssieger Marx folgte.

## R. Burkert HDW.-Skimeister

Die in Römerstadt durchgeführten Wettbewerbe zur Deutschböhmischen Skimeisterschaft wurden mit dem Sprunglauf auf der Sudetenschanze fortgesetzt und abgeschlossen. Der Schanzenrekord wurde, obwohl die Schneeverhältnisse nicht die besten waren, achtmal überboten. Bester Springer war R. Burkert, Polaun, mit 47, 49½ und 48½ Meter, dem auch mit der Note 1022 der Meistertitel zufiel. Außer Konkurrenz sprang Burkert 51 Meter weit, kam aber zu Fall und zog sich leichte Verletzungen zu.

## Seelig Doppelmeister

### Hartkopp in Hamburg nach Punkten besiegt

Im Mittelpunkt der Veranstaltung des Hamburger Punching stand der Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Deutschen Mittelgewichtsmeister Erich Seelig, Berlin, und seinem Landsmann Helmuth Hartkopp. Das Treffen endete nach Ablauf der 12 Runden mit einem knappen, aber verdienten Punktsiege von Seelig, der damit Doppelmeister geworden ist. **Ausschlaggebend für den Sieg des Mittelgewichtsmeisters war seine hervorragende Technik, durch die er sich immer wieder Vorteile zu verschaffen wußte.** In den Rahmenkämpfen, die alle vor Ablauf der Distanz endeten, erlitt der starke Hamburger Halbschwergewichtler Boelck eine etwas unerwartete Niederlage durch Trollmann. Der Hannoveraner schickte seinen wild angreifenden Gegner schon bald zweimal bis „8" auf die Bretter, und in der 2. Runde versetzte er dem Hamburger, der sichtlich noch benommen war, mit einem wuchtigen Rechtskonter endgültig den k. o.

## Roth Punktsieger über H. Domgörgen

Eine riesige Zuschauermenge wohnte der Box-Gala im Brüsseler Sportpalast bei, bei der ein Weltmeister sowie sechs derzeitige oder frühere Europameister mitwirkten. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich Gustave Roth und Hein Domgörgen, die ehemaligen Europameister der Welter- bezw. Mittelgewichtsklasse. Der Kölner zog alle Register seines vielseitigen Könnens auf, ohne jedoch gegen den Belgier, dessen Hauptwaffe eine sehr wirkungsvolle Linke war, ganz aufkommen zu können. Nach Ablauf der 10 Runden sprachen die Richter Roth den Sieg nach Punkten zu, aber auch der höchst ehrenvoll unterlegene Deutsche wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall bedacht. Eine gewisse Enttäuschung brachte Mittelgewichts-Weltmeister Marcel Thil im Hauptkampf des Abends mit dem Belgischen Halbschwergewichtsmeister Jack Etienne. Der Franzose, der vor einigen Wochen schon von dem Cubaner Kid Tunero in Paris ausgepunktet worden war, mußte sich über 10 Runden gegen Etienne mit einem Unentschieden begnügen.

## Olympiasieger Pelle in Breslau

Bei der hervorragend gelungenen „Nacht der Sportpresse" in Breslau gab der ungarische Olympiasieger Stefan Pelle einige Proben seines großen Könnens zum besten. Pelle, der in Los Angeles der erfolgreichste Turner war, in den Freiübungen und am Seitenpferd siegte, im Fünfkampf und am Barren den zweiten Platz belegte, feierte in Breslau einen einzigen Triumph. Den größten Beifall fand seine auch in Los Angeles geturnte Freiübung.

## Tennis in Beaulieu

### Cramm—v. Kehrling im Finale, Außem geschlagen

Beim internationalen Tennisturnier in dem Revierabadeort Beaulieu mußte Cilly Außem im Einzelspiel neuerlich eine Niederlage einstecken. Sie wurde in der Vorschlußrunde diesmal äußerst knapp von der Engländerin Scriven mit 4:6, 7:5, 6:4 geschlagen, die nun mit der Californierin Elizabeth Ryan das Endspiel zu bestreiten hat. Favorit für das Herreneinzelspiel ist Gottfried v. Cramm, der sich in großem Stile mit 6:4, 6:3 gegen den Engländer Olliff durchsetzte. Der Berliner hat es in der Schlußrunde mit Ungarns Altmeister Bela v. Kehrling zu tun, der etwas überraschend Englands Spitzenspieler „Bunny" Austin mit 2:6, 6:3, 6:2 ausschaltete. Im Herrendoppel wurden die Berliner G. v. Cramm/Dr. Kleinschroth von dem schweizerischen Davispokalpaar Aeschlimann/Fisher mit 6:4, 6:2 geschlagen, neben dem noch die Spanier Maier/Durall, die Franzosen Brugnon/Feret sowie die Engländer Austin/Olliff die Vorschlußrunde erreicht haben. Von den Spielen im Gemischten Doppel sei der Sieg des deutsch-französischen Paares Cilly Außem/Boussus mit 6:3, 3:6, 6:3 über Frau Mathieu/Lesueur hervorgehoben.

## Hauptversammlung des Schlesischen Tennisverbandes

Der Schlesische Tennisverband hielt in Breslau seine diesjährige Generalversammlung ab, die von allen Gauen gut beschickt war. Aus den Berichten des Vorstandes konnte man entnehmen, daß es zwar auf sportlichem Gebiet vorwärts gegangen ist, daß aber die Mitgliederzahl infolge der wirtschaftlichen schlechten Zeiten zurückgegangen ist. Der Verband zählt heute 48 Vereine mit rund 2000 Mitgliedern. Allgemein wurde festgestellt, daß das Spielniveau in der Spitzenklasse sich gehoben hat, allerdings nur bei den Herren. Für die neue Saison wurden bereits Repräsentativkämpfe mit Oberschlesien und mit dem deutschböhmischen Verband festgesetzt. **Das Repräsentativtreffen gegen Oberschlesien soll am 9. Juli stattfinden.** Die Hauptposten im Vorstande wie in den Spielausschüssen wurden mit den gleichen Personen besetzt. An der Spitze des Verbandes ist Landrat von Schroeter, Reichenbach, geblieben. Für den ausscheidenden 2. Vorsitzenden, Blaurock, Breslau, wurde Studienrat Dr. Theißig, Breslau, gewählt. Einen ausführlichen Bericht über die Bundestagung gab der Bezirkspräsident Dr. Julinsburger, der am Tage vorher in der Verbandsausschußsitzung wiederum auf diesen Posten gewählt wurde. In der Vorrunde der Medenkämpfe wird die Schlesien diesmal in Königsberg gegen Ostpreußen antreten. Die Beiträge wurden nicht erhöht, obwohl der Deutsche Tennisbund von sich aus eine 10prozentige Erhöhung verlangt hat.

### VfB. Aachen in Schwierigkeiten

Wieder ist ein bekannter deutscher Sportverein in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der VfB. Aachen, der vor allem im westdeutschen Handballsport eine führende Rolle spielt und im Fußball der Bezirksklasse angehört, befindet sich in schwerer Bedrängnis, die durch die wirtschaftliche Notlage erklärt wird. Eine außerordentliche Generalversammlung am 11. März soll über die Zukunft des Vereins entscheiden.

### Kusoczinski studiert in Ungarn

Der hervorragende polnische Langstreckenläufer Kusoczinski, Sieger im 10000-Meter-Lauf bei den Olympschen Spielen in Los Angeles, verlegt seinen Wohnsitz in Kürze von Warschau nach Budapest. Kusoczinski wird an der dortigen Körperkulturschule seine Studien fortsetzen. Daß der Pole auch Wettkampfgelegenheiten wahrnehmen wird, ist selbstverständlich. Vermutlich wird er sich zu diesem Zweck einem Budapester Verein anschließen.

### VfR. Diana Oppeln—Odervorstadt (OSEV) 3:2

Die Oppelner Dianen führten ein ganz überlegenes Spiel vor und hätten einen höheren Sieg verdient. Die Odervorstädter setzten sich aber energisch zur Wehr.

### SSC. Neiße—Germania Grottkau 2:6

Das erste Auftreten des neugegründeten Grottkauer Sportvereins in Neiße hinterließ einen guten Eindruck. Die Grottkauer schlugen einwandfrei die einen sehr müden Eindruck machenden Schüler. Letztere konnten, was Schnelligkeit und Technik anbetraf von den Germanen viel lernen.

Material große Koffer, Kisten und Kasten, und es wird einige Zeit dauern, bis die eingehende Sichtung des beschlagnahmten Materials beendet ist. Die

### Vernehmung

der Verhafteten und Festgenommenen ist mit großem Beamtenaufgebot immer noch im Gange. Sie hat bisher bereits sehr interessantes Material zutage gefördert, über das jedoch im Interesse der weiteren Untersuchung vorläufig noch Stillschweigen bewahrt werden muß. Haussuchungen haben ebenfalls reiches Material ergeben.

Der Politischen Polizei ist auch bekannt geworden, daß die KPD. beabsichtigt, am Tage der Wahl bezw. an den Tagen davor oder nachher

### planmäßig angelegte Ueberfälle auf Angehörige der nationalen Verbände

durchzuführen und hierbei etwaige bewaffnete Angehörige dieser Organisationen rücksichtslos unter Anwendung von Waffengewalt unschädlich zu machen. Die Urheber sollen nach Möglichkeit nicht als Kommunisten erkannt werden.

**Auf Streifengängen befindliche Polizeibeamte sollen durch vorgehaltene Pistolen zur Abgabe der Waffen gezwungen werden. Polizeilicherseits sind die nötigen Gegenmaßnahmen getroffen worden.**

Ebenso wie in Berlin wurde die

### Durchsuchung kommunistischer Parteiräume und die Festnahme kommunistischer Funktionäre in allen anderen Städten

durchgeführt. Allein in Hannover wurden 140 kommunistische Funktionäre verhaftet. In Halle wurden bei der kommunistischen Zeitung „Der Klassenkampf" illegale Druckschriften in großen Mengen beschlagnahmt. Das Gewerkschaftshaus wurde von der Polizei besetzt. In Stettin wurden zahlreiche Durchsuchungen unternommen, die bisher noch nicht zu Verhaftungen geführt haben. Eine Wahlversammlung der SPD. in der der Abg. Löbe sprechen sollte, wurde verboten. In Rostock wurden 21 kommunistische Funktionäre in Schutzhaft genommen. In Königsberg wurde das „Leninhaus" besetzt und zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt. In Magdeburg wurden drei kommunistische Führer in Haft genommen. Auch in Görlitz und Hirschberg wurde die Polizeisuche durchgeführt. In Flensburg wurde eine Agitationszentrale aufgedeckt, die die Zersetzungsarbeit in der Polizei und Reichswehr zur Aufgabe hatte. Sechs Personen wurden verhaftet. In Düsseldorf und im Norden und Norddeich wurde die sofortige Einberufung der Hilfspolizei angeordnet.

Außer in Preußen wurden die Maßnahmen gegen die kommunistische Partei vor allem auch in

### Sachsen, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg, Oldenburg und Braunschweig

durchgeführt. In Mecklenburg ist die Einberufung der Hilfspolizei zu erwarten. In Braunschweig wurden sämtliche öffentliche Gebäude unter Polizeischutz gestellt. In Sachsen wurde die gesamte staatliche Polizei in Alarmzustand versetzt. In Bremen wurden sämtliche kommunistischen Druckschriften verboten und die Maschinen der kommunistischen Zeitung versiegelt. In Thüringen wurde die Hilfspolizei einberufen. Das Zimmer der kommunistischen Landtagsfraktion wurde durchsucht, Material sichergestellt und das Zimmer versiegelt. Eine ähnliche Untersuchung wurde im Württembergischen Landtag vorgenommen, da Verdacht bestand, daß die Kommunistische Partei unter Mißbrauch der Immunität innerhalb des Landtagsgebäudes Vorbereitungen zum Hochverrat oder zu Gewalttätigkeiten treffe. Gleichzeitig mit der Untersuchung im Landtagsgebäude wurde das Parteihaus der KPD. durchsucht und eine große Menge versandfertig verpackter Druckschriften beschlagnahmt.

# Ein Gang durch den Reichstag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 28. Februar. Es ist wie sonst an großen Tagen des Reichstages. Auch heute drängt eine Flut Neugieriger durch die benachbarten Straßen und den Tiergarten, und wieder umgürtet eine dreifache Schupokette das graue Haus und nur, wessen Ausweis hieb- und stichfest ist, darf passieren. Aber nicht wehen wie sonst die Reichsfahnen auf den Dächern und Türmen, und die gläserne Kuppel des Mittelbaues, die die goldene Laterne trägt, glänzt nicht im Sonnenlicht, denn ihre Scheiben sind zerborsten. Sonst sieht man dem stolzen Bau äußerlich wenig von der Katastrophe an, die ihn in der letzten Nacht heimgesucht hat. Die mächtigen schlesischen Sandsteinquader haben standgehalten, auch die Ziegelmauern im Innern und durchweg auch die Eisenkonstruktionen. Auf dem Ostgiebel halten die kupfergepanzerten reitenden Herolde unerschütterlich ihre Wacht.

### Umso grauenerregender ist das Bild der Verwüstung im Innern des Hauses,

dessen Betreten von den überwachenden Polizeioffizieren auf eigene Gefahr und unter Führung eines Wachtmeisters gestattet wird. Brandgeruch beizt die Augen, die Füße versinken in den nassen aufgequollenen Plüschläufern wie im Sumpf. Wasserlachen, Mauerschutt und Schlauchleitungen versperren den Weg in den sonst so peinlich sauberen Fluren und Gängen. Schwarze Brandflächen an den Wänden zeigen die Gewalt der

### Stichflammen, die aus der Feuerhölle des Sitzungssaales herausgeschossen

sind. Große Löcher in den Wandverkleidungen, in Sesseln und Teppichen sind zum Teil durch herabfallende brennende Holzteile entstanden, zum Teil aber auch als Brandherde entdeckt worden, von denen weit über 20 in der nahen und weiten Umgebung des Saales entdeckt worden sind.

Man hat in ihnen Zündstoffe, wie Kohlenanzünder, Teer und Benzin gefunden. In dem Vorraum zu den Zimmern der Reichsregierung zum Beispiel entdeckte der Reichstagsinspektor nach dem ersten Alarmrufe **in einem Sessel, der mit Teerpräparaten gefüllt war, eine**

### Brandfackel

**Zehn Minuten später wäre auch dieser Raum, der dem sogenannten Bismarck-Saal vorgelagert ist, ein Raub der Flammen geworden. Mühsam nur bahnt man sich den Weg zum Sitzungssaal selbst, und nun stehen wir in einem unbeschreiblichen Chaos der Zerstörung. Selbst wer in jahrelanger Berufsarbeit den großen Raum von der Pressetribüne in fester Erinnerung hat und jeden Winkel, jedes Stück, jede Loge, ja jedes Bild und jedes Ornament kennt, kann sich nur schwer zurecht finden. Wo sind die Plätze des Präsidiums, die Rednertribüne, die Emporen der Regierung und des Reichsrates, wo ist das Gestühl der Abgeordneten, wo die Türen des Hammelsprunges, auf denen Polyphem seine Widder, Rübezahl seine Rüben zählte, wo sind die Bilder der deutschen Großstädte, die Uhr, auf die man so oft gesehen hat, wenn der Strom der Rede allzu breit und seicht dahinfloß? Nichts ist mehr da als rauchgeschwärzte nackte Mauern, verkohlte Balken und Bretter, meterhoher Aschenschlamm, unter dem hier und da noch Glut schwelt und die wachsame Feuerwehr nötigt, den Wasserstrahl dorthin zu lenken.**

Ein wildes Durcheinander von Kabeln, Stangen, von durch die Glut zersprengten und verbogenen Eisenträgern und Rabitzwänden. Ein Rest der Glasdecke, die früher den Saal überspannte hängt bedrohlich über unseren Köpfen und weit dehnt sich darüber der trostlose Riesenraum der Kuppel.

Das gleiche Trümmerfeld in den Räumen der Regierung, der Diplomaten, auf den Tribünen des Publikums und der Presse. Auch hier haben die Flammen reiche Nahrung gefunden und in die dahinter liegenden Zimmer übergegriffen. Das verderbliche Element, von Frevlerhand entfesselt, hat furchtbar gewütet.

### Etwa 3 000 Quadratmeter sind völlig zerstört, ebenso viel durch Wasser so beschädigt, daß es einer Vernichtung gleichkommt.

Allein die Aufräumungsarbeiten werden Wochen und Monate dauern, und die Wiederherstellung, die viele Monate erfordern wird, wird Millionen kosten. Und doch hätte es noch schlimmer werden können. Die herrliche Wandelhalle mit dem Denkmal des alten Kaisers, ein Standbild Eberts und Hindenburgs und die alte 48er Reichsfahne sind wie durch ein Wunder verschont geblieben, obgleich die Brandstifter auch versucht haben, im Erfrischungsraum das Feuer anzufachen. Verschont geblieben sind auch die Räumlichkeiten des Reichsrates, der Lesesaal, die Bibliothek und das Archiv.

Der Zustrom der Neugierigen zum Reichstag, in dem noch immer eine starke Brandwache steht, hat den ganzen Tag über angedauert. Die Polizei hält eine strenge Absperrung aufrecht. Auch alle anderen öffentlichen Gebäude stehen unter scharfer Bewachung. Ebenso wird ein verstärkter Dienst auf den Straßen, namentlich in den radikalen Stadtteilen, durchgeführt.

## Auf der Straße niedergeschossen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 28. Februar. Als das Mitglied der SA. Türmann, in der Nacht in Steglitz eine Kraftdroschke verlassen wollte, gab ein Radfahrer mehrere Schüsse auf ihn ab. Türmann suchte Deckung, wurde aber von zwei anderen Männern, die sich hinter ihm befanden, erneut beschossen. **Mit schweren Verletzungen wurde Türmann ins Krankenhaus gebracht.**

Im Südwesten Berlins, in der Willibald-Alexis-Straße, entwickelte sich zwischen politischen Gegnern um Mitternacht eine Schießerei, bei der **5 Personen schwer verletzt wurden**, die ins Urbankrankenhaus geschafft werden mußten. Ein SS.-Mann, der 24jährige Student Rudolf Felden, erlag kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus den Folgen eines schweren Bauchschusses. **Ein weiterer Angehöriger der NSDAP. ringt mit dem Tode.**

## Verstärkte Kontrolle an der österreichischen Grenze

### Kommunistisches Agitationsmaterial in Wien beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung.)

**Wien**, 28. Februar. Die Vorgänge in Deutschland haben unmittelbare Rückwirkungen auf die staatspolizeilichen Schutzmaßnahmen gegen politische Flüchtlinge gezeitigt. So ist besonders die Kontrolle an der österreichischen Grenze gegen Deutschland verstärkt worden. Auch die Flüchtlingsherbergen, Massenasyle sowie die kommunistischen Versammlungslokale in Wien stehen unter erhöhter Beobachtung. Die politischen Behörden wurden davon verständigt, daß die reichsdeutschen Kommunisten beabsichtigen sollen, ihre Stützpunkte und Werbezentralen im Falle eines Parteiverbotes nach Wien zu verlegen. Auf dem Nordwestbahnhof wurde bereits ein Waggon mit 64 Kisten kommunistischen Agitationsmaterials das als „Kinderbücher" angegeben war, beschlagnahmt.

## Beurlaubungen von höheren Polizei- und Verwaltungsbeamten

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin**, 28. Februar. Der Polizeipräsident von Aachen, Dr. Drews, der Polizeipräsident von Recklinghausen, Wündisch, der Landrat und Polizeidirektor von Hanau, Kaiser, die Regierungspräsidenten Dr. Rosenkrantz in Gumbinnen und von Ruperti in Allenstein sowie Polizeidirektor Mulack in Tilsit und Landrat Rudnitzki in Angerburg, sind von ihren Amtsgeschäften beurlaubt worden.

## Staatsrat Schäffer und die Wildschweine

Der Führer der Bayerischen Volkspartei, der seit acht Tagen in Bayern umherzieht und überaus scharfe Reden gegen die Reichsregierung hält, prägte, um den „verhaßten Preußen" etwas Besonderes auszuwischen, in Würzburg folgenden Satz:

> Bayern habe eine uralte Kultur, und der Dom von Bamberg habe schon bestanden, als an der sumpfigen Stelle, an der heute Berlin stünde, noch die Wildschweine herumgelaufen wären.

Das mit dem Bamberger Dom und den Wildschweinen mag geschichtlich annähernd stimmen — aber von Liebe zum Reiche spricht diese geschmackvolle Zusammenstellung gewiß nicht!

**Hannover**, 28. Februar. Der päpstliche Geheimkämmerer Graf v. Görtz auf Wrisberholzen bei Hildesheim ist aus dem Zentrum ausgetreten und hat sich der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot angeschlossen. Graf Görtz hat erklärt, daß es für ihn **unmöglich sei, den Kurs des Zentrums noch länger mitzumachen.**

## „Kampffront Konservativer Katholiken"

(Telegraphische Meldung)

**Essen**, 28. Februar. Die dem Vizekanzler von Papen nahestehende **„Kampffront Konservativer Katholiken"** veranstaltete eine Wahlkundgebung. Freiherr von Rüttenberg, Hessen, erklärte, **das Zentrum habe geduldet, daß evangelische Volksteile regiert worden seien von Beamten, die sich offen als Gottesleugner bekannt hätten. Nie sei von der maßgebenden Stelle der katholischen Kirche befohlen worden, Zentrum zu wählen. Gerade ihres katholischen Glaubens wegen könnten die konservativen Katholiken dem Zentrum nicht angehören.**

Der zweite Redner, der frühere Oberbürgermeister von Münster, Sperlich, teilte unter dem Beifall der Versammlung mit, daß er vor einigen Tagen seinen **Austritt aus der Zentrumspartei erklärt habe und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot beigetreten sei.** Das Zentrum habe die Bahn verlassen, die ihm einst ein Windthorst vorgezeichnet habe. Er habe sich lange bemüht, den Prälat Kaas zu bewegen, im Zentrum eine Durchbruchsschlacht zu schlagen und die **Partei, oder doch wenigstens wesentliche Teile an die nationale Rechtsfront heranzubringen.** Diese Versuche seien leider vergebens gewesen. Die konservativen Katholiken müßten den **Trennungsstrich zwischen sich und der Zentrumspartei** ziehen und sich der nationalen Front anschließen.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

# Berliner Börse 28. Februar 1933

### Diskontsätze

New York 2½% · Prag . . . . . . [illegible]% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3½% · Paris . . . . . 2½% · Warschau 6%

## Kassa-Kurse

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw. | 40¼ | 41⅛ |
| Allg.Lok.u.Strb. | 73⅛ | 73 |
| Dt.Reichsb.V.A. | 94⅝ | 94⅝ |
| Hapag | 16¾ | 17 |
| Hamb. Hochb. | 60 | 60½ |
| Hamb. Südam. | 37 | 36¾ |
| Nordd. Lloyd | 17 | 17⅛ |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | | 52¼ |
| Bank f. Br. Ind. | 75 | 74⅞ |
| Bank elekt. W. | 57 | 57 |
| Berl.Handelsges | 97¼ | 97 |
| Com. u. Priv. B. | 53½ | 53½ |
| Dt. Bank u. Disc. | 70 | 71¾ |
| Dt.Centralboden | 72 | 73 |
| Dt. Golddiskont. | | 72 |
| Dt. Hypothek. B. | 69½ | |
| Dresdner Bank | 61¼ | 61¼ |
| Reichsbank | 146¾ | 147½ |
| SächsischeBank | 123 | |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | | |
| Dortmund. Akt. | | 136½ |
| do. Union | 184 | 183 |
| do. Ritter | 81 | |
| Engelhardt | 88 | 88 |
| Löwenbrauerei | | 74 |
| Reichelbräu | 129 | 130 |
| Schulth.Patzenh | 101 | 101⅛ |
| Tucher | | |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 190 | 192 |
| A. E. G. | 29¼ | 29⅝ |
| Alg. Kunstzijde | 33¾ | 33½ |
| Ammend. Pap. | 72¼ | 74¼ |
| Anhalt. Kohlen | 60¼ | |
| Aschaff. Zellst | | 24¼ |
| Basalt AG | 16½ | 17⅛ |
| Bayr. Elek. Wke. | 106½ | |
| do. Motoren | 87½ | |
| Bemberg | 39⅞ | 39¾ |
| Berger J., Tiefb | 145 | 146¾ |
| Berl. Gub. Hutf. | | 31½ |
| do. Karlsruh.Ind. | 70⅝ | 70¾ |
| do. Kraft u. L. | | 120¼ |
| do. Neurod. K. | 45⅞ | 44⅞ |
| Berthold Messg. | 33 | 33 |
| Beton u. Mon | 59¾ | 59 |
| Braunk. u. Brik. | 149½ | 150 |
| Brem. Allg. G. | 96¼ | 96 |
| Brown Boveri | | 26¼ |
| Buderus Eisen | 46 | 47 |
| Charl. Wasser | 85¼ | 85¾ |
| Chem. v. Heyden | 55 | 55⅝ |
| I.G.Chemie 50% | 129⅜ | 129⅝ |
| Compania Hisp. | 124½ | 123½ |
| Conti Gummi | 126¼ | 126⅝ |
| Daimler Benz | 23¾ | 24¼ |
| Dt. Atlant. Teleg | 122⅛ | 122⅛ |
| do. Baumwolle | | |
| do. Conti Gas | | 112½ |
| do. Erdöl | 89 | 89¼ |
| do. Kabelw. | | 56 |
| do. Linoleum | 35⅛ | 35½ |
| do. Steinzg. | | 73 |
| do. Telephon | 42¼ | 44 |
| do. Ton u. Stein | 39½ | 39½ |
| do. Eisenhandel | 36⅛ | 37⅛ |
| Doornkaat | | |
| Dynamit Nobel | 52 | 52½ |
| Eintr. Braunk. | | 166¾ |
| Eisenb. Verkehr. | | 86¾ |
| Elektra | | 128 |
| Elektr.Lieferung | 79 | 80 |
| do. Wk. Liegnitz | | 81 |
| do. do. Schles. | 77¾ | 77¼ |
| do. Licht u. Kraft | 90¼ | 91 |
| Eschweiler Berg. | 200 | 199¼ |
| I. G. Farben | 108½ | 109⅜ |
| Feldmühle Pap. | 63 | 63⅛ |
| Felten & Guill. | 51⅝ | 51⅝ |
| Ford Motor | | 47½ |
| Fraust. Zucker | 70⅝ | 70¼ |
| Froebeln. Zucker | | 79½ |
| Gelsenkirchen | 57 | 58½ |
| Germania Cem. | 37½ | 38 |
| Gesfürel | 76 | 76⅞ |
| Goldschmidt Th. | 36⅛ | 36⅛ |
| Görlitz. Waggon | 20¾ | |
| Gruschwitz T. | 70 | 71 |
| Hackethal Draht | 33½ | 34½ |
| Hageda | 54 | 56¾ |
| Halle Maschinen | | 43¾ |
| Hamb. El. W. | 111¼ | 111⅝ |
| Harb. Eisen | | 51¼ |
| do. Gummi | | |
| Harpen. Bergb. | 84½ | 86⅛ |
| Hemmor Cem. | 84½ | 84½ |
| Hoesch Eisen | 53⅛ | 54 |
| Hoffm. Stärke | 82 | 82 |
| Hohenlohe | 18⅜ | 18 |
| Holzmann Ph. | 47¾ | 49½ |
| Hotelbetr.-G. | 58½ | 59 |
| Huta, Breslau | 48 | 50½ |
| Hutschenr. Lor. | | |
| Ilse Bergbau | 137 | 134¾ |
| do.Genußschein. | 102⅛ | 102¼ |
| Jungh. Gebr. | 20½ | 21⅛ |
| Kahla Porz. | 11½ | 12 |
| Kali Aschersl. | 113½ | 114¾ |
| Klöckner | 44¼ | 44 |
| Koksw.&Chem.F. | 68 | 68⅛ |
| Köln Gas u. El. | 59 | 59 |
| KronprinzMetall | 25 | 25⅝ |
| Lahmeyer & Co | 116¼ | 117 |
| Laurahütte | 20½ | 20⅝ |
| Leopoldgrube | 36⅛ | 36½ |
| Lindes Eism. | | 75½ |
| Lindström | | 75 |
| Lingel Schuhf. | | 25 |
| Lingner Werke | 45⅛ | |
| Magdeburg. Gas | | 46 |
| do. Mühlen | 108 | |
| Mannesmann | 58 | 58½ |
| Mansfeld. Bergb. | 23¼ | 23⅞ |
| Maximilianhütte | 115 | 116 |
| Maschinenb.-Unt | 37⅝ | |
| do. Buckau | 59½ | |
| Merkurwolle | 79 | 79¾ |
| Meinecke H. | | |
| Metallges. | 34¾ | 34½ |
| Meyer Kauffm | 45 | 45 |
| Miag | 62¼ | 63 |
| Mimosa | 195 | 195 |
| Mitteldt. Stahlw. | | 60¼ |
| Mix & Genest | | 35½ |
| Montecatini | | 28 |
| Mühlh. Bergw. | 67½ | 71 |
| Neckarwerke | | 81½ |
| Niederlausitz.K. | 155 | 154¾ |
| Oberschl.Eisb.B. | 11¼ | 11¼ |
| Orenst. & Kopp. | 39⅛ | 39½ |
| Phönix Bergb. | 33¼ | 34½ |
| do. Braunkohle | 64½ | 64½ |
| Polyphonw. | 35¼ | 35½ |
| Preußengrube | | 84 |
| Rhein. Braunk. | | 202½ |
| do. Elektrizität | 95¼ | 95¾ |
| do. Stahlwerk | 73⅜ | 74⅝ |
| do. Westf. Elek | 91⅝ | 93½ |
| Rheinfelden | 90 | |
| Riebeck Mont. | 66 | 66⅛ |
| J. D. Riedel | 50 | 49¼ |
| Roddergrube | | 425 |
| Rosenthal Porz. | 42 | 42¾ |
| Rositzer Zucker | 49⅞ | 48⅛ |
| Rückforth Ferd. | 39⅛ | 39¼ |
| Rütgerswerke | 42⅛ | 42⅜ |
| Salzdetfurth Kali | 169¾ | 170 |
| Sarotti | | 62 |
| Saxonia Portl.C. | | 55 |
| Schering | | 170 |
| Schles. Bergb. Z. | | 22 |
| do. Bergw.Beuth. | 72¾ | 74 |
| do. u. elekt.GasB. | 108 | 108⅜ |
| do. Portland-Z. | 46 | 46 |
| Schubert & Salz. | 171⅜ | 172 |
| Schuckert & Co | 84¼ | 85½ |
| Siemens Halske | 137 | 138½ |
| Siemens Glas | | 41 |
| Siegersd. Wke. | 45½ | |
| Stock R. & Co. | 34½ | 34 |
| Stöhr & Co. Kg. | 63⅜ | 63⅝ |
| Stolberg. Zink. | | 33⅛ |
| StollwerckGebr. | 44 | 44⅛ |
| Südd. Zucker | 144 | 142½ |
| Tack & Cie. | | 113⅛ |
| Thörls V. Oelf | | 84¼ |
| Thür. Elek u. Gas. | | 125 |
| do. GasLeipzig | 108⅝ | 108 |
| Tietz Leonh. | 35⅞ | 36¼ |
| Trachenb. Zuck. | | 78 |
| Transradio | 199 | 199 |
| Tuchf. Aachen | 72½ | 71 |
| Union F. chem. | 68 | 68½ |
| Varz. Papierf. | 16⅝ | 16¾ |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 85½ | 85 |
| Ver. Berl. Mört. | | 45 |
| do. Dtsch.Nickw. | 68½ | 69 |
| do. Glanzstoff | | 51 |
| do. Harz. Kalk | | |
| do. Schimisch.Z. | | 49¾ |
| do. Stahlwerke | 33⅞ | 34¾ |
| Victoriawerke | 38 | 38 |
| Vogel Tel. Dr. | 27 | 27¼ |
| Wanderer W. | 58⅞ | 59 |
| Westereg. Alk. | 114½ | 115 |
| Westfäl. Draht | | 70 |
| Wunderlich & C. | 47 | 46 |
| Zeiß-Ikon | 62½ | 61½ |
| Zeitz Masch | | 33 |
| Zellstoff-Waldh. | 47¼ | 49 |
| Zuckrf.Kl.Wanzl | | |
| do. Rastenburg | 53 | |
| Otavi | 14 | 14½ |
| Schantung | 33 | 33 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | | 68 |
| Kabelw. Rheydt | | 91 |
| Linke Hofmann | 15¼ | 16⅜ |
| Oehringen Bgb. | | 110 |
| Ufa | 59½ | 59½ |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Burbach Kali | 20 | 21⅛ |
| Wintershall | 96 | 96¾ |
| Diamond ord. | | 3⅝ |
| Chade 6% Bonds | | |
| Ufa Bonds | 89⅜ | |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 8,65 | 8,85 |
| do.m.Auslosungsch. | 68⅜ | 69 |
| do.Schutzgeb.A. | 6,05 | 6,15 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 95¼ | 95¼ |
| 5½% Int. Anl. d. Deutsch. R. | 79 | 79⅜ |
| 6% Dt.Reichsanl. | 77½ | |
| 7% do. 1929 | 92⅜ | 92⅜ |
| Dt Kom Abl.Anl. | 61⅜ | 61 |
| do.m.Ausl.Sch. | 82¾ | 82¼ |
| 8% Niederschl. Prov.Anl. 28 | | |
| 7% Berl. Verk. Anl. 28 | | |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | |
| 8% do. Sch. A 29 | | |
| 8% Ldsch C.G.Pf. | | |
| 8% Schl. L. G. Pf. | 75⅝ | 75⅝ |
| 4½% do. Liq.Pfd. | | |
| 5% Schl.Ldsch. Rogg. Pfd. | | |
| 8% Pr Ldrt.G.Pf. | 88¼ | |
| 4½% do. Liqu.Pf. | 90¼ | |
| 8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20·21 | | |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18 | | 84½ |
| 8% do. 13/15 | 83¾ | 83½ |
| 8% Pr.C.B.G.P.27 | 83 | 83¼ |
| 4½% do. Liqu.Pf. | | |
| 8% do. G. C. Obl. | | |
| 8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5 | | 84 |
| 4½% do.Liqu.Pf. | 85¾ | |
| 8% do.G.C.Obl.26 | | |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 6% I.G.Farb.Bds. | 98⅝ | 98⅝ |
| 8% Hoesch Stahl | | 87 |
| 8% Klöckner Obl. | | |
| 6% Krupp Obl | 81⅝ | 81½ |
| 6% Mn. Achenb. | | |
| 7% Mitteld.St.W. | 74 | 74⅝ |
| 7% Ver. Stahlw | 66 | 66⅞ |

### Ausländische Anleihe

| | heute | vor |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899abg. | | 6⅛ |
| 4½% Oesterr.St. Schatzanw.14 | 18 | 18 |
| 4% Ung. Goldr. | 14¼ | 13¾ |
| 4% do. Kronenr | | 0,40 |
| 4½% do. St. R.13 | | |
| 4½% do. 14 | | |
| 5% Rum. vr Rte. | | |
| 4% do. ver Rte. | 5,60 | |
| 4% Türk.Admin. | | 4,85 |
| do. Bagdad | 5⅝ | |
| do. von 1905 | | 5 |
| 4% do Zoll. 1911 | 5,3 | 5.40 |
| Türkenlose | | 17½ |
| 2¼% Anat. I u. II | 35 | |
| 4% Kasch. O. Eb. | 114 | |
| Lissab.StadtAnl. | 35 | 35 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1934 | 98⅝ |
| do. 1935 | 93⅜—94¼ |
| do. 1936 | 90⅞—92 |
| do. 1937 | 86⅜—87½ |
| do 1938 | 86¼ B |
| do 1939 | 81—82¼ |
| do 1940 | 79⅝—80⅜ |
| do. 1941 | 78¼—79⅛ |
| do 1942 | 77⅜—78⅜ |
| do. 1943 | 76⅜—77⅜ |
| do. 1944 | 76—77¼ |
| do 1945/48 | 75¾—76¾ |

### Banknotenkurse

Berlin, 28. Februar

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,32 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| do. 2 u. 1 Doll | 4,20 | 4,22 |
| Argentinische | 0,79 | 0,81 |
| Brasilianische | — | — |
| Canadische | 3,46 | 3,48 |
| Englische, große | 14,39 | 14,45 |
| do. 1 Pfd.u.dar. | 14,39 | 14,45 |
| Türkische | 1,89 | 1,91 |
| Belgische | 58,96 | 59,20 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 63,92 | 64,18 |
| Danziger | 82,24 | 82,56 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 6,31 | 6,35 |
| Französische | 16,565 | 16,625 |
| Holländische | 169,93 | 170,64 |
| Italien. große | 21,45 | 21,53 |
| do. 100 Lire und darunter | 21,65 | 21,73 |
| Jugoslawische | 5,40 | 5,44 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,62 | 41,78 |
| Norwegische | 73,70 | 74,00 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 76,15 | 76,45 |
| Schweizer gr. | 81,89 | 82,21 |
| do. 100 Francs u. darunter | 81,89 | 82,21 |
| Spanische | 34,73 | 34,87 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron | 12,27 | 12,33 |
| Tschechoslow 500 Kr. u. dar. | 12,27 | 12,33 |
| Ungarische | — | |

### Ostnoten

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | 46,95 | 47,33 |
| Gr. do. do. | 46,95 | 47,35 |

#  Handel • Gewerbe • Industrie

## Ankurbelung der ostoberschlesischen Kohlenwirtschaft durch Ausbau des Przemsahafens?

Seit einer Reihe von Jahren besteht die Absicht, in der Gegend von Myslowitz den Przemsafluß, der Verbindung mit der Weichsel hat, zu einem modernen Hafen auszubauen und ihn der ostoberschlesischen Industrie nutzbar zu machen. Erst die jüngste Zeit hat diesen Plan seiner Verwirklichung näher gebracht. Es ist ja kein Geheimnis, daß das polnische Kohlenexportgeschäft nach den nordischen Märkten ein erhebliches Verlustgeschäft ist, da dieser Export nur durch Prämien aufrecht erhalten werden kann. **Die Tonne Kohle, die im Inland 40 Zloty kostet, wird an den skandinavischen Märkten zu einem Preis von 6—10 Zloty abgegeben.** Daß auf die Dauer ein solcher Zustand für die Finanzen von Staat und Industrie nicht tragbar ist, wird besonders in diesen Zeiten der in Polen noch immer fortschreitenden wirtschaftlichen Schrumpfung offenbar. Man will deshalb jetzt den Inlandsabsatz fördern, was aber durch den gerade in Polen sehr hohen Eisenbahntarif auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Der Transport zu Wasser gestaltet sich natürlicherweise bedeutend billiger, und so sieht man sich zu Umstellungen gezwungen.

Die erste Maßnahme auf diesem Gebiet ist der Bau des Przemsahafens, der im kommenden Frühjahr in Angriff genommen wird. Das in Frage kommende Gelände bietet allerdings erhebliche Terrainschwierigkeiten, ebenso befindet sich der Przemsafluß in einem elenden, unregulierten Zustand. Nach der Regulierung wird der eigentliche Hafenbau beginnen, wobei man sich den

**Oderhafen in Coselhafen zum Vorbild**

genommen hat. Die Anlage wird sich unmittelbar an der ehemaligen Dreikaiserreichsecke befinden. Die bedeutenden Wassermengen, die zunächst für die Hafenanlage nicht vorhanden sind, werden durch den Anschluß von fünf sogenannten Hilfskanälen südlich von der Ortschaft Modrzejow aufgebracht. Außerdem soll bei allgemein geringem Wasserstand eine Schleuse Transportschiffen die Weiterfahrt ermöglichen. **Der Hafen dürfte in etwa drei bis vier Jahren fertiggestellt sein, vorausgesetzt, daß immer entsprechende Mittel zum Bau vorhanden sein werden.**

## Siedlung und Osthilfe-Entschuldung

### Die Richtlinien der Deutschen Siedlungsbank

Man schreibt uns von unterrichteter Seite: Die Deutsche Siedlungsbank, das fast ganz in Reichsbesitz befindliche Institut für die Zwischenfinanzierung der Siedlungsvorhaben, hat sich bereit erklärt, zusammen mit der Deutschen Rentenbank an der Flüssigmachung der Osthilfe-Entschuldungsbriefe mitzuwirken. Diese Entschuldungsbriefe, deren Deckung in den zugunsten der Bank für deutsche Industrieobligationen (der Osthilfe-Entschuldungsbank!) auf den Umschuldungsbetrieben einzutragenden Hypotheken besteht, werden von der Deutschen Rentenbank bis zur Höhe von 500 Mill. RM ausgegeben. Damit werden teilweise Forderungen der Gläubiger „unbar" abgegolten. Die

**Verwertungsmöglichkeiten dieser Wertpapiere,**

die bis 1938, also in ziemlich kurzer Zeit, alle entweder durch Rückkauf oder durch Auslosung getilgt werden sollen, sind für denjenigen, der nicht bis zur Auslosung warten kann, nicht gerade vielfältig. **Ein richtiger Markt für das Papier mit sicherer Kursbildung besteht noch nicht.** Der Inhaber kann aber seine Papiere zu 50 Prozent des Nennwertes bei der Reichsbank beleihen lassen, er kann sie auch bei der Reichsbank diskontieren lassen, beides aber nur, solange die Beleihungen bezw. Diskontierungen durch die Notenbank nicht je 100 Mill. RM erreicht haben. Innerhalb des Diskontierungskontingents von 100 Mill. RM vollzieht sich nun die angedeutete Verwertung der Entschuldungsbriefe bei der ländlichen Siedlung.

Es kommen aber für die Finanzierung durch die Siedlungsbank nur solche Entschuldungsbriefe in Betracht, die die Siedlungsanwärter selbst als unbare Abfindung in einem Osthilfe-Entschuldungsverfahren erhalten haben, oder solche, die sie von Eltern oder Geschwistern, die unbar mit Entschuldungsbriefen abgefunden wurden, im Weg der Erbabfindung oder als Erbanteil übernommen haben. Auch solche Briefe kommen in Frage, die die Siedlungsgesellschaften selbst in einem Entschuldungsverfahren erhalten haben.

Die Verwertung geschieht so: sofern der Siedlungsanwärter selbst Inhaber von Entschuldungsbriefen ist und dieselben einer Siedlungsgesellschaft für den Erwerb einer Siedlerstelle anbietet, stellt die Gesellschaft einen Wechsel aus und zieht auf den Siedler, der also sein Akzept gibt. Die Gesellschaft gibt den Wechsel an die Siedlungsbank weiter, die ihn mit ihrem Giro an die Rentenbank leitet. **Mit dem Giro der Rentenbank gelangt er schließlich zur Reichsbank, die ihn diskontiert.** Sofern aber eine Siedlungsgesellschaft Inhaber der Briefe ist und sie für ihre eigenen Zwecke bevorschussen lassen will, stellt die Siedlungsbank die Wechsel aus, läßt sie von der Gesellschaft akzeptieren und reicht sie mit ihrem Giro an die Rentenbank weiter. Die Entschuldungsbriefe aber kommen ins Depot der Deutschen Siedlungsbank und gelten als Sicherheit für die Wechsel. Die Wechsel haben mit Rücksicht auf ihre Reichsbankfähigkeit eine Laufzeit von drei Monaten, sie werden aber so oft erneuert, bis der in Anspruch genommene Kredit bei Verlosung der Entschuldungsbriefe zurückgezahlt werden kann. Der Ankauf der Wechsel erfolgt durch die Siedlungsbank zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, wobei ein Zuschlag für Provision und Unkosten in Höhe von 1⅔ berechnet wird. Die Wechsel sind stempelfrei.

Interessant ist das Verfahren bei der Auszahlung und Verrechnung der Darlehen. Die Siedlungsbank zieht nämlich von dem Darlehensbetrag im voraus die ganze Provision für vier Jahre ab, zusammen also 6⅔ Prozent. Dagegen erfolgt kein Abzug des Diskonts. Dieser wird vielmehr gegen die Verzinsung, die die Entschuldungsbriefe bringen, verrechnet. **Die endgültige Abrechnung kann naturgemäß erst erfolgen, wenn nach der Auslosung der als Sicherheit hinterlegten Entschuldungsbriefe das Darlehen zurückgezahlt wird.** Denn inzwischen wird sich ja der Diskont der Reichsbank mehrfach ändern.

## Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

### Woche vom 20. bis 26. 2. 1933:

Nachdem die Zuschußwasserwelle aus Ottmachau — etwa 1½ Mill. cbm Wasser hatten den Wasserstand unterhalb Breslau um 50—75 cm gehoben — abgelaufen ist, ist die Wasserführung der Oder stark zurückgegangen; am 23. 2. mußte die Tauchtiefe unterhalb Breslau auf 1,28 Meter, am 25. 2. auf 1,18 Meter heruntergesetzt werden. Das schärfere Frostwetter hat auch wieder Eisgang und Eisversetzungen hervorgerufen. Die Strecke Hohensaaten—Stettin ist wegen Eisgangs unpassierbar (der Weg nach Stettin über die Westoder aber ist noch frei), der Oder-Spree-Kanal am 24. 2. behördlich gesperrt worden. Der Verkehr ruht wieder, nur vereinzelte Eilschiffe fahren noch. Im Breslauer Hafengebiet oberhalb Ransern liegen annähernd 600 beladene und leere Fahrzeuge, sodaß weitere Fahrzeuge nicht mehr aufgenommen werden können. Die Umschlagstätigkeit ist ganz schwach. Auch in Stettin waren die Uebernahmen vom Seeschiff ganz gering; Kahnraum ist genügend vorhanden. Das Berggeschäft ab Hamburg war leidlich, der Verkehr auf Havel und Elbe ist trotz des Eisganges noch aufrecht erhalten worden. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 21. 2. 23 1,35 m, am 27. 2. 33 1,17 m; Dyhernfurth am 21. 2. 33 1,99 m, am 27. 2. 33 1,18 m; Neiße-Stadt am 21. 2. —0,69 m, am 27. 2. 33 —0,71 m.

## Doch keine tschechische Freihafenzone in Gdingen?

In der Angelegenheit der Errichtung einer tschechischen Freihafenzone in Gdingen, über die wir kürzlich berichteten, sind für die Tschechoslowakei Schwierigkeiten technischer und finanzieller Natur aufgetreten. Dieser Staat, der unlängst seine Absicht zur Errichtung einer Freihafenzone in Stettin aufgegeben hat, verfügt jetzt nach einer offiziellen Meldung nicht über die finanziellen Mittel, um einen solchen Plan zu verwirklichen. Es würde sich, so heißt es, auch keine tschechische Gesellschaft auftreiben lassen, die diesen Hafen finanzieren könnte. Grundsätzlich ist dieser Plan jedoch nicht aufgegeben worden.

## Russland gibt 45000 To. Hüttenprodukte bei polnischen Eisenhütten in Auftrag

Im Verfolg der Weiterverlängerung der Konzession der polnisch-russischen Handelsgesellschaft Sowpoltorg ist den polnischen Eisenhütten ein Auftrag über 45 000 t Hüttenprodukte zugegangen. Der „Vereinigung polnischer Mechaniker" wurde ein Auftrag zur Lieferung eines größeren Quantums von Werkzeugmaschinen, ähnlich wie in den letzten beiden Jahren, erteilt. Ferner werden für 1½ Millionen Zloty Textilien nach Rußland exportiert, ebenso auch gewisse Mengen landwirtschaftlicher Produkte. Die polnische Ausfuhr nach Sowjetrußland beläuft sich wertmäßig auf 20 Millionen Zloty, ihr steht eine Einfuhr im Werte von 10 Millionen gegenüber.

Die Grundlage der Handelsbeziehungen der Sowpoltorg ist nach polnischer Meinung ein Finanzkredit von 1 250 000 Dollar und ein Warenkredit in Form eines Diskonts der Sowjetwechsel durch die Bank Polski und durch die Polnische Landwirtschaftsbank.

### 14 000 t ostoberschlesische Eisenbahnschienen für Brasilien

In Kattowitz sind die brasilianischen Departementsdirektoren Dr. Palmeira und Dr. Fonseco eingetroffen, die einen Auftrag über 14 000 t Eisenbahnschienen für die brasilianischen Staatsbahnen in den Betrieben der Friedenshütte und der Königshütte abnehmen. Der Abtransport der Schienen und ihre Verschiffung dürften noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

### Frankfurter Spätbörse

**Geschäftslos**

**Frankfurt a. M.,** 28. Februar. Aku 34½, AEG. 29¼, I. G. Farben 108⅔, Lahmeyer 116, Rütgerswerke 42, Schuckert 84, Siemens & Halske 135⅔, Reichsbahn 94⅔, Hapag 17, Norddeutscher Lloyd 17, Ablösungsanleihe Neubesitz 8,70, Altbesitz 68¼, Reichsbank 146¼, Buderus 145⅔, Stahlverein 33¼.

**Berlin,** 28. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 46¼.

**Berlin,** 28. Februar. Kupfer 37 B., 36¾ G. Blei 14½ B., 14 G. Zink 19¾ B., 19½ G.

### Berliner Börse

**Zurückhaltend, aber widerstandsfähig**

**Berlin,** 28. Februar. Nachdem die Vorgänge in Amerika zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein scheinen, die Tendenz der gestrigen New-Yorker Börse allerdings noch eher schwächer war, kam schon heute vormittag, verursacht durch die innerpolitische Lage, stärkere Zurückhaltung zum Ausdruck. Auch zum Börsenbeginn war die Umsatztätigkeit äußerst klein, die Tendenz blieb aber relativ behauptet. Da es andererseits an Unternhmungslust fehlte, machte häufig schon ein Angebot von wenigen Mille einen Kursverlust von mehreren Prozent aus. Darüber hinaus büßten Bayern Motoren, Schubert & Salzer, Bauwerte, Reichsbank, Conti Gummi und Westeregeln bis zu 1¾ Prozent ein, während Papiere wie Harpener, Ilse Genußscheine, Rhein-Braunkohle, Kali Aschersleben, RWE. und Akkumulatoren bis zu 2½ Prozent verloren. Die Ausführungen des Herrn von Siemens auf der heutigen Generalversammlung blieben eindruckslos, die Aktien büßten anfangs bei einem Umsatz von 10 500 Mark 1 Prozent ein. Kursgewinne waren demgegenüber ganz vereinzelt und gingen in keinem Falle über ½ Prozent hinaus. Auch am Anlagemarkt war das Geschäft sehr klein. Industrieobligationen waren nur knapp gehalten. Auslandsrenten lagen geschäftslos, die österreichische Goldrente gewann 1 Prozent. Geld erfuhr heute zum Ultimo noch eine weitere kleine Versteifung. Der Satz für Tagesgeld lag an der unteren Grenze bei 4⅞ Prozent.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft weiter sehr still. Das Fehlen der Aufträge aus Süddeutschland und dem Rheinland machte sich doch bemerkbar. Die Kurse bröckelten weiter leicht bis zu ½ Prozent ab. Bis zu 1 Prozent etwa waren REW. und Schlesische Gas gedrückt. Andererseits gingen I. G. Farben etwas über Anfang um. Der Markt der festverzinslichen Werte war auch heute bei sehr ruhigem Geschäft nicht ganz einheitlich. Die Steuergutscheinkurse blieben unverändert (Verrechnungskurs 83½). Reichsschuldbuchforderungen stellten sich im Verlaufe etwas niedriger. Alt- und Neubesitzanleihe behaupteten sich gut. Die Bankaktien zeigten eher nachgebende Tendenz. Die Deutsche Bank büßte 1¾ Prozent ein, der Kurs stellte sich auf 70. Von den Hypothekenbanken waren Berliner Hypotheken und Mecklenburger Hypotheken bis zu 2½ Prozent befestigt. Der übrige Kassamarkt war gleichfalls uneinheitlich, wobei sich Veränderungen bis zu 2 Prozent nach beiden Seiten ergaben. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse weiter leicht ab. Eine voraussichtliche 2prozentige Dividenden-Kürzung bei Conti Gummi hatte in den Aktien des Unternehmens etwas stärkeres Angebot zur Folge, sodaß der Kurs gegen Anfang um 4¾, gegen gestern also um 6½ Prozent nachgab. Bei der Mehrzahl der übrigen Papiere gingen die Verluste gegen den Anfang nur selten über 1 Prozent hinaus. Elektr. Lieferungen verloren 2 Prozent. Im Börsenverlauf entwickelte sich in Bosnischen Eisenbahnrenten etwas lebhafteres Geschäft. Der Tagesgewinn bei diesem Papier betrug 1⅝ Prozent. Die Börse schloß in relativ widerstandsfähiger Haltung.

### Breslauer Börse

**Leicht abgeschwächt**

**Breslau,** 28. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war etwas schwächer. Auf leicht ermäßigtem Kursniveau zeigte sich aber eine beachtliche Widerstandskraft. Am Rentenmarkt gingen Alt- und Neubesitzanleihe etwas zurück. Bodengoldpfandbriefe lagen schwächer, auch Landschaftliche Goldpfandbriefe gedrückt. Roggenpfandbriefe waren etwas fester. Liquidations-Pfandbriefe wenig verändert. Preußische Pfandbriefanstalt wie gestern, 84½. Am Aktienmarkt war kleines Geschäft in EW. Schlesien, Kommunale Sagan und Gebr. Junghans.

### Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 28. Februar 1933.

| | | |
|---|---|---|
| **Weizen** 76 kg | | 198—200 |
| (Märk.) | Dez. | — |
| | März | 211—212¼ |
| | Mai | 213½—213¾ |
| Tendenz: ruhiger | | |
| **Roggen** (71/72 kg) | | 153—155 |
| (Märk.) | Dez. | — |
| | März | 167—167½ |
| | Mai | 169—169½ |
| Tendenz: stetig | | |
| **Gerste** Braugerste | | 172—180 |
| Futter-u. Industrie | | 163—171 |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Hafer** Märk. | | 125—128 |
| „ | Dez. | — |
| „ | März | 129—130½ |
| „ | Mai | 134½—136 |
| Tendenz: ruhig | | |

| | |
|---|---|
| **Weizenmehl** 100 kg | 23½—27 |
| Tendenz: behauptet | |
| **Roggenmehl** | 20,90—22,75 |
| Tendenz: behauptet | |
| **Weizenkleie** | 8,70—9.00 |
| Tendenz: behauptet | |
| **Roggenkleie** | 8,75—9,00 |
| Tendenz: behauptet | |
| Viktoriaerbsen | 21,00—24.00 |
| Kl. Speiseerbsen | 19,00—21,00 |
| Futtererbsen | 12.00—14.00 |
| Wicken | 13.50—15,50 |
| Leinkuchen | 10,70 |
| Trockenschnitzel | 8,60 |
| Kartoffeln, weiße | — |
| „ rote | — |
| „ gelbe | — |
| „ blaue | — |
| Fabrikk. % Stärke | — |

### Breslauer Produktenbörse

28. Februar 1933.

| **Getreide** | | 1000 kg |
|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew. | 76 kg | — |
| (schles.) | 74 kg | 195 |
| | 72 kg | 189 |
| | 70 kg | 185 |
| | 68 kg | 177 |
| Roggen, schles. | 71 kg | 155 |
| | 69 kg | 151 |
| Hafer | | 122 |
| Braugerste, feinste | | — |
| gute | | 180 |
| Sommergerste | | — |
| Inländisch. Gerste | 65 kg | 167 |
| Wintergerste | 61/62 kg | 152 |
| Tendenz: unregelmäßig | | |

| **Futtermittel** | 100 kg |
|---|---|
| Weizenkleie | 8½—9 |
| Roggenkleie | 8½—9 |
| Gerstenkleie | — |
| Tendenz: stetig | |
| **Mehl** | 100 kg |
| Weizenmehl (70%) | 26—26½ |
| Roggenmehl | 21—21½ |
| Auszugmehl | 32—32½ |
| Tendenz: ruhig | |

### Berliner Schlachtviehmarkt

28. Februar 1933

| | |
|---|---|
| **Ochsen** | |
| vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere | 32—33 |
| 2. ältere | — |
| sonst. vollfl. 1. jüngere | 29—31 |
| 2. ältere | — |
| fleischige | 26—28 |
| gering genährte | 22—25 |
| **Bullen** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 28—29 |
| sonst vollfl. od. ausgem. | 26—27 |
| fleischige | 24—25 |
| gering genährte | 21—24 |
| **Kühe** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 24—26 |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 21—23 |
| fleischige | 17—20 |
| gering genährte | 12—16 |
| **Färsen** | |
| vollfl. ausg. h. Schlachtw. | 30 |
| vollfleischige | 27—29 |
| fleischige | 20—25 |

| | |
|---|---|
| **Fresser** | |
| mäß. genährt. Jungvieh | 17—22 |
| **Kälber** | |
| Doppellender best. Mast | — |
| beste Mast- u. Saugkälb. | 38—45 |
| mittl. Mast- u. Saugkälb. | 28—38 |
| geringe Kälber | 18—26 |
| **Schafe** | |
| Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast | — |
| 2. Stallmast | 35—36 |
| mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel | 32—34 |
| gut genährte Schafe | 25—27 |
| fleischiges Schafvieh | 30—32 |
| gering genährt. Schafv. | 20—28 |
| **Schweine** | |
| Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | 37 |
| vollfl. v. 240—300 „ | 35—37 |
| „ 200—240 „ | 34-36 |
| „ 160—200 „ | 32—33 |
| fleisch. 120—160 „ | 30—31 |
| „ unt. 120 „ | — |
| Sauen | 32—35 |

| **Auftrieb** | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rinder | 1164 | z. Schlachth. dir. | 63 | z. Schlachth. dir | 417 |
| darunter: | | Auslandsrinder | 98 | Auslandsschafe | — |
| | | Kälber | 3092 | Schweine | 14062 |
| Ochsen | 281 | z. Schlachth. dir. | — | z. Schlachth. dir. | |
| Bullen | 319 | Auslandskälber | — | seit letzt. Viehm. | 2051 |
| Kühe u. Färsen | 564 | Schafe | 3149 | Auslandsschw. | — |

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen langsam.

### Giesche produziert reine Schwefelsäure für Akkumulatoren

In den Gieschehütten in Ostoberschlesien ist mit der Produktion von reiner Schwefelsäure für Akkumulatoren begonnen worden, ein Artikel, den Polen bisher immer einführen mußte.

### Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 28. 2. |
|---|---|
| **Kupfer:** willig | |
| Stand. p. Kasse | 27⅞—28 |
| 3 Monate | 28 13/16—28¼ |
| Settl. Preis | 27⅞ |
| Elektrolyt | 31¾—32¼ |
| Best selected | 30 - 31¼ |
| Elektrowirebars | 32¼ |
| **Zinn:** stetig | |
| Stand. p. Kasse | 146¼—146⅜ |
| 3 Monate | 146⅞—147 |
| Settl. Preis | 146¼ |
| Banka | 152¾ |
| Straits | 152 |
| **Blei:** ruhig | |
| ausländ. prompt | |
| offizieller Preis | 10⅜ |
| inoffiziell. Preis | 10⅜ G |

| | 28. 2. |
|---|---|
| ausl. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 10 9/16 |
| inoffiziell. Preis | 10 9/16 - 10⅝ |
| ausl. Settl. Preis | 10⅜ |
| **Zink:** fest | |
| gewöhnl. prompt | |
| offizieller Preis | 14 |
| inoffiziell. Preis | 14 |
| gew. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 14¼ |
| inoffiziell. Preis | 14¼ - 14 5/16 |
| gew., Settl. Preis | 14 |
| Gold | 121/2 |
| Silber | 17⅛ |
| Silber-Lieferung | 17 3/16 |
| Zinn-Ostenpreis | 150½ |

### Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 28. 2. Geld | 28. 2. Brief | 27. 2. Geld | 27. 2. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,833 | 0,837 | 0,833 | 0,837 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,497 | 3,503 | 3,486 | 3,494 |
| Japan 1 Yen | 0,859 | 0,861 | 0,854 | 0,856 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 14.43 | 14.47 | 14,35 | 14,39 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,239 | 0.241 | 0,239 | 0,241 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 170,33 | 170,67 | 170,18 | 170,52 |
| Athen 100 Drachm. | 2,348 | 2,352 | 2,348 | 2,352 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 59,12 | 59.24 | 59,09 | 59,21 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 82,42 | 82,58 | 82,37 | 82,53 |
| Italien 100 Lire | 21,52 | 21,56 | 21,52 | 21,56 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,554 | 5,566 | 5,554 | 5,566 |
| Kowno 100 Litas | 41,88 | 41,96 | 41,88 | 41,96 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 64,29 | 64.41 | 63,94 | 64,06 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,12 | 13,14 | 13,04 | 13,06 |
| Oslo 100 Kr. | 73,88 | 74.02 | 73,53 | 73,67 |
| Paris 100 Frc. | 16,605 | 16,645 | 16,595 | 16,635 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Riga 100 Latts | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Frc. | 82,07 | 82,23 | 81,92 | 82,08 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 34,87 | 34,93 | 34,87 | 34.93 |
| Stockholm 100 Kr. | 76,32 | 76,48 | 76,07 | 76,23 |
| Wien 100 Schill. | 48,45 | 48,55 | 48.45 | 48,55 |
| Warschau 100 Zloty | 47,15 | 47,35 | 47,15 | 47,35 |

**Valuten-Freiverkehr**

**Berlin,** den 28. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47.35, Kattowitz 47,15 — 47.35, Posen 47,15 — 47.35, Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

### Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 28. Februar

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1934 | 95 | | |
| 1935 | 88⅜ | 1937 | 77⅝ |
| 1936 | 81⅞ | 1938 | 74⅞ |